Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf. Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 10 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 380 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 299 30.

Nr. 297 — Montag, den 19. Dezember 1932 — 59. Jahrgang

A 1 Universit.Bibliothek

Übergangslösung in Paris

Französisches Kabinett Boncour

Schwierigkeiten in der Besetzung des Finanzministeriums

Regierungserklärung am Donnerstag?

Das Parlament soll in die Ferien gehen

Die Lösung der Regierungskrise in Frankreich hat auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen. Nachdem Herriot und auch Chautemps ablehnten, wurde am Sonnabend der Außenminister im Kabinett Herriot, Paul-Boncour, mit der Kabinettsbildung beauftragt. Er hatte am Sonntagabend seine Ministerliste fertiggestellt und dem Staatspräsidenten Lebrune vorgelegt, der ihn daraufhin zum Ministerpräsidenten ernannte.

Der neue Ministerpräsident

hat sofort nach seiner Ernennung die Ministerliste der Öffentlichkeit übergeben. Er bezeichnete die neue Regierung als ein Kabinett der linken Linie, das sich folgendermaßen zusammensetzt:

Ministerpräsident und Außenminister: Paul-Boncour,
Vizepräsident und Justiz: Abel-Gardey (bisher Landwirtschaft),
Inneres: Chautemps,
Finanzen: Cheron,
Krieg: Daladier,
Marine: Leygues,
Luft: Painlevé,
Unterricht: de Monzie,
Kolonien: Sarraut,
Volksgesundheit: Danielou,
Post: Laurent-Eynac,
Arbeit: Dalimier (bisher öffentl. Arbeiten),
Öffentliche Arbeiten: Georges Bonnet,
Landwirtschaft: Queuille (bisher Post),
Handel: Julien Durand,
Handelsmarine: Leon Meyer,
Pensionen: Gallet,
das Budgetministerium wird abgeschafft.

Zu Unterstaatssekretären wurden ernannt:
Bei der Ministerpräsidentschaft: Frot; im Außenministerium: Pierre Cot; im Luftministerium: Bermier; für die Nationalwirtschaft: Patenotre; im Kriegsministerium: Guy la Chambre; im Kolonialministerium: Candace; für schöne Künste: Mistler; für den technischen Unterricht: Ducos; im Innenministerium: Israel; im Arbeitsministerium: de Tessau.

Die Namen der Unterstaatssekretäre im Finanzministerium und im Ministerium für öffentliche Arbeiten stehen noch aus. Das Unterstaatssekretariat für den Fremdenverkehr ist abgeschafft worden.

Die wichtigste Neubesetzung ist die des Finanzministeriums durch den früheren Finanzminister, den Senator Henri Cheron, der der Mitte angehört. Zum Ausgleich hat man ein Mitglied des äußersten linken Flügels der Radikalsozialisten, den Abgeordneten Pierre Cot, herangezogen, der das Unterstaatssekretariat im Außenministerium bekleidete.

Paul-Boncour hat eine Anzahl von Parlamentariern der Mitte an der Regierung beteiligt, die gegen das Kabinett Herriot Opposition machten, so den Links-Unabhängigen Danielou und den früheren Luftfahrtminister Laurent-Eynac. Der neue Minister für öffentliche Arbeiten, George Bonnet, war früher Finanzminister und hat Frankreich auf der Donaukonferenz in Stresa vertreten. Er gehört der Radikalsozialen Partei an. Auch der neue Pensionsminister, der Vizepräsident der Kammer, Gallet, ist ein Radikalsozialer. Im Handelsministerium ist der Radikale Durand beibehalten worden, der die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen maßgebend leitet. In das Ministerpräsidium hat Paul-Boncour seinen engsten Mitarbeiter, den früheren Sozialisten Frot, mitgenommen, der inzwischen aus der Sozialistischen Partei auf Grund parlamentarischer Zwistigkeiten ausgetreten ist.

Die neue Regierung wird sich der Kammer wahrscheinlich am kommenden Donnerstag vorstellen. Man spricht davon — es handelt sich allerdings um ein unbestätigtes Gerücht —, daß Paul-Boncour noch am selben Tage verlangen wird, daß die Kammer ein provisorisches Budget für ein Zwölftel der normalen Budgetdauer, d. h. für einen Monat, annimmt. Dann soll das Parlament sofort in die Ferien geschickt werden.

Wird Frankreich doch noch zahlen?

Abwartende Haltung in den Vereinigten Staaten.

Washington, 19. Dez. Die amerikanische Regierung hat beschlossen, die Bildung des neuen französischen Kabinetts abzuwarten, bevor Hoover seine Kriegsschulden-Botschaft an den Kongreß sendet. Diese Entscheidung ist gefallen, nachdem der französische Botschafter Claudel das Staatsdepartement davon unterrichtet hatte, daß die Nichtzahlung der französischen Dezemberrate keine Zahlungsverweigerung bedeute, sondern lediglich eine Verzögerung, die durch Herriots Sturz hervorgerufen worden sei.

Claudel gab zu verstehen, daß die französische Dezemberrate schließlich doch noch gezahlt werden würde. Hierzu verlautet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten jederzeit bereit sei, die französische Zahlung entgegenzunehmen, jedoch ohne die französischen Vorbehalte.

Die politischen Kreise in Washington hoffen, daß Herriot die neue Regierung bilden werde. Man ist in amtlichen Kreisen ängstlich bemüht, die Kritik des Kongresses und der Presse an dem französischen Vorgehen für die Dauer der französischen Kabinettskrise nach Möglichkeit zurückzuhalten.

Genfer Formel klar und eindeutig

Berlin, 19. Dez. Von französischer Seite ist in den letzten Tagen systematisch versucht worden, die Genfer Einigungsformel in einer Weise auszulegen, die eine völlige Entwertung des Genfer Abkommens bedeuten würde. Deutscherseits ist bereits vor zwei Tagen darauf hingewiesen worden, daß die seinerzeit veröffentlichte und von allen beteiligten Mächten unterzeichnete Einigungsformel vollkommen und eindeutig sei. Die Auslegungsversuche der Franzosen könnten nichts an der Tatsache ändern, daß die deutsche Gleichberechtigung anerkannt worden sei. Sämtliche Mächte hätten in der Ausschußsitzung die Abmachungen der Fünfmächtebesprechungen gebilligt mit Ausnahme der Polen, die gewisse Vorbehalte gemacht hätten. Daß der Franzose Massigli, der Urheber der Havas-Erklärung, sich gegen die in Genf gefundene Einigungsformel wende, sei verständlich, wenn man bedenke, daß die Einigungsformel dem bis zu dem Abschluß der Genfer Besprechungen aufrechterhaltenen französischen Standpunkt nicht mehr entspreche. Das gehe auch aus der Havas-Erklärung selbst hervor, die ausdrücklich bestätige, daß Teil V des Versailler Vertrages durch die neuen Abrüstungsabmachungen ersetzt werden solle. Wenn sich diese Zusage nicht erfülle, werde natürlich für Deutschland eine völlig neue Lage entstehen.

Der Artikel 53 des Abkommens der vorbereitenden Abrüstungskonferenz hatte bekanntlich die Aufrechterhaltung des Rüstungsstandes der besiegten Mächte nach dem Versailler Vertrag als Voraussetzung für ein Abrüstungsabkommen der übrigen Mächte vorgesehen. Dieser Artikel ist, wie von keiner Seite zu bestreiten war und auch nicht bestritten wird, durch die Genfer Gleichberechtigungsformel endgültig gefallen.

Lockere Zügel

Vor Aufhebung einer Reihe politischer Notverordnungen

Die Sonnabendsitzung des Reichskabinetts dauerte über zwei Stunden. Im Vordergrund der Beratungen stand die Aufhebung der Notverordnungen gegen den Terror, über die Sondergerichte und die Presse. Diese Verordnungen werden nach der jetzigen Entschließung des Reichskabinetts zum größten Teil aufgehoben. Was noch an allgemeinen Bestimmungen in Kraft bleiben muß, wird in eine neue Verordnung eingebaut, die in den ersten Tagen der nächsten Woche veröffentlicht werden wird. Gleichzeitig wird man in diese neue Verordnung voraussichtlich auch gewisse Bestimmungen des Republikschutzgesetzes übernehmen, das mit Ende dieses Jahres abläuft. Dabei handelt es sich in erster Linie um die Schutzbestimmungen für den Reichspräsidenten. Die Strafbestimmungen gegen Ausschreitungen dieser Art sollen verschärft werden, da die Würde und Ehre der Nation verlangen, daß das Reichsoberhaupt unter allen Umständen aus der Gehässigkeit des Tageskampfes herausgehalten wird. Die weiteren Bestimmungen, die aus dem Republikschutzgesetz übernommen werden, sind die zum Schutze der Wehrmacht, der Staatsform und der Reichsfarben.

Winterhilfe noch vor Weihnachten.

Schließlich hat sich das Reichskabinett auch noch mit der Winterhilfe beschäftigt. Die Beratungen hierüber sind nach Auskunft unterrichteter Stellen ziemlich weit gediehen. Das Kabinett wird alle Anstrengungen machen, um die Winterhilfe so schnell wie möglich zu verwirklichen.

Es ist verschiedentlich im Zusammenhang mit den Kabinettsbesprechungen über die Aufhebung und Umänderung der politischen Notverordnungen davon die Rede, daß mit dem Ablauf des Republikschutzgesetzes auch der sogenannte „Kaiserparagraph" falle, der in die neue Notverordnung nicht wieder aufgenommen werden soll. Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß diese Darstellung völlig abwegig ist, da dieser „Kaiserparagraph", wonach dem früheren Kaiser die Rückkehr nach Deutschland verboten war, überhaupt nicht mehr besteht. Bei der Verlängerung des Republikschutzgesetzes im März 1930 ist dieser Paragraph bereits gestrichen worden, da im Reichstag nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit vorhanden war. Angesichts dieser Tatsachen gehen alle Erörterungen, die auch in der ausländischen Presse über die Rückkehr des früheren Kaisers an die angeblich beabsichtigte Streichung des Paragraphen geknüpft worden sind, völlig fehl.

Parlamentarische Arbeiten in der Weihnachtswoche.

Die parlamentarischen Arbeiten des Reichstages, des Reichsrates und des Preußischen Landtages erstrecken sich diesmal bis in die Weihnachtswoche hinein.

Im Reichstag tritt am Montag, dem 19. Dezember, der Ausschuß für das landwirtschaftliche Siedlungswesen zusammen, um sich mit einigen Anträgen zugunsten der Siedler zu beschäftigen.

Am Nachmittag versammelt sich dann der Ältestenrat, der zu dem kommunistischen Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstages noch vor Weihnachten zur Entscheidung über die Anträge für die Winterhilfe Stellung nehmen soll. Wie die TU. erfährt, werden sich für den kommunistischen Antrag voraussichtlich auch die Sozialdemokraten erklären. Über die Haltung der Nationalsozialisten, von denen die Entscheidung abhängt, ist Näheres noch nicht bekannt. Die anderen Parteien sind gegen eine Reichstagstagung in der Weihnachtswoche.

Am Dienstagnachmittag nehmen die Ausschüsse des Reichsrates ihre Arbeiten wieder auf, um nochmals die vom Reichstag verabschiedete Amnestievorlage zu beraten. An die Ausschußberatungen schließt sich eine Vollsitzung des Reichsrates an, in der die Abstimmung über die Amnestievorlage vorgenommen werden soll.

Im Preußischen Landtag finden am Montag und Dienstag Sitzungen des Hauptausschusses statt, der noch einige dringliche Angelegenheiten vor den Weihnachtsferien erledigen will.

Der Gewerkschaftsbund an den Reichskanzler.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat an den Reichskanzler von Schleicher ein Schreiben gerichtet, in dem einem Bericht des „Deutschen" zufolge die Ausführungen des Reichskanzlers über den Zusammenhang zwischen Arbeitsbeschaffung und Siedlung unterstrichen werden. Das Schreiben weist dann darauf hin, daß der Deutsche Gewerkschaftsbund unter dem 19. August der Reichsregierung seine Stellungnahme zum Problem Arbeitslosigkeit und Siedlung unterbreitet habe.

Nach einer Reihe von Einzelvorschlägen schließt das Schreiben: „Der Deutsche Gewerkschaftsbund erwartet vom Reichskanzler und vom Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, daß sie die Hemmnisse, die der Siedlung seit der Überführung ihrer Betreuung in das Reichsernährungsministerium in den Weg gelegt worden sind, durch rücksichtsloses Durchgreifen überwinden. Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat nicht das Vertrauen, daß der bisher für diese Fragen allein zuständige Herr Reichsernährungsminister von Braun der Siedlung das notwendige und erfolgreich fördernde Interesse entgegengebracht hat."

Rücktritt Goerdelers vollzogen.

Berlin, 19. Dez. Der Reichspräsident hat dem Oberbürgermeister der Stadt Leipzig Dr. Goerdeler auf seinen vor längerer Zeit gestellten Antrag vom Amte des Reichskommissars für Preisüberwachung entbunden. Mit der Führung dieser Geschäfte wird der Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium Dr. Heintze betraut.

Der Reichskanzler hat Oberbürgermeister Goerdeler in einem längeren Schreiben zugleich im Namen der Reichsregierung für seine wertvollen Dienste als Reichskommissar für die Preisüberwachung gedankt.

Französische Saarphantasien.

Je näher der Zeitpunkt der für das Saargebiet vorgesehenen Volksabstimmung rückt, um so größer wird in Frankreich die Beunruhigung. Denn man weiß nur zu genau, daß man eine grenzenlose Blamage erleben wird. Deshalb beginnt sich die französische Propaganda jetzt auf die Forderung einzustellen, daß die Volksabstimmung nicht stattfinden dürfe; nicht etwa in dem Sinne, daß man das Saargebiet auch ohne Abstimmung an Deutschland zurückgeben will. Nein, im Gegenteil, das Saargebiet soll ohne Abstimmung französisches Schutzgebiet bleiben! So konnte man in diesen Tagen während der großen Schuldendebatte in der französischen Kammer erleben, daß eine neue Zeitung „La Patrie" verteilt wurde, die sich in einem Leitartikel ausführlich mit der Saarfrage befaßt.

Der Verfasser kommt dabei zu dem Ergebnis, daß es für Frankreich vollkommen unmöglich sei, das Ergebnis der Volksabstimmung im Saargebiet abzuwarten. Man müsse vielmehr vorher in aller Öffentlichkeit die Rückgabe der Saar an Deutschland als eine Unmöglichkeit bezeichnen, weil sonst die französische Sicherheit in keiner Weise mehr gewährleistet sei.

*

Man wird demgegenüber nur mit aller Entschiedenheit betonen müssen, daß die Saarbevölkerung sich ihr durch den Versailler Vertrag verbrieftes Recht auf Volksabstimmung unter keinen Umständen wird nehmen lassen. Die französische Sicherheitspsychose wäre gewiß kein ausreichender Grund für den Völkerbund, um seine Hand zu einem geradezu ungeheuerlichen Vertragsbruch zu bieten.

Blutige Aufstände in Rußland

Unterdrückung durch Rote Truppen. — 93 Tote.

Warschau, 19. Dez. Ein gegen die Sowjetregierung gerichteter Bauernaufstand ist nach Berichten hier eingetroffener Reisender im Gebiet der Kubankosaken bei Tschorekaja ausgebrochen. Die Kosaken haben, wie es heißt, die Bezirks- und Dorfsowjets aufgelöst, und die gesamten fast 150 000 Einwohner dreier Bezirke sollen sich der Aufstandsbewegung angeschlossen haben. Daraufhin haben dann die Kosaken die staatlichen Kollektivbetriebe geschlossen und das dort vorgefundene Hab und Gut unter die Aufständischen verteilt. Die Sowjetregierung sandte Rote Truppen in das Aufstandsgebiet, die jedoch erst nach neuntägigen Kämpfen Herren der Lage werden konnten. Von den Truppen wurden nach hier vorliegenden Berichten 93 Aufständische erschossen und 15 000 Aufrührer wurden in Konzentrationslager transportiert.

Trotz der blutigen Niederschlagung der Aufstandsbewegung und der drakonischen Strafen dauert die Sabotage gegen die Sowjetgesetze und die Farmen weiter an. Selbst die kommunistische Moskauer „Prawda" muß berichten, daß in einem Bezirk im Kubankosakengebiet über 1000 Einzelbauern nur 32 Hektar Land besät haben. Diese geringe Bebauung ist ein Protest gegen die scharfen Getreideablieferungsbestimmungen der Sowjets, die nach der Erklärung der Bauern ihnen selbst nicht mehr genug Nahrungsmittel zum Leben lassen. In einem anderen Bezirk haben 750 Bauern es abgelehnt, sich Land zuweisen zu lassen. Sie erklären, diese Annahme von Land verpflichte sie dazu, es zu bebauen und später an die Sowjets so viel Getreide abzuliefern, daß sie dabei verhungern könnten. Daher dächten sie nicht daran, das Land anzunehmen.

Vereitelter Umsturz in Argentinien

Belagerungszustand in Buenos Aires.

Buenos-Aires, 19. Dez. Die argentinische Regierung hat in letzter Minute einen revolutionären Umsturzversuch aufgedeckt, der am selben Tage zur Ausführung kommen sollte.

Die Entdeckung der Revolutionsvorbereitungen hat die Regierung einem Zufall zu verdanken. In dem Hause eines Anhängers Irigoyens explodierte infolge von Unvorsichtigkeit eine Bombe. Die Polizei drang in die Wohnung ein und fand darin ein Arsenal mit nicht weniger als 1000 weiteren Bomben.

Die Bewohner des Hauses flohen, vergaßen aber eine Liste mit 80 Namen mitzunehmen, so daß die Polizei sofort zahlreiche Verhaftungen vornehmen konnte. Der Kriegsminister teilt mit, daß die Armee in keinerlei Zusammenhang mit den Verschwörerkreisen stehe, daß diese vielmehr unter der Anhängerschaft Irigoyens zu suchen seien. Eine Menge radikaler Elemente, die versuchte, in der Hauptstraße der Stadt zu demonstrieren, wurde von berittener Polizei zerstreut.

Die früheren Präsidenten Irigoyen und de Alvear sind verhaftet worden; sie sollen ausgewiesen werden. Anschließend wurden zahlreiche Anhänger Irigoyens verhaftet, darunter der Oberst Cattaneo, der als Führer des Anschlages bezeichnet wird. Auch Offiziere der Polizei und der Armeee wurden gefangen gesetzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321219-11/fragment/page=0001

Die Bedeutung der Landwirtschaft

Eine Rede Graf Kalckreuths.

Auf einem Vortragsabend des Bundes für Nationalwirtschaft sprach vor kurzem der Präsident des Reichslandbundes, Graf Kalckreuth, über: „Die Bedeutung der Landwirtschaft im Rahmen der deutschen Nationalwirtschaft." Die Bedeutung der Landwirtschaft, so betonte der Redner, gehe am besten daraus hervor, daß sich der Umfang der landwirtschaftlichen Produktion vor dem Kriege auf 11 bis 12 Milliarden belief, während die Gesamtproduktion in der Kohlenindustrie nur 2 bis 3 Milliarden und in der Eisen- und Stahlindustrie sogar noch weniger betrug.

Zur Zeit werde von der deutschen Landwirtschaft der Bedarf an Getreide, Kartoffeln und Fleisch voll, der von Obst und Gemüse zu zwei Drittel gedeckt.

Mangel herrsche lediglich immer noch an Fett, von dem noch 60 Prozent aus dem Ausland eingeführt werden müssen. Wenig bekannt dürfte sein, daß der Fettbedarf in der Nachkriegszeit um rund 300 000 To. gestiegen sei und daß dieser Mehrbedarf lediglich der Margarine zugute komme. Während vor dem Kriege nur 100 000 Tonnen Margarine verbraucht wurden, betrage der Konsum jetzt 500 000 Tonnen.

Die Gefahr sei nun, daß schon für das nächste Jahr mehr Getreide und mehr Fleisch produziert werde, als der Bedarf erfordere, die Eigenproduktion an Fett aber zurückgehen dürfte. Um dieser Gefahr zu steuern, sei eine Verstärkung der Milchproduktion erforderlich. Bei dieser Frage spiele jedoch die Preisregulierung eine wichtige Rolle. Während sich die Preise für Getreide auf etwa 96 Prozent der Vorkriegspreise bewegten, sei das **Niveau für die Veredlungsprodukte auf 62 Prozent abgesunken.** Darin sei die Gefahr des weiteren Abnehmens der Fettproduktion zu suchen. Der Redner beschäftigte sich dann eingehend mit der Notlage der Landwirtschaft, deren Ursache in allen Ländern darin zu suchen sei, daß der Krieg eine enorme Ausdehnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse verursachte. Heute, bei 40 Millionen Arbeitslosen in der Welt, sei der Konsum ganz erheblich zurückgegangen. **Hauptaufgabe sei es deshalb, ein gesundes Verhältnis zwischen Produktion und Bedarf zu finden und vor allem der Landwirtschaft den Schutz zu gewähren, den sie unbedingt brauche.** So notwendig der Export für die deutsche Industrie sei, sowenig könne man jedoch auf den Binnenmarkt verzichten.

Die Landwirtschaft sei einer der Hauptkonsumenten deutscher Industrieerzeugnisse. Eine zerschlagene Landwirtschaft müsse sich daher auf die Industrie und deren Exportmöglichkeiten katastrophal auswirken. In diesem Zusammenhang verteidigte Graf Kalckreuth das System der Schutzzölle. **Wenn alle anderen Länder der Welt sich mit einer Mauer von Schutzzöllen umgäben, so sei es ein Unding für Deutschland, allein Freihandel zu treiben. Unbedingt notwendig sei es weiter, den landwirtschaftlichen Betrieben die Möglichkeit zu geben, rentabel zu arbeiten, wenn man vermeiden wolle daß sie als Produzent und als Käufer ausfallen.**

Eine Eingabe der Bodenreformer.

In einer Eingabe an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler fordert der Bodenreformer Damaschke die Verabschiedung „der entscheidenden Bestimmungen des Entwurfes eines Reichs-Städtebaugesetzes". Es heißt darin u. a.: die wirkliche Beschaffung billigen Bodens zur Durchführung des großen und nationalen Siedlungswerkes werde stets schwieriger. Die Gemeinden seien zur Durchführung des Artikels 155 der Reichsverfassung verpflichtet, entsprechendes Land zur Verfügung zu stellen. Sollten Enteignungen zur Bodenbeschaffung nötig sein, so habe als Entschädigungswert der Steuerwert zu gelten. In der Begründung der Eingabe wird besonders hervorgehoben, es sei beim Erlaß der bisherigen Notverordnung stets der Wunsch des Reichspräsidenten gewesen, man dürfe die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft nicht schmälern. Nur durch solche Maßnahmen, wie die Verabschiedung der entscheidenden Bestimmungen des erwähnten Gesetzentwurfes, könnten der deutsche Arbeiter und der deutsche Boden wieder in die notwendige organische Verbindung gebracht werden.

Neuer Oberpräsident der Grenzmark Posen-Westpreußen. Der Oberpräsident der Provinz Posen-Westpreußen, von Bülow, tritt am 1. April 1933 infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Er ist bereits vom 15. Januar 1933 ab von seinen Dienstgeschäften beurlaubt worden. Seine Vertretung übernimmt von diesem Zeitpunkte ab Landrat von Meibom in Meseritz, der mit Wirkung vom 1. April 1933 zum Oberpräsidenten der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen ernannt worden ist.

Wirtschaftsbelebung durch Siedlung

Wünsche von Handwerk und Einzelhandel.

Der Reichsverband des Deutschen Handwerks und die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels haben in einem gemeinsamen Schreiben an den Reichskanzler den Wunsch beider Wirtschaftsgruppen nach wesentlicher Verstärkung der Siedlungstätigkeit zum Ausdruck gebracht.

Der Reichsverband und die Hauptgemeinschaft gehen in dem Schreiben davon aus, daß die Entwicklung des Kampfes um die Siedlung angezeigt erscheinen lasse, neben den allgemeinen nationalpolitischen Interessen des ganzen Volkes auch die besonderen wirtschaftsbelebenden Wirkungen darzutun, die sich für Handwerk und Handel aus einer planmäßigen und verstärkten Siedlung ergeben. Bei richtiger Inangriffnahme könne die Siedlung zu einer dauernden Quelle der Belebung besonders der Produktionsgüterwirtschaft sowie der Bautätigkeit werden. Eine Belebung der Produktionswirtschaft sei aber nach allgemeiner Ansicht das wichtigste Mittel zur Schaffung vermehrter Arbeitsgelegenheit in der Gesamtwirtschaft, und führe damit wiederum zur mengen- und qualitätsmäßigen Steigerung der Nachfrage nach Verbrauchsgütern. Verstärkte Siedlung unter Einsetzung des freiwilligen Arbeitsdienstes für die Siedlungsvorarbeiten würde ferner insbesondere in den notleidenden Gegenden des Ostens, aber auch in anderen Gebieten zu einer Belebung des örtlichen Gewerbes führen und so dem gewerblichen Schrumpfungsprozeß, der nicht zuletzt durch Vollstreckungsschutz und Osthilfe erschreckenden Umfang angenommen hat, entgegenwirken.

Das Schreiben behandelt dann Einwände, die gegen die Siedlung geltend gemacht worden sind, besonders die Frage der Rückwirkung auf den Agrarmarkt. Es wird gefordert, daß ein weit größerer als vorgesehener Teil der zur Finanzierung der Arbeitsbeschaffung bereitzustellenden Mittel für Siedlungen und Siedlungsvorarbeiten aufgewandt wird. Diese Mittel dürfen aber nicht beim Erwerb von Siedlungsstellen aufgebraucht werden, und keinesfalls dürfe man weiter in den alten Fehler verfallen, durch überteuerte Bodenpreise das Siedlungswerk und insbesondere seine Belebungswirkungen für die Gesamtwirtschaft zu gefährden. Endlich wird eine planvolle Zusammenarbeit zwischen Siedlung, freiwilligen Arbeitsdienst und den laufenden Arbeitsaufgaben der Kommunen (Straßenbau, Wasserversorgung usw.) verlangt. Der Mangel dieser Zusammenarbeit habe zu einem erheblichen Teile die vielfach unbefriedigenden Ergebnisse der Siedlungstätigkeit gerade im letzten Jahre mitverschuldet.

Mit diesem Schreiben an den Reichskanzler wollen Handwerk und Einzelhandel auch zum Ausdruck bringen, daß heute die Siedlungsfrage auch für die breiten wirtschaftlichen Mittelschichten von außerordentlichem Interesse ist und jedenfalls nicht allein vom landwirtschaftlichen Interessenkreis der Wirtschaft her gesehen und weiter beurteilt werden darf.

Errichtung von Kleinstheimstätten gefordert.

Ein Vorschlag an den Arbeitsbeschaffungskommissar.

Bereits vor einiger Zeit hatten die Reichstagsfraktionen des Zentrums, des Christlich-Sozialen Volksdienstes, der SPD., der DVP. und der Staatspartei einen Antrag eingebracht, worin die Reichsregierung ersucht wurde, im Plane der Arbeitsbeschaffung dem Gedanken der Ausbauheimstätte und der nebenberuflichen Siedlung ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Diesem Verlangen lag ein ausgearbeiteter Vorschlag zugrunde, den der Leiter des Heimstättenamtes der Deutschen Beamtenschaft E. V. und der Beamten-Bausparkasse, Johannes Lubahn, ausgearbeitet haben und der nunmehr direkt dem Kommissar für die Arbeitsbeschaffung zugeleitet wurde. Wie wir hören, wird in Kürze eine Verhandlung zwischen den Trägern des Planes und den zuständigen Stellen über die Ausführungsmöglichkeit stattfinden. Der Vorschlag sieht vor, ein Reichskuratorium für das Heimstättenwesen zu gründen, das unter einem vom Reichskanzler zu bestimmenden Vorsitz arbeiten soll. Aufgabe des Reichskuratoriums soll es sein, der minderbemittelten erwerbstätigen Bevölkerung den Erwerb von Kleinheimstätten zu ermöglichen und durch deren Erstellung Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Die erforderlichen Mittel sollen so bald wie möglich vom freien Markt beschafft werden. Inzwischen soll das Reich dem Reichskuratorium einen Kredit bis zu 300 Millionen bereitstellen. Daraus sollen für die Erstellung der einzelnen Heimstätte nicht mehr als 3000 Mark verwendet werden. Dieser Betrag soll vom Erwerber in spätestens 10 Jahren an das Kuratorium zurückgezahlt werden. Der vorläufige Plan der Erstellung von 100 000 Heimstätten würde nach Meinung der Verfasser mehr als 250 000 Arbeitslose 6 Monate in Arbeit bringen.

7 Millionen Arbeitslose?

Der Vizepräsident des Deutschen Landgemeindetages über die Arbeitsbeschaffung.

Am Sonnabendnachmittag veranstaltete der Provinzialverband Sachsen des Verbandes der Preußischen Landgemeinden in der Stadthalle in Berlin einen stark besuchten Kreisdelegiertentag. Den Hauptvortrag hielt der Vizepräsident des Deutschen Landgemeindetages, Ministerialrat z. D. Schellen, Berlin. Wenn die amtliche Statistik der Reichsanstalt am 30. November rund 5,3 Mill. Arbeitslose nachweise, so gebe diese Statistik insofern ein falsches Bild, als nicht sämtliche Erwerbslosen von den Arbeitsämtern erfaßt würden.

In Wirklichkeit müsse mit etwas über sieben Millionen Erwerbslosen in Deutschland gerechnet werden.

Wenn auch der freiwillige Arbeitsdienst zum Zwecke der moralischen und physischen Ertüchtigung und Erziehung der jugendlichen Arbeitslosen durchaus zu begrüßen und zu fördern sei, so werde doch durch ihn die Konsum- und Kaufkraft der gesamten Bevölkerung nicht gestärkt. Das gleiche gelte von einer Verkürzung der Arbeitszeit. Infolgedessen seien die Pläne der Regierung von Schleicher und des neuen Reichskommissars zu begrüßen, die auf die bekannten Grundgedanken des sogenannten Gereke-Plans zurückgehen und eine Wirtschaftsbelebung durch Aufträge der öffentlichen Hand erstreben.

Eduard Bernstein †

Berlin, 19. Dez. Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Eduard Bernstein ist im fast vollendeten 83. Lebensjahr an Altersschwäche gestorben.

Bernstein gehörte der Sozialdemokratischen Partei seit dem Jahre 1872 an. Gebürtiger Berliner, war er in seiner Jugend eine Zeit lang Bankangestellter, widmete sich aber bald ganz der politischen Tätigkeit. Er war lange Jahre in der Schweiz Redakteur des sozialdemokratischen Kampforgans „Sozialdemokrat", das der Bekämpfung des deutschen Sozialistengesetzes diente. Nach Ausweisung der Redaktion aus Zürich ging er nach London, wo er bis zum Jahre 1901 lebte, da ihm auch nach dem Fall des Sozialistengesetzes die Erlaubnis zur Rückkehr in die Heimat nicht erteilt wurde. Er zählte zu den persönlichen Bekannten von Marx und Engels, wurde aber unter dem Einfluß des englischen Sozialismus Gegner der radikalen Richtung seiner Partei und wurde Begründer des Revisionismus. Von 1902 bis 1906, von 1912—1918 und von 1920 bis 1928 war er Mitglied des Deutschen Reichstags. Seine Schriften zur Theorie des Sozialismus sind international bekannt.

Hitler in Halle und Magdeburg.

Vor den Amtswaltern des Gaues Halle-Merseburg sprach am Sonnabend in Halle Adolf Hitler. Am Sonntagvormittag fand dann eine gleichartige Veranstaltung in Magdeburg statt. Hitler begründete eingehend seine Haltung zur Frage des Eintritts in die Reichsregierung und verwies dabei auf die Tatsache, daß man zu Anfang dieses Jahres den Versuch gemacht habe, die NSDAP. aufzulösen. Am Ende des Jahres aber habe man versucht, den Führer dieser Bewegung in die Regierung zu bekommen. Die Taktik der Bekämpfung der nationalsozialistischen Bewegung habe mit dem Totschweigen begonnen und ende jetzt geradezu mit der Bestechung. Der Gegner sei aber stets der gleiche geblieben. Wenn man die NSDAP. jetzt einlade, in die Regierung einzutreten, so geschehe dies aus dem gleichen Grunde, aus dem man vorher die Bewegung verbieten wollte. Als man ihn eingeladen habe, in die Regierung einzutreten, sei der einzige Zweck gewesen, die Bewegung zu zerstören. Niemals aber werde er sich und die NSDAP. für ein Linsengericht verkaufen.

Die Macht dürfe der Nationalsozialismus nur dann annehmen, wenn er überzeugt sei, daß er sie auch halten könne. Niemals dürfe die NSDAP. in eine Reichsregierung eintreten, wenn die Gefahr bestehe, daß man sie wieder verlassen müsse. Wer einmal nach Berlin gehe, dürfe nicht mehr herausgehen, und keine Macht der Welt dürfe dann den Nationalsozialismus herausholen können.

Die nationalsozialistische Bewegung sei stark in ihrer Verwurzelung im Volke. Der Gegner werde verlieren, da der Nationalsozialismus die ewigen Kraftreserven der Nation hinter sich habe und diese mobilisieren werde. Wenn die NSDAP. 30 Mandate eingebüßt habe, so habe der Gegner inzwischen zwei Regierungen verloren. Unter großem Jubel erklärte Hitler, daß er kein anderes Endziel kenne, als den Sieg der Bewegung. Wenn irgend jemand das Schiff des Nationalsozialismus verlasse, so kümmere ihn das nicht.

Austritt von SA.-Leuten aus der NSDAP.?

Nach einer Meldung der „Neuen Leipziger Zeitung" sollen am Sonntag 600 Kasseler SA.-Leute infolge örtlicher Differenzen ihren Austritt aus der NSDAP. erklärt haben. Eine Äußerung von nationalsozialistischer Seite liegt bisher in der Angelegenheit noch nicht vor.

Der Langemarck-Verrat

10 Jahre Zuchthaus im Kriegsverratsprozeß Jäger.

Leipzig, 19. Dez. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verkündete am Sonnabend das Urteil in dem Prozeß gegen den 41jährigen Kraftfahrer August Jäger aus Erfurt. Dem Angeschuldigten war zur Last gelegt worden, in der Nacht zum 14. April 1915 bei Langemarck in der Absicht übergelaufen zu sein, den in diesem Frontabschnitt geplanten ersten deutschen Gasangriff zu verraten. Jäger wurde wegen Verbrechens gegen § 58 Ziff. 8 des Militärstrafgesetzbuches (Kriegsverrat) zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust unter Anrechnung von 11½ Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 14 Jahre Zuchthaus gegen den Angeklagten beantragt.

Bei der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, der Artikel des französischen Generals Ferry, der eine genaue wörtliche Wiedergabe der Bekundungen des deutschen Überläufers August Jäger über den bevorstehenden Gasangriff im Abschnitt Langemarck enthielt, habe natürlich nicht als prozessuales Beweismittel im Sinne einer Zeugenaussage verwendet werden können. Doch würden die darin enthaltenen Angaben im wesentlichen durch die Aussagen der im jetzigen Hauptverfahren vernommenen Zeugen bestätigt. So habe der Kompagnieführer den Angeklagten als einen Menschen geschildert, der sich stets unliebsam bemerkbar gemacht und jedesmal, wenn es in den Graben gehen sollte, irgendeine Krankheit vorgeschützt habe. Die ehemaligen Kameraden des Angeklagten seien durchwegs der Meinung, er habe sich in der Nacht vom 13. zum 14. April nicht in das Hintergelände begeben, sondern sei zum Feind übergelaufen, was er übrigens selbst viele Jahre später einem alten Bekannten aus Jena gegenüber zugegeben habe. Nur wolle er keinen Verrat des Gasangriffs begangen haben. Doch auch das erachtet der Senat für widerlegt.

Gemeindewahl in Ostritz-Altstadt.

Ostritz, 19. Dez. Am Sonntag wurde in der kleinen Stadt Ostritz die Gemeindewahl nachgeholt, die infolge der am 1. Januar 1933 in Kraft tretenden Einverleibung der Landgemeinde Altstadt am 13. Nov. ausgesetzt worden war. Bisher betrug die Zahl der Stadtverordneten in Ostritz allein 13. Das neue vergrößerte Gemeindeparlament wählte 15 Vertreter. Bei der Wahl am Sonntag erhielten: SPD. 329 (letzte Reichstagswahl 229), Mandate 3 (letzte Gemeindewahl 3); KPD. 295 (251), 2 (—); Vereinigte Bürgerliste (Handel, Handwerk, Gewerbe und Verein) 477 (—), 4 (5); Zentrum 519 (349), 4 (—); NSDAP. 320 (429), 2 (2). Die vereinigte Bürgerliste umfaßte bei der Wahl am 17. November 1929 das Zentrum, die Wirtschaftspartei und die Hausbesitzer. Die DVP. war im bisherigen Ostritzer Stadtparlament mit drei Abgeordneten vertreten. Diesmal kandidierten sie nicht. Die neueinverleibte Gemeinde Altstadt zählt 900 Einwohner.

Mansfeld-Antrag mit Stimmengleichheit abgelehnt. Der Handelsausschuß des Preußischen Landtags erörterte einen nationalsozialistischen Antrag, bei allen künftigen Unterstützungsanträgen der Mansfeld AG. die Gewährung von Subventionen davon abhängig zu machen, daß die Gesellschaft aus gesamtwirtschaftlichem Interesse heraus sich zum Abbau ihrer Werkverkaufsstellen entschließe. Die Antragsteller verwiesen dabei auf eine Schädigung des mittelständischen Gewerbes durch diese Verkaufsstellen. Der Antrag wurde abgelehnt mit 13 Stimmen der übrigen Fraktionen gegen 13 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten sowie eines Zentrumsvertreters bei Stimmenthaltung eines Deutschnationalen.

Die Sprache der Jahrmillionen

Von Dr. Friedrich Würzbach.*)

Die Geologie mit all ihren Nebenwissenschaften hat trotz weniger Jahrzehnte strenger Forschung ein großes, für die Menschheit wichtiges Tatsachenmaterial angehäuft, das der Deutung harrt.

Die Schichten der Erde enthalten die Reste der Lebewesen, welche jeweils zur Zeit der Entstehung jener Schicht lebten. Wir wollen aber jetzt schon mit allem Nachdruck bemerken, daß wir immer nur Körperreste, bestenfalls einen ganzen Körper, finden, niemals das Keimplasma; wir finden seinen Träger, das Soma, an welchem wir aber nicht erkennen können, ob es erschöpftes, entwicklungsarmes oder unerschöpftes Keimplasma „trug". In dieser Wissenschaft hat es sich am meisten gerächt, daß sie das Individuum nicht begriff, welches aus Körper und Keimplasma besteht, also ein Leib ist, wie die deutsche Sprache diese Zusammenfassung benennt und auch Nietzsche sie gebrauchte. „Wesentlich vom Leibe ausgehen und ihn als Leitfaden zu benutzen. Er ist das viel reichere Phänomen, welches deutlichere Beobachtung zuläßt. Der Glaube an den Leib ist besser festgestellt als der Glaube an den Geist." — Was wir also in den Schichten der Erde finden, ist ein Teil des Leibes, ein Teil des Individuums, der nur einen sehr bedingten Schluß uns erlaubt. Die eine Hälfte fehlt, und daß es die bessere und wichtigere zu sein scheint, läßt sich daraus erschließen, daß die Natur alles daransetzt, diese eine Hälfte, das Keimplasma, zu erhalten und durch Weitergabe zu sichern; wer zur Weitergabe nicht mehr nötig oder nicht mehr fähig ist, geht zugrunde. So töten die Bienen die männlichen Drohnen, nachdem sie die Königin untersucht haben, ob sie beim Hochzeitsfluge die Keimdrüse eines Männchens in sich aufgenommen hat, während die eine hochzeitliche Drohne, da ihr alle Geschlechtsorgane herausgerissen worden sind, sofort an der gräßlichen Verwundung stirbt. Die weibliche Spinne frißt das Männchen gleich nach der Begattung auf, es ist überflüssig geworden. Aber es hat auch etwas rührend Sinnvolles, wenn eine alte Insektenmutter — alt bedeutet oft nur die Dauer eines Sommers — ganz allein, denn das Männchen ist längst gestorben, ihre letzte herbstliche Kraft auf die Sorge für die den Winter überdauernde Brut verwendet, die von ihr erbauten und mit Nahrung gefüllten Wohnungen gegen Kälte und Nässe verschließt und mit müdem Flügel ein herbstlich leuchtendes Blatt erfliegt, um dort sehr rasch zu sterben.

Wenn wir all dieses mit den Erfahrungen der Geologie vereinen, so erscheint es uns, als hätte alle Kreatur die Bestimmung, durch die Jahrmillionen und durch alle Schichten und Wandlungen der Erde hindurch die Stafette eines geheimnisvollen, wichtigen Auftrages weiterzugeben und zu sichern. Mag der Läufer zusammenbrechen, wenn er nur den geheimnisvollen Auftrag weitergegeben hat. Was liegt an ihm, was liegt an Herrn Nietzsche! Zerbrich, aber gib weiter!

*

Spenglers Untergang des Abendlandes.

Daß sich die Menschheit heute in einer Krisis befindet, die mit politischen und wirtschaftlichen Notverordnungen wohl gemildert, nie aber mehr zu lösen sein wird, kann keinem Einsichtigen verborgen bleiben. Allzulange haben wir uns von einem von Kathedern und vielen Kanzlern gepredigten Optimismus und Zweckidealismus in eine süße Gleichgültigkeit einwiegen lassen. Es mußte ein hartes Erwachen aus diesem Traum geben, eine Erkenntnis, die jäh aufschrie vor dem sich öffnenden Abgrund, vor der heraufziehenden Gefahr des Unterganges des Abendlandes. Und es ist kein Wunder, daß in den beiden letzten Jahren, da alle Werte wankten, die Frage immer wieder sich auf die Lippen drängt: „Hat Spengler recht, wenn er in seinem ‚Untergang des Abendlandes' zu dem Schlusse kommt, daß Gericht und Ende dem Geschlecht des faustischen Menschen näher sind, als das stolze 19. Jahrhundert dachte?"

Es ist gut, sich in diesen Zeiten des gewaltigen Ideengebäudes, das Spengler in seinem Werke aufrichtete, zu erinnern und die reichen Wege zur Erkenntnis unserer kulturellen Lage, die darin geboten werden, nachzugehen. Aber es ist ebenso notwendig, zu jenen Werken zu greifen, die Spenglers Apokalypse entgegentreten. Zu ihnen gehört das vor etwa 1½ Jahren erschienene kleine Büchlein von Oberregierungsrat Armbruster (Spenglers Untergang des Abendlandes, Verlag von Julius Beltz, Langensalza), das neben einer willkommenen klaren Zusammenfassung der Haupterkenntnisse Spenglers mit Ruhe und Vornehmheit einige Schwächen aufzeigt, die vor allem in Spenglers Geschichtsphilosophie liegen, die eine Kausalität und Zufall nicht gelten lassen will, sondern nur aus der von Spengler entwickelten Konstanz der Verknüpfungen und Stufenfolge der verschiedenen Kulturen abgeleitet wird.

Spengler hat seine Skepsis in einem kleinen Werke: „Der Mensch und die Technik" (C. H. Becksche, Verlagsbuchhandlung, München) weiter zu der Devise gesteigert: „Optimismus ist Feigheit." Geht man ihr nach, so zeigt sich, daß diese aus der Einseitigkeit der Spenglerschen Position erklärt werden kann, die darin liegt, daß ihm trotz seiner gewaltigen Geistesgröße und Fähigkeit wissenschaftlicher Komposition der Sinn für das quellende, pulsierende Leben liebender, erkennender, künstlerischer Innerlichkeit fehlt. Auch dieser Sinn aber gehört zur Wirklichkeit, nicht bloß der politische und militärische Lärm. Spengler kennt nur die Grobstruktur des Lebens, d. h. seine „öffentliche" Seite; alles übrige ist ihm „Pflanzenfresserethik". Damit aber lebt der tapfere Mann an drei Fünfteln der lebendigen, zeugenden Wirklichkeit gerade vorbei!

—n.

*

Das Dritte Reich.

Unter den geistigen Führern der konservativen Revolution übt Moeller von den Bruck auf die heranwachsende Generation den stärksten Einfluß aus. Kaum ein Artikel, kaum ein Buch erscheint in dem Schrifttum konservativer, z. T. auch nationalsozialistischer Richtung, dem nicht ein Ausspruch von Moeller von den Bruck als Motto vorangestellt wäre. Angesichts der ungeheuren Bedeutung, die der Ideenreichtum des Werkes „Das Dritte Reich" auf die Entwicklung der großen politischen Bewegungen, in denen wir heute mitten darin stehen, gehabt hat und noch übt, ist es zu begrüßen, daß die Hanseatische Verlagsanstalt in Hamburg das Buch jetzt in ungekürzter Form als Volksausgabe herausgebracht hat.

Das Dritte Reich, dessen Grundlinien Moeller von den Bruck in seinem Werke entwickelt, deckt sich keineswegs mit dem Dritten Reich, wie es in den Forderungen des Nationalsozialismus Gestalt erhalten hat. Das Dritte Reich bedeutet für Moeller von den Bruck nicht die Erfüllung eines Parteiprogramms, es wird vielmehr als nationale Selbsterfüllung nach den großen geschichtlichen Stufen des mittelalterlichen Reiches und der Schöpfung Bismarcks gesehen. Er steht nicht auf der Ebene einer Partei, sondern jenseits aller solcher Bindungen als Mensch universaler Schau. Das wird man anerkennen, gleich, ob man seinem Gedankengang zustimmt oder ihn ablehnt. Moellers Arbeit und Wesen geht von einem betont geistpolitischen und geistrevolutionären Standpunkt aus. Von dieser Warte aus gewann er eine neue Betrachtungsweise deutscher Geschichte. Er erblickt in dem ersten Deutschen Reiche „eine germanische Verschwendung in Europa", er sieht das Zweite Reich, „das Werk Bismarcks", daran scheitern, daß es keine anderen als nur geschichtliche Voraussetzungen hatte; und er leitet „aus der europäischen Lage vor dem Kriege und den volksbiologischen Zusammenhängen" den Gedanken des Dritten Reiches ab, das nicht unter historischen Gesetzen, sondern unter Gesichtspunkten der Zukunft zu wachsen habe als das Reich der nationalen Einigung und der vollen sozialen Verpflichtung jedes einzelnen auf die Volksgemeinschaft.

(Die in buchtechnisch geschmackvoller Ausstattung erschienene Sonderausgabe kostet 2,90 RM.)

Regiment 66, Waffenehre und Tradition — ein Heldenlied. Verlegt von Major a. D. Holscher, Travemünde, Kaiserallee 29 (Preis 90 Pf.). — Das Büchlein von Major a. D. Holscher, Führer der 6. Komp. JR. 66 ist ein Heldengesang auf das dritte Magdeburgische Infanterieregiment Nr. 66, im besonderen auf die Söhne der Stadt Magdeburg und die Bauern der Altmark. In geschickter Form hat der Verfasser einige der bemerkenswertesten Abschnitte aus der Regimentsgeschichte in Gedichtform bzw. in Schauspielform zusammengetragen. So werden nacheinander dargestellt Szenen aus den Schlachten Königgrätz, Beaumont, Arras, Somme, Märzoffensive 1918, der letzte Sieg Juli 1918.

*) Der neueste Band der Wissenschaftlichen Jahresreihe des **Volksverbandes der Bücherfreunde, Berlin-Charlottenburg II,** behandelt wiederum ein hochinteressantes und gerade für uns Deutsche brennend aktuelles Thema. Dr. Friedrich Würzbach, ein Gelehrter von Ruf und Rang, entwickelt in seinem Werke **„Erkennen und Erleben"** die unterschiedlichen Grundprobleme des wissenschaftlichen und des gebildeten Menschen. Der Bedeutung dieses Werkes entsprechend, veröffentlichen wir mit Genehmigung des Volksverbandes der Bücherfreunde vorstehenden charakteristischen Abschnitt daraus. (282 Seiten, in Halbleder gebunden 2,90 RM.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321219-11/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

Geschäftsschluß am Heiligen Abend.

Aus dem Provinzialrat.

Im Magdeburger Oberpräsidium tagte am Freitag der Provinzialrat der Provinz Sachsen. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Schließung der Geschäfte am Heiligen Abend Es war angeregt worden, auch die Gaststätten am Heiligen Abend früher schließen zu lassen. Es wurde aber beschlossen, die alte Regelung beizubehalten, nach der es den Gastwirten freisteht, am Heiligen Abend bis zur Polizeistunde offenzuhalten. Den Geschäftsinhabern wurde, wie früher, nahegelegt, am Heiligen Abend die verheirateten Angestellten früher von der Arbeitsstätte zu entlassen.

*

Personalien.

Das medizinische Staatsexamen bestand an der Universität Halle der Sohn Helmut des hiesigen prakt. Arztes Dr. Gürich. Wir gratulieren!

*

*** **Angefahren.** Am Sonnabend, gegen 13.40 Uhr, fuhr der Führer eines Lastkraftwagens beim Überholen in der Gotthardstraße zu weit nach links an den Bürgersteig und erfaßte eine auf dem Bürgersteig gehende Frau. Sie wurde zu Boden geworfen und leicht verletzt.

*** **Eine Fensterscheibe eingeschlagen** wurde nachts, gegen 4 Uhr, von vier jungen Leuten an einem Grundstück der Gotthardstraße. Ein Passant, der das Klirren gehört hatte, verfolgte die anscheinend angeheiterten Täter und ließ ihre Personalien durch einen Polizeibeamten feststellen. Sie erklärten sich bereit, den Schaden wieder gutzumachen.

*** **Blinden-Konzert.** Im „Tivoli“ findet am Dienstag ein Lieder-, Klavier- und Rezitationsabend statt. (S. Anz.)

*

Reichsbaudarlehen für Eigenheime

Auch die provinziellen Wohnungsfürsorgegesellschaften für Anträge zuständig.

In Ergänzung der Angaben des Magistrats wird noch mitgeteilt, daß nach dem Erlaß des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt die Anträge auf Bewilligung von Reichsbaudarlehen auch an die provinzielle Wohnungsfürsorgegesellschaft, in der Provinz Sachsen also an die Mitteldeutsche Heimstätte, gerichtet werden können.

Da bei den Anträgen nicht nur die endgültige Finanzierung, sondern auch die Zwischenfinanzierung sichergestellt sein muß (das Reichsbaudarlehen fließt erst ab 1. Mai 1933 in 15 gleichen Monatsraten, ist also erst im Juli 1934 voll ausgezahlt), dürfte es für die Antragsteller wichtig sein, zu wissen, daß der Ministerialerlaß empfiehlt, wegen der Zwischenfinanzierung sich mit den provinziellen Wohnungsfürsorgegesellschaften ins Benehmen zu setzen.

Die Mitteldeutsche Heimstätte teilt uns hierzu mit, daß sie bereit ist, sowohl Anträge auf Gewährung von Reichsbaudarlehen für Eigenheime entgegenzunehmen, als auch Anträge auf Hilfe bei der Zwischenfinanzierung für solche Bauvorhaben, die nicht in vollem Umfange von ihr betreut werden sollen.

Nähere Auskunft erteilt die Zweigstelle Merseburg der Mitteldeutschen Heimstätte, Hallische Straße 41.

*

„Dornröschen“ im Stadttheater

Die Reichsbahn hatte viel kleine Gäste in die Fremdenvorstellung am Sonntagnachmittag nach Halle zu befördern. Ein ausverkauftes Haus war die Folge. In 10 hübschen Bildern rollte sich das fröhliche Weihnachtsspiel „Dornröschen“ vor der Schar der Kleinen ab, die mit leuchtenden Augen dem Spiel des Kasperles durch das alte liebe Märchen folgten. Und wenn sie ja tanzten, die Frösche oder die Küchenjungen und Küchenmädchen oder die niedlichen Negerlein oder die Rosenfeen, dann war der Beifall laut. Prächtige Gestalten standen da auf der Bühne, der stolze König, die schöne Königin, das liebliche Dornröschen und all die anderen. Nur ein Gast hat die Liebe der Kinderwelt nicht erwerben können, das war die böse Fee! Ihre Verwandlung in die Schlange und Versenkung in das nasse Grab war dann auch die verdiente Strafe für ihre Unbeliebtheit. Aber die kleinen Geister hätten gar zu gern selbst mitgespielt, besonders wie die Schulbuben um den Dorfpolizisten ihren Unfug trieben. Im manchem kleinen Mädchenherz aber wurde der Traum erweckt, auch einmal eine berühmte Schauspielerin zu werden. Es war schön, auch die Großen hatten ihre Freude an dem heiteren Spiel.

Und zu Weihnachten:

„Wenn die kleinen Veilchen blühen.“

In der Fremdenvorstellung des Stadttheaters am 2. Weihnachtsfeiertag sollten die Veilchen allerdings nicht blühen, sondern es sollte „Für eine schöne Frau“ als Weihnachtsvorstellung geboten werden. Infolge noch andauernder Erkrankung von Ernst Vogler mußte ein Tausch vorgenommen werden, der in keiner Weise zu beklagen ist.

Die Operette „Wenn die kleinen Veilchen blühen“ ist soeben in Halle mit größtem Erfolg aufgeführt worden.

Alles was Namen hat, spielt mit. An vorderster Stelle Anni Collini-Senden, Paul Herlt, Bruno Kiebler und Wolf Lieber, Vilma Dülfer, Melitta Oesterheld, Marion Kaufmann und Maud Hester. In Elisabeth Mächold lernen wir eine neue Darstellung von ausreichender Natürlichkeit kennen; im Rahmenspiel Gaby Jäh und Rolf Kernwein.

*

Der Ausschuß der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt

hielt im Verwaltungsgebäude in Merseburg seine ordentliche Hauptversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Kommerzienrat Schlobach, Jonitz, des verstorbenen Ausschußmitgliedes, Fabrikdirektor Weber, Merseburg. Der Geschäftsbericht für 1931 wurde eingehend besprochen und genehmigt. Auch die Jahresrechnung für 1931 wurde nach kurzer Aussprache genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Nach einigen Wahlen wurde der Haushaltsplan für 1933 beschlossen. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit rund 45 Millionen RM. ab. Die Haupteinnahmen bilden die Beiträge, die mit 30 750 000 Reichsmark veranschlagt sind. Die Zinsen bringen etwa 2,5 Millionen RM. Gegenüber dem Vorjahr sind die Rentenlasten wesentlich gesunken. Der Haushaltsplan für 1932 sah noch 49 Millionen vor. Infolge der Kürzung durch die Notverordnungen brauchen für 1933 nur 34,5 Millionen eingesetzt zu werden. Für Heilverfahren werden 1,5 Millionen RM. bereitgestellt. Trotz der erheblichen Erleichterung, die die Senkung der Rentenleistungen bringt, wird auch im kommenden Jahr das Vermögen angegriffen werden müssen. Der Voranschlag rechnet mit einem Verkauf von rund 10 Millionen Reichsmark in Wertpapieren.

Goldener Sonntag

Der große Verkaufstag ist vorbei. Schon seit jeher war es so, daß am Goldenen Sonntag, dem letzten Sonntag vor Heiligabend, in allen Geschäften der größte Käuferandrang herrscht. Jetzt fühlt jeder, daß uns nur noch wenige Tage von Weihnachten trennen. Wir alle sind erfüllt von der Weihnachtsvorstimmung. Mit wem wir auch zusammenkommen, irgendwann fällt einmal das Wort Weihnachten im Gespräch, und so summiert sich aus vielen kleinen jene Vorfreude und Erwartung, die allen großen Ereignissen vorangeht.

Der Verkauf hat auch in diesem Jahr rege eingesetzt, obwohl zwischen Heiligabend und dem Goldenen Sonntag volle sechs Tage liegen. Besonders sorgfältig war der Weihnachtsverkauf vorbereitet worden. Die hell erleuchteten, mit Tannenreisern und Christbaumschmuck ausgeschmückten Schaufenster und Geschäfte luden schon seit mehreren Tagen und Wochen den Vorübergehenden zum Kauf ein. Man ist einen Augenblick stehengeblieben, um sich die Pracht, die hier ausgebreitet ist, einmal anzusehen. Man hat mit einem gewissen Neid daran gedacht, was man alles schenken könnte, wenn man genug Geld hätte. Aber je genauer man die Auslagen in den Schaufenstern bewunderte, desto eher kam man dahinter, daß man selbst hier etwas für seine Lieben finden kann, was sie brauchen und was nicht allzu teuer ist oder wovon man annimmt, daß es besondere Freude macht.

Die Devise lautete: „Solide Ware zu den billigsten Preisen.“ Daß nach ihr gekauft wurde, bestätigen die Aussagen der Firmeninhaber nach geschlagener Schlacht. Wiederum war die Tendenz nicht gleichmäßig, aber trotzdem gehen die Aussagen über den Geschäftsumsatz dieses Sonntags weniger auseinander als beim Silbernen. Mengenmäßig ist im Durchschnitt der Umsatz des Goldenen Sonntags 1931 erreicht worden. Kassenmäßig ist dies in der Regel nicht der Fall.

Die Waren sind billiger geworden. Immer wieder war auch die Beobachtung zu machen, daß die Kauflust größer denn je ist, die Kaufkraft dagegen leider nicht Schritt hält. Es wurden praktische Geschenke bevorzugt, Luxus- und teurere Waren waren wenig begehrt. In einigen Geschäften war während der Hauptgeschäftszeit zwischen 4 und 6 Uhr kaum durchzukommen. Die Straßen waren von Menschenmassen durchflutet und die Verkehrsmittel daher sehr in Anspruch genommen.

Erfreulicherweise blieben wir am Sonntag von Demonstrationsversuchen verschont. Am Sonnabendnachmittag wurde zwar ein Versuch gemacht, durch Niederrufe und Zusammenballungen das Landpublikum vom Einkauf in der Stadt fernzuhalten und so das Weihnachtsgeschäft zu stören. Die Störungsversuche am Sonnabend nahmen jedoch keinen größeren Umfang an.

Auf dem Marktplatz ist der Christmarkt aufgebaut, auch hier wickelte sich am Sonntagabend reger Verkehr ab.

Der Goldene Sonntag mit seinem großen Kaufandrang ist vorüber. Eine Woche, sechs volle Arbeitstage, trennen uns noch vom Heiligen Abend. Die Hausfrau ist in der Lage, in Ruhe ihre Weihnachtseinkäufe zu tätigen, da sie vor allem zwischen 10 und 4 Uhr in die Geschäfte gehen kann. Die Familienväter haben es schwieriger; ihnen bleibt täglich wenig als Einkaufszeit übrig. So gilt es, sorgfältig einzuteilen. Das kann man am besten dadurch, daß man den Inseratenteil der Zeitung am vorhergehenden Abend durchsieht. Man erhält aus ihm nicht allein letzte Anregungen, wo die Geschenkphantasie versagt, sondern man kann auch ohne das zeitraubende Laufen von Geschäft zu Geschäft Preisvergleiche ziehen bzw. erfahren, wo man einen Artikel bekommt, den man verschenken will.

Die Weihnachtsinserate sind meist auf Ausführlichkeit abgestellt. So wurden schon vor dem Goldenen Sonntag — aber auch jetzt noch — ganze Beilagen fertiggestellt, die einem kleinen Geschenkkatalog gleichen. Daneben findet der Leser die Anzeigen für Spezialitäten auf den verschiedensten Gebieten. Unter Umständen wird sogar ein Besuch in den Geschäften sich erübrigen, da man aus der Annonce schon alle Einzelheiten erkennen kann und ein telephonischer Anruf für die Bestellung genügt.

O du fröhliche . . .

Weihnachtsfeiern in den Vereinen.

Bei den Sozialrentnern.

Einen Werbetag hielt die Ortsgruppe Merseburg des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands am Sonntagnachmittag in der „Guten Quelle“ ab, der einer Weihnachtsfeier glich. Zahlreich hatten sich Gäste und Mitglieder eingefunden. Nach einem Musikstück sprach der 1. Vorsitzende Chlebosch einige Begrüßungsworte. Nachdem wechselten sich Vorträge und musikalische Einlagen ab, die viel Anklang fanden. Während der Feier wurden den alten Leuten Kaffee und Kuchen gereicht. Unter dem brennenden Lichterbaum wurden die alten Weihnachtslieder gesungen. Der Vorsitzende dankte im Schlußwort für die rege Teilnahme.

Weihnacht der Kriegsbeschädigten.

Die Ortsgruppe Merseburg des Reichsverbandes deutscher Kriegsopfer hielt am Sonnabend im „Strandschlößchen“ ihre Weihnachtsfeier, zu der Mitglieder und Gäste zahlreich erschienen waren. Nach Vortrag eines sinnreichen Prologes begrüßte der 1. Vorsitzende Starke Mitglieder und Gäste, vor allem die Vertreter der Behörden. Der Redner legte in kurzen eindringlichen Worten die Not der Kriegsopfer dar. Nun wechselten Gedichte und Lieder einander ab. Ein Weihnachtsmann, der allerhand Süßigkeiten austeilte, trug zur Stimmung bei. Nach dem gemeinsam gesungenen Liede von „Stille Nacht“ wurde die Ehrung von 7 Kriegsbeschädigten und 9 Hinterbliebenen vorgenommen, ihnen wurde die silberne Ehrennadel für 10jährige Mitgliedschaft überreicht. Hierauf wurde beim Kerzenschein des Weihnachtsbaumes die Bescherung der Kinder, Mitglieder und Hinterbliebenen vorgenommen. Der Abend war den Großen gewidmet. Ein Weihnachtsstück, von Mitgliedern gut gegeben, fand lebhaften Anklang. Anschließend fand ein gemütliches Beisammensein statt.

Bei den alten Husaren.

Der Verein ehem. 12. Husaren hielt am Sonnabend eine Weihnachtsvorfeier im „Tivoli“ ab. Zahlreich waren die Kameraden mit ihren Angehörigen und Bekannten erschienen. Nach einigen schön vorgetragenen Musikstücken durch die Hauskapelle begrüßte der Vorsitzende, Kamerad Otto Müller, die Anwesenden. Die von den Kindern vorgeführten Weihnachtsbilder fanden den ungeteilten Beifall der aufmerksamen Zuhörer. Es wurde mit Liebe und Hingebung gespielt, so daß der Beifall für die kleine muntere Schar und ihre Leiter wohl verdient war. Der Weihnachtsmann brachte dann so viel Geschenke mit, daß jeder auf seine Kosten kam. Er hatte neben den Kindern auch die Erwachsenen nicht vergessen und manches Hallo gab es über die wunderbaren Geschenke, die zum Vorschein kamen. Der gemütliche Teil hielt Mitglieder und Gäste bis zur vorgerückten Polizeistunde noch beisammen.

Landwehrverein.

In den Räumen des „Ratskeller“ versammelte sich am Sonnabendabend der Landwehrverein, um den arbeitslosen und bedürftigen Kameraden und Kameradenwitwen einige frohe Weihnachtsstunden zu bereiten. Nach einem den Abend einleitenden Weihnachtspotpourri und einem Vorspruch von Fräulein Lotte Birk sprach der Vorsitzende, Landeskulturdirektor Dallmer, Worte der Begrüßung. Weihnachten ist das Fest der Liebe und Freude. Der Tag selbst ist der Familie und der Kirche vorbehalten, deshalb habe man sich schon acht Tage vorher versammelt, um das Fest zu feiern. Alle seien sie wieder versammelt, nur einer fehle, der Kamerad Gebhardt, einer der Besten, der zur großen Armee abberufen sei. Besondere Freude löste auch die Anwesenheit zweier Kameradenwitwen aus, die das 80. Lebensjahr schon vollendet haben. Weihnachten sei das Fest des Friedens. Wir wollen geloben, daß der Friede bei uns wieder einziehe, daß jeder in jedem Deutschen seinen Bruder oder seine Schwester sehe, und der Hader der Parteien aufhöre.

Pastor Berkenhagen führte sodann u. a. aus: Viele Jahre habe er im Kriege unter einer Zeltplane oder im Unterstand zu seinen Kameraden Weihnachtsansprachen halten können. Weihnachten, ein Tag wie die 365 anderen, und doch etwas Besonderes. Nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen freuten sich auf diesen Tag. Man beschenke sich, doch seien die Geschenke nur tote Dinge, wenn nicht ein liebevolles Herz dabei sei. Freude machen sei die reinste Freude. Nicht zanken und das Leben schwer machen, sondern zanken und das Leben noch schwerer machen, sondern in Liebe und Eintracht zu leben, das lehre uns Weihnachten. Mit dem gemeinsam gesungenen Weihnachtsliede „O du fröhliche“ klang die Ansprache aus.

Umrahmt wurde die Veranstaltung noch durch Gesänge von Mitgliedern des Neurössener Kirchenchores, Kindergedichten und humorvollen Vorträgen eines Kameraden. Die Kinder wurden außerdem noch durch Knecht Ruprecht beschert und mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Noch viele Stunden blieb man im Kameradenkreise beisammen. —r.

Ostdeutsche Jungschar.

Die Ostdeutsche Jungschar des Ostmärker-Vereins Merseburg trat am Sonntagabend im „Schützenhaus“ im Rahmen einer Weihnachtsfeier zum erstenmal vor die Öffentlichkeit. Der große Saal war voll besetzt von den Ostmärkern und den Abordnungen der Vereine der Arbeitsgemeinschaft der Grenzlanddeutschen. Die Veranstaltung wurde umrahmt durch Gedichte, Harmonium-, Klavier- und Orchestervorträge. Der Obmann der Ostdeutschen Jungschar, M. Hempe, hieß die zahlreich Erschienenen willkommen und dankte den Mitwirkenden. Für die Jugend habe Weihnachten in dieser schweren Zeit eine ganz besondere Bedeutung. Die Jugend brauche Ideale und diese Ideale hießen eiserne Pflichterfüllung. In diesen Stunden sei aber auch der Brüder und Schwestern gedacht, die unter polnischer Herrschaft leben müssen. „O du fröhliche“, gemeinsam gesungen, beschloß die Ansprache. Sodann ergriff Reichsbahnoberinspektor Pabst, Halle, das Wort, und überbrachte der jüngsten Jugendgruppe des Verbandes die herzlichsten Grüße des Landesverbandes. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Merseburger Gruppe sich an allen Veranstaltungen recht rege beteilige. Die Jugendgruppen seien die Träger des Ostgedankens. Der Adventsstern sollte alle daran erinnern, daß in der Heimat, wo der Pole herrsche, kein Licht leuchte. Mit einem „Ost Heil“ klang die Ansprache aus. Ein Krippenspiel, aufgeführt von Jungmädchen und Jungmannen der Gruppe, zeigte in drei verschiedenen Bildern Christi Geburt. Der Weihnachtsmann erschien und leitete die Feier zum gemütlichen Teil über. Die Veranstaltung stand unter der Leitung des zweiten Vorsitzenden des Ostermärkervereins, Landesobersekretär Idzikowski. Ihm gebührt für das gute Gelingen der Veranstaltung an dieser Stelle besondere Anerkennung. Weihnachten fern der Heimat und doch in der Heimat —r.

Der Marineverein für Merseburg und Umgegend

hatte am Sonntagnachmittag im „Strandschlößchen“ für die Kinder seiner Mitglieder eine Weihnachtsvorfeier veranstaltet, die auch den erwachsenen Teilnehmern einige angenehme Stunden bereitete. Alles, was zu einer solchen Feier notwendig ist, war vorhanden: der große Gabentisch mit lichtschimmerndem Weihnachtsbaum, Tannengrün, Musik und eine erwartungsvolle Kinderschar, die in die Weihnachtsmelodien der kleinen Kapelle mit fröhlichem Herzen einstimmte. Eine Reihe ansprechender Deklamationen von Kindern, deren reichliche Versorgung mit Kaffee und Kuchen und ein schönes Festspiel auf der weihnachtlich ausgestatteten Bühne erhöhten sichtlich die Stimmung, die ihren Höhepunkt erreichte, als der prächtig kostümierte Weihnachtsmann mit dem lieblichen Gabenengel an der Spitze der zirka 80 Kinder im Saale großen Umzug hielt. Im Anschluß hieran erhielt jedes Kind einen großen Papierteller, gefüllt mit Äpfeln, Nüssen und süßem Backwerk. Die Freude hierüber war auf allen Gesichtern zu lesen. Ein Tänzchen für die Erwachsenen dehnte die Feier bis zu den Abendstunden aus.

Merseburger Rudergesellschaft.

„O du fröhliche . . .“ erklang es im großen, vollbesetzten „Kasino“-Saal. Der von einem durch seine lustigen Sprünge viel applaudierten Hoch-Radfahrer angekündigte Weihnachtsmann der Ruderer zog ein. Sechs reizende Engel begleiteten ihn. Mit Kinderwagen! Gefüllt mit Unmengen von Weihnachtspaketen. Ein Theaterstück „Verirrungen“, von Schülerruderern tadellos aufgeführt, fand starken Beifall. Dazu strahlte der Christbaum, um die der MRG.-Weihnachtsfeier stets besonders eigene Stimmung hervorzuzaubern. Vorher hatte der MRG.-Vorsitzende, Bankdirektor Heyne, Mitglieder und Gäste begrüßt. Ruderers Weihnachtsfest solle erneut die große MRG.-Familie zusammenschweißen. Für die besten Leistungen im Streckenrudern konnten mehrere Ruderer ausgezeichnet werden. Die Besten der Männer waren 1. Mertens, 2. Hertlein, 3. Schurig. Bei den Frauen schnitt Frau Hilgendorf am besten ab.

Ein Weihnachtstanz bis in die Frühe beschloß den Abend, der einen überaus harmonischen Verlauf nahm.

Weihnachtsfeier des Hockeyklubs.

Unter sehr großer Beteiligung der Elternschaft der Knaben und Mädchen feierte der Merseburger Hockeyklub im überfüllten Saale bei Rülke das Fest der Weihnacht. Der zweite Vorsitzende Crosta begrüßte die Gäste, unter ihnen auch Studiendirektor Dr. Hertling. Eine Reihe von deklamatorischen und gesanglichen Darbietungen sowie auch ein Weihnachtsspiel, von der Mädchenabteilung dargeboten, umrahmten die Feier, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des ersten Vorsitzenden, Oberstudienrat Dr. Kaminski, stand. Er wies vor allem auf die Fruchtbarkeit der Zusammenarbeit der älteren Generation mit dem Nachwuchs, der im MHC. sich sehr erfreulich entwickelt habe, hin. Dann kam der Weihnachtsmann und verteilte aus reicher Fülle Gaben an die Jugend. Bei fröhlicher Weihnachtsstimmung kam dann der Tanz ausgiebig zu seinem Recht.

Der Stenographenverein Stolze-Schrey

hatte seine Mitglieder für Sonnabend zu einer Weihnachtsfeier ins „Bergschlößchen“ eingeladen. Der stimmungsvoll geschmückte Raum konnte die vielen Gäste kaum fassen, die sich dort in weihnachtlicher Vorfreude versammelt hatten. Die „Hauskapelle“, die sich aus Mitgliedern des Vereins rekrutierte, leitete den Reigen mit einigen Musikstücken ein, bis dann der Vorsitzende Gimpel das Wort zu einer kurzen Ansprache ergriff. Er müsse auch dieses Jahr wieder von einem Notweihnachten sprechen, obwohl er geglaubt habe, daß es nunmehr wieder aufwärts gehe. Doch dieses schönste der Familienfeste solle durch die Sorgen der Zeit nicht getrübt werden, der Weihnachtsbaum solle zu einem Symbol des Lichtes werden, das vor unseren Wegen leuchten möge. Musikstücke und Gedichtvorträge wechselten nun in bunter Folge. Vor allem gefielen die Melodramen, zu denen Chormeister Walter Utecht die verbindende Musik geschrieben hatte. Große Heiterkeit löste das Theaterstück „Weihnachtsverlobung mit Hindernissen“ aus. Wieder spielte unermüdlich die Kapelle, bis endlich der schwerbepackte Weihnachtsmann erschien und für jeden etwas brachte. In gemütlicher Unterhaltung blieb man noch einige Zeit beisammen. —g.

*

Weidmannsheil für die Schloßgartenspeisung

War das ein Kommen und ein Gehen
Heut' wieder in der Mittagsstund'.
Nicht einer ließ das Essen stehen,
Und lachend plaudert Kindermund:
„Ei, Weißkraut ist mein Lieblingsessen!
Mir hat es wieder gut geschmeckt.
Ich habe dreimal abgegessen,
Ich hab' die Schüssel ausgeleckt!
6 Tage sind noch bis Weihnachten,
Kommt denn das Christkind auch hierher?
Wir alle doch ganz sicher dachten,
Es brächt' 'nen Sack, so groß und schwer!
Was gibt es denn wohl hier zu essen?
Das muß was extra Gutes sein,
Zum Beispiel: ‚Hasen!!!' — — nicht vergessen,
O, ‚Hasenbraten' der schmeckt fein!“
So stürmten heut' die Kinderbitten,
Beim Abschiednehmen auf mich ein . . .
Gern möcht ich wohl in ihrer Mitten
Verteilerin des Bratens sein.
Wenn sich doch soviel Jäger fänden,
Die Häslein lieferten — 10 Stück,
Um sie bis Donnerstag zu spenden,
Das brächte wirklich „Weihnachtsglück“.

*

Dem Volkslied die Krone!

Sondervorführung im Lichtspielhaus „Sonne“.

Am Sonntagvormittag lief vor überfülltem Hause der Film vom Deutschen Sängerfest in Frankfurt am Main, den die Döring-Filmwerke in Hannover gedreht haben. Die Besucher des Lichtspielhauses „Sonne“ erlebten vier Tage bester deutscher Einigkeit, wie sie in dem Aufmarsch der 35 000 Sänger neu zum Ausdruck gekommen ist. Zum Schluß — über den Inhalt des Filmes berichteten wir bereits am Sonnabend ausführlich — vereinzeltes Händeklatschen; warum gab man seine Begeisterung nicht offen bekannt, die doch alle ergriffen haben muß, wenn sie den Film so aufgenommen haben, wie er gedacht worden war. —g.

*

Schulraumfragen in Leuna

Innerhalb der Großgemeinde Leuna gibt es zwar drei Schulen: die achtklassige Siedlungsschule, die siebenklassige Jahnschule und die kleinere Kröllwitzer Schule mit zwei Lehrkräften. Aber dennoch stehen Schulraumsorgen vor der Tür, da alle drei Schulen kaum noch in der Lage sind, Kinder unterzubringen. Die Ursachen für die Erhöhung der Kinderzahlen liegen sehr nahe. Der Bau der Kleinsiedlung bei Daspig und Kröllwitz bringt naturgemäß eine Vermehrung der Kinderzahl, denn die in Leuna oder der Rössener Siedlung freiwerdenden Wohnungen werden wiederum von neuen Mietern bezogen. Eine restlose Übernahme der Kinder der Siedlung Zickzackhausen in die Kröllwitzer Schule ist nicht durchführbar, weil diese Schule dafür zu klein ist. Der Bau vom Eigenheim bei Göhlitzsch wird gleichfalls zu einer Vermehrung der Schulkinder beitragen. Die Siedlungsschule, die seit Auflösung der Göhlitzscher Schule von den Kindern aus dem Ortsteil Göhlitzsch besucht wird, kann sie nicht mehr aufnehmen, da die Klassen zum Teil schon jetzt übervoll sind und kein einziger Raum mehr frei ist. Auch die Ludwig-Jahn-Schule kommt für die Kinder von Göhlitzsch nicht in Frage, zumal sie ziemlich weit entfernt ist.

Diese Erwägungen rufen erneut die Befürworter des Gedankens einer selbständigen neuen Schule in Göhlitzsch auf den Plan, die, wenn sie später einmal von allen auf Göhlitzscher Flur wohnenden Kindern besucht würde, vielleicht 2- bis 3klassig werden könnte, ähnlich der Kröllwitzer Schule. Zu überlegen wäre indes, ob dann nicht Daspig einschließlich Zickzackhausen mit Göhlitzsch schulisch verbunden werden könnte, denn dann käme man um einen Erweiterungsbau in Kröllwitz herum. Andererseits würde ein Rückgang der Schülerzahl in Kröllwitz nicht zu befürchten sein, denn der Abgang der Daspiger Kinder würde wieder aufgewogen durch den Zugang aus der im Bau befindlichen Kröllwitzer Siedlung. Folgt man dieser Möglichkeit, so wäre für Göhlitzsch-Daspig vielleicht sogar eine 4klassige Schule möglich.

Die Gemeinde Leuna steht also vor ziemlich schwierigen Entscheidungen.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 19. Dezember.

Auftrieb: 710 Rinder (davon 67 Ochsen, 269 Bullen, 259 Kühe, 115 Färsen), 663 Kälber, 631 Schafe, 2430 Schweine; zusammen: 4434 Tiere. — Außerdem von Fleischern selbst zugeführt: 64 Rinder, 41 Kälber, 239 Schafe, 303 Schweine.

		Heute			Heute			Heute
Ochsen	1	31—33	Kühe	2	22—25	Schaf	2	30—33
do.	2	29—30	do.	3	18—21	do	3	24—26
do.	3	24—27	do.	4	14—17	do.	4	21—23
do.	4	—	Färsen	1	30—33	do	5	18—20
do	5	—	do.	2	24—29	Schweine	1	42
do	6	—	Kälber	1	—	do	2	41—42
Bullen	1	2[illegible]—28	do	2	35—38	do	3	40—41
do.	2	25—26	do.	3	32—35	do.	4	39—40
do.	3	23—24	do.	4	26—31	do	5	37—38
do.	4	20—22	do.	5	10—15	do	6	—
Kühe	1	26—28	Schafe	1	26—30	do	[illegible]	35—40

Geschäftsgang: Rinder und Schafe langsam, Kälber mittel, Schweine gut. Fettschweine über Notiz, Ausnahmetiere über und unter Notiz. — Überstand: 100 Rinder (davon 7 Ochsen, 37 Bullen, 46 Kühe), 10 Kälber, 31 Schafe, 10 Schweine.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321219-11/fragment/page=0003

Voraussichtliche Witterung

bis Dienstag abend.

Aussichten: Heiteres und stark diesiges, sehr mildes Wetter. Stellenweise Nebel und leichter Nachtfrost. Im Harz sonniges, ungewöhnlich warmes Wetter.

Wetterdienststelle Magdeburg.

Gemeinde Leuna.

Von den Geflügel- und Vogelzuchtvereinen.

× Leuna. Im Mittelpunkt der Versammlung im Siedlungsgasthaus stand ein Vortrag des Pressewarts über die Vergebung von Staats-, Kammer- und Bundespreisen. Die Ausführungen fanden bei den Teilnehmern volles Verständnis. Die zur Provinzialverbandsversammlung nach Magdeburg und Gauverbandsversammlung nach Merseburg entsandten Vertreter erstatteten Bericht über die Tagungen. Danach findet die nächstjährige Provinzialschau in Halle und die Gauschau in Bad Dürrenberg statt.

Die Vorbereitungen zu der am 4./5. Februar im Gasthaus zum „Heiteren Blick" in Leuna stattfindenden 8. Allgemeinen Geflügelschau, verbunden mit Verlosung, sind restlos getroffen. Die Ausstellungspapiere werden den Züchterfreunden in Kürze zugestellt. Mit der Ausstellung ist gleichzeitig eine Sonderschau deutscher Waldvögel, exotischer Vögel, Ziergeflügel, exotischer Fische, Vogelschutz- und Zuchtgeräte, Schmetterlinge, Käfer, Katzen, Gehörne exotischen Wildes, Negerwaffen und -Schmuck, Literatur usw., verbunden.

Als Richter von Ruf wurde auch diesmal wieder Nier, Leipzig, für Großgeflügel und Hühner verpflichtet. Als Taubenrichter fungiert O. Herbst, Hannover.

Der Neuröffnete Verein errang auf der Geflügelschau in Dürrenberg den Vereinsleistungspreis mit 334 Punkten. Außerdem erhielt das Mitglied Fischer auf der Nationalen Geflügelausstellung in Frankfurt am Main auf orientalische Mövchen (Brünetten) 5 mal „Sehr gut" und Bundes-Ehrenpreis.

Schließlich wurde noch beschlossen, die Jubiläumsgeflügelschau in Querfurt im Januar nach besen Kräften zu beschicken und ferner die Schau am zweiten Weihnachtsfeiertag in Lützen zu.

Adventsfeier.

× Leuna. Die Musiklehrerin Frl. Wattrant Hünke von Podewils, Merseburg, hatte ihre Schüler und Eltern zu einer schlichten Adventsfeier nach dem Siedlungsgasthaus Leuna eingeladen. Die Feier wurde von einer Ansprache sowie einem guten Klaviervortrag der Lehrerin selbst eingeleitet. Nun folgten die einzelnen Stücke der kleinen Künstler, die alle ihr Bestes zum Gelingen der Feier hergaben. Frl. Christel Hickethier, Merseburg, verschönerte durch einen Gesangsvortrag die Feier. Daraufhin erfolgten Preisverteilungen an die besten Schüler. Anschließend erschien zur Freude der Kinder Knecht Ruprecht mit seinen reichlichen Gaben. — Die harmonisch verlaufene Feier endigte mit einem gemeinsamen Gesang mit Begleitung von Klavier, Blockflöten und Violine.

Gemeinde Bad Dürrenberg

Zerstörungswut.

‡ Bad Dürrenberg. An der Bahnhofstraße haben zerstörungswütige Gesellen die erst in diesem Jahre angelegten Einfassungen der Grünflächen stark beschädigt und weggerissen. Die Übeltäter verdienen ernste Zurechtweisungen und sollten sich klar sein, daß ihr Treiben vom ordnungsliebenden Publikum streng verurteilt wird.

„Das Paradeisspiel" in der Keuschberger Kirche.

‡ Bad Dürrenberg. Die Merseburger Spielgemeinde gab am Sonnabend in der Keuschberger Kirche das „Paradeisspiel" und bereitete den Hören eine echte Weihestunde, die zu ernstem, nachdenklichem Einkehrhalten mahnte. Der Inhalt des „Paradeisspieles" ist einfach, aber deshalb gerade echt und ergreifend. Die schlichte Handlung zeigt, wie Gott den ersten Menschen schuf, ihn zum Herren der Erde einsetzte, wie ihm Eva als Gefährtin zugeselt wurde, wie beide im Paradies frei von Sünde und Schuld lebten. Den Einflüsterungen des Satans gelingt es, Eva zur Übertretung des Gottesgebotes zu verführen, die auch Adam zur Sünde veranlaßt. Das Böse triumphiert. Adam und Eva wurden auf göttlichen Befehl durch den Engel Gabriel aus dem Paradies mit dem Schwerte vertrieben und sind dem Tode verfallen. — Die Maske des Satans darzustellen ist schwierig, weil bei dieser Phantasiegestalt dem Künstler ein menschliches Vorbild nicht vorschweben kann. Es widerspräche dem Sinn des „Paradeisspieles", die Satansgestalt zur Karikatur oder zur Bächerlichkeit zu verzerren. Jede Bewegung, jede Miene muß beherrscht sein. Der Darsteller des Satans hat seine Aufgabe vorzüglich gelöst. In gleicher Weise leisteten auch die anderen Spieler Bewunderungswürdiges. Die in das Spiel hineingeflochtenen Gesänge („Gott loben wir schon —") vertieften den Eindruck auf die Hörer. — Die Feier wurde durch Gesänge des Kirchenchores unter Leitung von Kantor Jüge verschönt. — Der Besuch war gut, reichte aber nicht an den des letzten Spieles heran, wo die Überfülle fast das Spiel hemmte. Der Merseburger Spielgemeinde gebührt herzlicher Dank.

Die weiße Wand auf dem neuen Markt.

‡ Bad Dürrenberg. In der Abendstunde große Menschenansammlung! Was gibt es? Die schönsten Bilder erscheinen auf der Leinwand. Ein findiger Bewohner des Marktes hat auf der Straße weiße Leinwand gespannt und wirft durch die Scheiben hindurch mit seinem Klein-Filmapparat die Bilder. Das Kino für alle ist billig und gut und ist eine nicht alltägliche Erscheinung.

Diebstahl ohne Ende!

‡ Bad Dürrenberg. Am Freitagabend wurden dem Uhrmachermeister Janicke drei Hühner gestohlen. Die Tat muß zwischen 22 und 24 Uhr erfolgt sein. Der oder die Diebe scheinen sich gestört gefühlt zu haben, denn aus dem Hühnerbestand haben sie nur 3 Stück mitgenommen. Wer irgendwelche Beobachtungen gemacht hat, wolle dies bei der Polizei oder dem Besitzer melden.

Zwangsversteigerung des „Sächsischen Hof".

‡ Bad Dürrenberg. Bei der vor dem Amtsgericht Merseburg stattgefundenen Zwangsversteigerung des Restaurants „Sächsischer Hof", Bahnhofstraße, gab die Engelhardtbrauerei Merseburg das Höchstgebot mit 10 100 RM. ab.

Landkreis Merseburg

Spenden für die Kirche.

§ Trebnitz. Nachdem erst kürzlich durch die Frauen der Gemeinde eine Altardecke gestiftet worden war, haben sie durch eine zweite die Stiftung erweitert. Die dabei erforderlichen Stick- und Malerarbeiten wurden von Frau Kantor Preiße ausgeführt.

§ Meyhen. Durch Spenden des Kirchenpatrons und von Gemeindemitgliedern wurden dem renovierten Gotteshaus ein Kronleuchter, ein Altarteppich und Läufer, Altar-, Kanzel- und Taufsteinbedeckung gestiftet.

In das neunte Jahrzehnt.

§ Meuschau. Das 81. Lebensjahr vollendet am Dienstag in geistiger und körperlicher Frische die Witwe Johanna Meinhardt. Wir gratulieren!

Weihnachts-Familienabend.

§ Meuschau. Am Sonnabend fanden sich die Gemeindeglieder im Kaffeehaus zu einem trauten Weihnachts-Familienabend zusammen, der einen außerordentlich starken Besuch aufwies. Nach dem Willkommensgruß von Kantor Schmidt folgten abwechselnd in reicher Fülle Chorlieder, Deklamationen, Reigen, humoristische Szenen und Weihnachtsaufführungen. Die Darbietungen der Schulkinder zeugten von großem Fleiß und fanden reichen Beifall. Mit dem gemeinsamen Gesang „Stille Nacht . . ." klang die schlichte Feier aus.

Weihnachtsfeier beim Männer-Turnverein.

§ Bad Lauchstädt. In althergebrachter Weise hielt der Männer-Turnverein im „Goldenen Stern" seine Weihnachtsfeier ab. Nach dem gemeinsamen Absingen eines Weihnachtsliedes ergriff der 1. Vorsitzende des Vereins, Friedrich Rüblemann, das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache, dabei näher auf das Weihnachtsfest eingehend. Couplets und musikalische Vorträge wechselten miteinander ab. Groß war die Freude bei den Kindern, als der Weihnachtsmann erschien und seine Gaben austeilte.

Zwei Wilderer festgenommen.

§ Wehlitz. In der Nacht zum Sonnabend wurden in der Nähe der Badeanstalt in den Personen des Arbeiters Max L. und des Maurers Wilhelm Kr. zwei Wilderer durch die Landjägerei festgenommen. Die Wilddiebe führten ein Gewehr und Munition bei sich, die beschlagnahmt wurden. Die Landjäger leiteten umfangreiche Haussuchungen ein.

Verhinderter Einbruch.

§ Wehlitz. Ein noch unbekannter Mann versuchte in der Nacht zum Sonnabend beim Kaufmann D. einzubrechen, indem er die Kellerfenster zertrümmerte. Die Hausbewohner waren durch das Geräusch wach geworden. Durch einen Schreckschuß wurde der Dieb verjagt.

Zusammenstoß.

§ Schkeuditz. Am Sonnabendvormittag stießen im Osten der Stadt ein Motorradfahrer und ein Wagen zusammen. Der Motorradfahrer stürzte und trug leichte Verletzungen davon.

Motorradunfälle.

§ Schkeuditz. Ein Motorradfahrer, der im Sozussitz eine Dame hatte, stürzte am Sonnabendvormittag im Osten der Stadt. Der Motorradfahrer kam mit dem Schrecken davon, während die Dame eine erhebliche Beinverletzung erlitt. Der Beiwagen wurde vom Motorrad abgerissen, das abgeschleppt werden mußte.

In der Nacht zum Sonnabend stürzte infolge des Nebels und der Glätte am Rosberg ein in Richtung Halle fahrender Motorradfahrer. Der Fahrer erlitt einen Armbruch und innere Verletzungen und mußte einem Krankenhaus in Leipzig zugeführt werden. Der Sozussufahrer kam mit Hautabschürfungen davon. Das Motorrad mußte abgeschleppt werden.

Zwei Pferde gestürzt.

§ Schkeuditz. Infolge der Glätte stürzten am Sonnabendvormittag in der 7. Stunde an der Straßenecke am Wilhelmplatz die beiden Pferde eines Landwirts. Bei dem Sturz brach die Deichsel des Wagens.

Instandsetzungsarbeiten an und in der Kirche.

§ Schkeuditz. Nach Beendigung umfangreicher Dachdeckerarbeiten und nach Instandsetzung der Außenwände des Gotteshauses beginnt man jetzt mit der Ausmalung des Inneren.

Weizendiebstahl.

§ Altranstädt. Im Café Kitze stahlen Diebe zwei Säcke Weizen. Durch die rege Tätigkeit der Oberlandjäger von Altranstädt und Günthersdorf konnte die Spur der Diebe, die nach Großlehna führte, ermittelt werden.

Getreidediebe durch Spürhund gefaßt.

§ Muschwitz. Bei dem Landwirt Fuchs wurde am Mittwoch nachts in die Scheune eingebrochen und 9 Zentner Getreide gestohlen. Durch einen Polizeihund aus Zeitz wurde die Spur verfolgt, und daraufhin wurde das Getreide in einem dem Hausbesitzer M. gehörigen Strohdiemen gefunden. Als Diebe wurden zwei Arbeitslose festgenommen.

Aus dem Geiseltal.

Ziffern der Not.

= Neumark. In der Woche vom 11. bis 17. Dezember wurden insgesamt 173 Wohlfahrtsempfänger unterstützt, in der Vorwoche 157. Die Zahl setzt sich wie folgt zusammen: 59 verheiratete, 85 ledige und 29 sonstige Unterstützungsempfänger.

= Mücheln. Die Stadtgemeinde unterstützte am letzten Auszahlungstage insgesamt 368 Wohlfahrtserwerbslose und 59 Drisarme, zusammen 427 Personen. In der Vorwoche stellten sich die Zahlen wie folgt: 361 + 62 = 423.

Gefügelte Wintergäste.

= Mücheln. Die am Stadtausgang in der Brandenrodaer Straße stehenden Hecken sind zur Zeit bevölkert von einer Schar Seidenschwänze. Sie befinden sich auf dem Durchzug, scheinen aber länger hier Rast machen zu wollen, womit der Naturfreund und die Straßenanlieger sehr einverstanden sind, denn der farbenschöne Vogel und seltene Wintergast ist ihnen eine rechte Augenweide.

Erneut festgenommen.

= Mücheln. Vor einiger Zeit wurde hier ein Jugendlicher festgenommen und nach seiner Vernehmung bei der Kriminalpolizei dem Amtsgerichtsgefängnis Querfurt zugeführt; dort ließ man ihn kurz danach wieder frei. Jetzt erfolgte nunmehr seine erneute Verhaftung, da sich weitere belastende Momente ergeben haben sollen.

Offener Frauenabend.

= Mücheln. Der Mütterschulkursus, der in diesen Tagen im Gemeindesaal der Jakobsgemeinde gehalten wird, findet seinen Abschluß am Dienstag in einem offenen Frauenabend, auf dem die Kursusleiterin, Frl. Giese, Magdeburg, über „Mütternot und Müttershilfe" sprechen wird. Alle Mütter sind dazu eingeladen.

Rund um Querfurt

Praktische Lehrgänge im Obstbau.

⊙ Querfurt. Die Obstbauinspektion Naumburg (Saale), Mägdestieg 7, veranstaltet im Januar und Februar 1933 auch im Kreise Querfurt eintägige öffentliche Lehrgänge im Obstbau, an denen jeder Obstbauinteressent teilnehmen kann.

Als Beitrag zur Deckung der Unkosten wird eine geringe Gebühr erhoben, die 75 Rpf. in keinem Falle überschreitet. Werkzeuge zur Baumpflege sind mitzubringen.

Die Lehrgänge beginnen 9 Uhr vormittags und finden statt: in Nebra am 3. Jan. (Treffpunkt: am Rathaus) für Großmangen, Kleinwangen, Reinsdorf, Wetzendorf, Liederstädt, Pretitz, Spielberg, Wippach, Altenroda; in Querfurt am 10. Jan. (Treffpunkt: Hotel „Zur Sonne") für Ladersleben, Leimbach, Oberschmon, Niederschmon, Döcklitz, Obhausen; in Gröst am 24. Jan. (Treffpunkt: Gasthof „Zur Erholung") für Roßbach, Leiha, Almsdorf, Schortau, Branderoda, Zeuchfeld, Schiederoda, Ebersroda; in Obserfarnstädt am 27. Jan. für Unterfarnstädt, Klein- und Großfesterhausen, Rossenschirmbach, Gatterstädt; in Markröhlitz am 7. Febr. für Pödelist, Dobichau, Goleck, Pettstädt, Eulau; in Gröbnitz am 14. Febr. für Städten, Balgstädt, Großmilsdorf; in Ziegelroda am 21. Febr. — Wo kein Treffpunkt angegeben ist, ist er bei den Gemeindevorstehern zu erfragen.

Unter dem Lichterbaum.

⊙ Querfurt. Sonntag abend hatte der Männergesangverein sich wieder in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Auf dem Marktplatz gab er beim Glanze des Weihnachtsbaumes für alle ein Platzkonzert, das eine große Schar von Zuhörern versammelt hatte.

Berufsberatung.

⊙ Querfurt. Am 20. Dezember hält die Berufsberaterin aus dem Arbeitsamt Halle wieder kostenlose Sprechstunde von 16 bis 18 Uhr in der Arbeitsstelle des Arbeitsamts, Klappe 18, ab, erteilt Berufsrat und übernimmt Vermittlung von Ausbildstellen. Schulzeugnisse, bemerkenswerte Arbeitsproben, von Schulentlassenen auch Arbeitspapiere, sind mitzubringen. Diesmal sind Frauenberufe an der Reihe.

Von der Schule.

⊙ Querfurt. Die Lehrerin Frl. Elisabeth Zjiedo aus Duisburg ist als Lehrerin in dem Schulverbande angestellt, die bisherige Lehrerin Frl. Agnes Roll wird mit Ende Dezember aus ihrer bisherigen Schulstelle behufs Übernahme einer solchen in Duisburg-Hamborn entlassen.

Weihnachtsfeier der Kinder.

⊙ Querfurt. Am Sonntagnachmittag fand in der Stadtkirche die Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes statt, die von einer großen Schar der Kinder mit ihren Eltern besucht und von Pfarrer Schönfeld geleitet wurde. Mit schönen Weihnachtsmelisen umrahmt, nahm die Feier einen eindrucksvollen Verlauf.

Gottesdienst für Taubstumme.

⊙ Ladersleben. Am Sonntag fand hier für den Bereich der Ephorie Querfurt ein Gottesdienst für Taubstumme statt, der von Pastor Lorleberg abgehalten wurde. Am Nachmittag fand dann auch noch die Weihnachtsfeier für die Taubstummen statt, bei der ein jeder mit entsprechenden Gaben bedacht wurde.

Diamantene Hochzeit.

⊙ Rothenschirmbach. Am 2. Weihnachtsfeiertag begeht das August Vogelsche Ehepaar das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Besonders bemerkenswert ist, daß August Vogel einer der wenigen noch lebenden Teilnehmer des Todesrittes von Mars-la-Tour ist. Die kirchliche Feier findet unter Teilnahme der Gemeindevertretung, des Krieger- und Gesangvereins, so Gott will, in der Kirche statt.

Seuchengefahr.

⊙ Dechtitz. Infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen der Landwirte Oskar Heinrich, Dechtitz, Tettenborn, Jüdendorf, und Wilhelm Stephan, Jüdendorf, bilden die Gemeinden Dechtitz und Jüdendorf je einen Sperrbezirk, in dem sämtliches Klauenvieh der Stallsperre unterliegt.

Seuchengefahr.

⊙ Schnellroda. Infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen des Gutsbesitzers Fritz Söhne, hierselbst, bildet die Gemeinde Schnellroda einen Sperrbezirk. Sämtliches Klauenvieh in dem Sperrbezirk unterliegt der Stallsperre. Die Einführung und das Durchtreiben von Klauenvieh und das Durchfahren mit Wiederkäuergespannen durch den Sperrbezirk sind verboten.

Aus dem Mansfeldischen

Baumfrevel.

:: Schraplau. Auf dem Schützenplatze haben Spitzbuben einen Teil der dort stehenden Bäume abgeholzt. Sogar Kirschbäume werden nicht verschont. Sonderbar ist, daß die Leute jedesmal unerkannt entkommen, denn es ist doch keine Leichtigkeit, Baumstämme im Durchmesser von 60 Zentimeter ungesehen wegzuschaffen.

Spitzbuben versorgen sich.

:: Sieblen. In der Nacht zum Sonnabend statteten Diebe der Niederlage der Firma Niedermeier in der Hallischen Straße einen „erfolgreichen" Besuch ab. Sie erbrachen die Tür und versorgten sich mit allerhand Christbaumschmuck und Lebensmitteln, ließen aber auch den Inhalt der Ladenkasse mitgehen. Der Filialleiter hatte noch bis 1 Uhr nachts gearbeitet und fand früh den gewaltsam geöffneten Raum vor.

Aus der Gemeindevertretersitzung.

:: Unterteutschenthal. In der letzten Gemeindevertretersitzung sollte die Durchberatung des Haushaltsvoranschlages 1932/33 obliegen. Weil schon alles halbwegs Entbehrliche aus dem Voranschlag herausgenommen war, gab es in Wirklichkeit nichts zu beraten. Alles, außer Löhnen und Gehältern, sind zwangsläufige Ausgaben, denen aber nur eine Einnahme von 261 000 M. gegenübersteht. Weil Bürgerliche und Kommunisten ablehnten, sprach sich die SPD. für Annahme aus, um die Feststellung eines Zwangsetats zu verhindern. Der Voranschlag wurde mit 9:6 Stimmen verabschiedet. Für die hilfsbedürftigen Unterstützungsempfänger hatte die SPD. Antrag auf eine zusätzliche Unterstützung gestellt, der einstimmige Annahme fand. Die Kommunisten, die gleichfalls einen Unterstützungsantrag eingebracht hatten, zogen diesen zurück, da er den gesetzlichen Bestimmungen zuwiderlief, ebenso einen weiteren Antrag, der forderte, bei der zuständigen Behörde dahin einzuwirken, den Stillegungsantrag des Kaliwerkes Krügersdhall abzulehnen. Weil die Stillegung inzwischen erfolgt ist, war der Antrag gegenstandslos geworden. Statt dessen wurde eine Entschließung angenommen, beim Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung vorstellig zu werden, den Stillegungsantrag des Kaliwerkes Krügersdhall einer nochmaligen sorgfältigen Prüfung zu unterziehen.

Wieder einmal „Rollsdorfer Kurve".

:: Rollsdorf. Ein Kraftwagen aus Rixleben geriet durch den rutschigen Belag der Straße ins Schleudern und sauste gegen einen Baum. Der Besitzer des Wagens, Andreas, wurde an Händen und Beinen durch Glasscherben schwer verletzt; der Wagenführer trug eine schwere Kopfwunde davon.

Aus dem Unstruttal

Weihnachtsbaum für alle.

⊙ Freyburg. Von der Stadtverwaltung wurde auf dem Marktplatz am Sonnabendvormittag der Weihnachtsbaum für alle errichtet. Vom Heiligen Abend ab bis zu Neujahr wird er alabendlich die Beschauer erfreuen.

Von der Schule.

⊙ Zscheiplitz. Der bisher auftragsweise beschäftigte Lehrer Martin Jakob ist endgültig als Lehrer und Küster in dem Schulverbande angestellt.

Aufklärung des Treibriemendiebstahls.

⊙ Zscheiplitz. In kurzer Zeit ist es der Polizei gelungen, den kürzlich gemeldeten Treibriemendiebstahl am Getreidediemen des Ritterguts aufzuklären. Es handelt sich bei den Dieben um einen Freyburger und einen Naumburger Einwohner.

Kein Unterricht.

⊙ Städten. Da in diesem Winterhalbjahr nur 2 jugendliche Fortbildungsschulpflichtige für den Besuch der ländl. Fortbildungsschule in Frage kommen, ist der Unterricht bis auf weiteres eingestellt.

Vermißt.

⊙ Nebra. Seit Mittwoch wird die Frau des Geschirrführers Paul Böhiger vermißt. Man nimmt an, daß sie den Tod in der Unstrut gesucht und gefunden hat, da sie an einem schweren Nervenleiden litt, wegen dem sie sich bereits im vorigen Jahre einige Zeit in einer Nervenheilanstalt befand.

Auto mit Holzfeuerung.

⊙ Roßleben. Aufsehen erregte hier ein durch den Ort fahrendes großes Lastauto aus München. Es war nicht die Größe des Wagens, die besonderes Interesse erregte, vielmehr seine Versorgung mit Brennstoff. Wie die Autos im allgemeinen an den Zapfstellen vorfahren und sich mit Benzol- oder Benzingemischen versehen, so fuhr dieser Wagen in die Thüringer Holzwerke und nahm einige Zentner — Holz als Betriebsstoff mit. Das Holz wird in einem Generator vergast und das Gas dem Motor als Treibstoff zugeführt. Der Betrieb erfährt damit eine wesentliche Verbilligung; auch ein Brennstoffmangel auf offener Landstraße wird kaum eintreten, denn ein paar Stückchen Holz sind schließlich überall aufzutreiben.

Mitgeschleift.

⊙ Reinsdorf. Beim Abspringen stürzte der ledige Geschirrführer Leberecht vom Wagen und blieb in den Zugketten hängen, so daß er ein Stück mitgeschleift wurde. Die Verletzungen scheinen schwer zu sein, da der Arzt den Verunglückten dem Nebraer Krankenhaus zuführen ließ.

Stadt Halle und Saalkreis

Feine Familie.

? Halle. In einem hiesigen Warenhaus wurden zwei gewerbsmäßige Ladendiebinnen festgenommen. Es handelte sich um eine Mutter, die mit ihrer 19 Jahre alten Tochter zusammenarbeitete. Sie wandte den Trick an, daß sie die Verkäuferin der betreffenden Abteilung zu ablenkte, daß ihre Tochter Gelegenheit bekam, in ihrer Aktentasche eine Reihe Gegenstände verschwinden zu lassen.

Öffentliche Gemeindevertretersitzung.

? Döllnitz. Am Donnerstag fand im „Goldenen Stern" eine öffentliche Gemeindevertretersitzung statt. Der Zuhörerraum war überfüllt, so daß der kommissarische Gemeindevorsteher Müller den Saal räumen ließ bis auf diejenigen Zuhörer, welche im Besitz einer Eintrittskarte waren. Zu Beginn der Versammlung verlangten die bürgerlichen Vertreter, einen Punkt „Verschiedenes" auf die Tagesordnung zu setzen. Das lehnte der Gemeindevorsteher glatt ab, worauf die Bürgerlichen unter Protest den Saal verließen. Nur einer blieb zurück. Zur Debatte standen u. a. die Zinsenschulden für die Gemeindehäuser, welche 4000 M. betragen. Der Gemeindevorsteher erklärte zwar, daß die Zinsen bezahlt werden könnten, doch waren die Kommunisten für Versteigerung, da man ja wahrscheinlich bereits im nächsten Quartal nicht bezahlen könne. Bei der Abstimmung stimmten nur die zwei Sozialdemokraten und der eine Bürgerliche für die Zinszahlung. Ohne Gegenprobe erklärte dazu der Gemeindevorsteher, daß der Antrag mit drei Stimmen bei fünf Enthaltungen angenommen sei. Der Vorfall rief große Erregung hervor und wird sicherlich angefochten werden. Auch sonst war der Gemeindevorsteher vielen Angriffen seitens der Kommunisten ausgesetzt. Weiter stellte die KPD. Antrag auf Schaffung eines geheizten Raumes für die älteren Erwerbslosen, der angenommen wurde. Erst um Mitternacht fand die Sitzung ihr Ende.

Kohlen heraus!"

? Brudldorf. Ein Zug von etwa 200 halbischen Erwerbslosen marschierte mit Handwagen nach der Grube „Alwine" Unter den Rufen „Kohlen heraus!" drangen sie in das Werksgelände, und es gelang ihnen auch, einen Teil Kohlen herauszuholen. Die Werksleitung ließ Landjäger und Polizei alarmieren, die die Menge zerstreuten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321219-11/fragment/page=0004

Der Gabentisch für das Kind

Weihnachten ist das Fest des Kindes. Was gibt es schöneres, als wenn am Heiligabend der Jubel der Kinder die durch St. Nikolaus eben reich beschert wurden, durch das Haus klingt.

Es ist heute wirklich nicht schwer, Kindern eine Freude zu bereiten. Die Zeiten, da es immer das gleiche Spielzeug gab, sind längst vorüber. Pädagogen, Erfinder, Künstler und Dichter haben sich dem Gebiet des Kinderspielzeugs zugewandt, und auf diese Weise ist geradezu eine Wunderwelt erstanden. Eine Wunderwelt allerdings, die mit dem soviel geschmähten Alltag eine unheimliche Ähnlichkeit hat.

Alles, was das Kind täglich sieht, kann es in verkleinerter Ausgabe als Spielzeug bekommen

und sich in seinem Zimmer ein Abbild der großen Welt schaffen. Daß die Entwicklung des Kinderspielzeugs diesen Weg genommen hat, ist nicht verwunderlich, denn bei dem in jedem Kind schlummernden Nachahmungstrieb, der ersten Stufe menschlicher Intelligenz, bis das Kind zum Erwachsenen wird und selbständig denkt, gibt es für unsere Kleinen keine Beschäftigung, die ihnen mehr Freude macht, als „Erwachsene" zu spielen.

Wir selbst, die vielleicht längere Zeit die Entwicklung des Kinderspielzeugs nicht verfolgt haben, sehen mit Staunen, was auf diesem Gebiet geleistet wird. Am auffälligsten sind jene großartigen Gebilde, die aus Holz- und Metall-Baukästen zusammengestellt werden, die — wenn auch spielerisch gesehen — Wunderleistungen der Technik darstellen. Eine große Eisenbahnbrücke aus einem Metallbaukasten, die eine Tragfähigkeit für sechs Personen aufweist, Karussells, Krananlagen aus Holzbaukästen usw. Dies Beispiel zeigt, wie das moderne Spielzeug den Interessen des Kindes an der Technik gerecht werden will. Unsere Kinder wissen ja meist besser über Autotypen, Flugzeugtypen, über Segelflug und Eisenbahn Bescheid als wir selbst.

Ja, die Eisenbahn spielt heute noch immer eine Hauptrolle als Spielzeug des Knaben. Wir selbst haben in unserer Jugend lange Schienenwege gebaut, Weichen angelegt und ließen die durch ein Federwerk aufzuziehende Eisenbahn entgleisen oder auf Prellböcke auffahren. Aber gegenüber den technischen Leistungen, die heute mit der Kindereisenbahn möglich sind, erscheinen unsere Eisenbahnen wie uralte Museumsstücke. Die Lokomotiven sind den letzten und modernsten Modellen nachgebildet. Viele haben keine Schornsteine mehr, sondern sind Triebwagen, und sie fahren auch mit elektrischem Antrieb. Ein Automobil als Kinderspielzeug, das man nur einfach aufziehen kann, würde unserem Herrn Sohn nur ein mitleidiges Lächeln entlocken. Es muß Vorwärts- und Rückwärtsgang haben und zahlreiche andere technische Einrichtungen die uns selbst rätselhaft sind. Einen breiten Raum unter den Geschenken nehmen Flugzeugmodelle ein, namentlich solche, die aus Metallbaukästen selbst hergestellt werden. Aber auch der Segelflug ist vertreten. So gibt es Apparate, die mit einem Gummi von der Hand losschnellen können, Kurven beschreiben, Loopings ausführen und alle jene Wunderleistungen vollbringen können, die wir sonst nur bei Kunstfliegern sehen. Physik und Chemie spielen für Geschenke für den erwachsenen Knaben eine große Rolle, wobei man heute so weit ist, daß alle Gegenstände so sorgfältig ausgearbeitet werden, daß jede Gefahr für den Experimentierenden auf ein Minimum zusammenschrumpft.

Das Hauptgebiet für die Geschenke für junge Mädchen

sind je nach Altersstufe: die Puppenstube, der Kaufmannsladen und Handarbeiten. Aber welche Wandlung im Vergleich zu Großmutters Spielzeug! Da gibt es prachtvoll eingerichtete Badezimmer, elektrisches Licht und W. C., selbstverständlich mit Warmwasser, wahre Gedichte von Jungmädchenzimmern und den Abglanz all jener Artikel, die zur Schönheitspflege der Frau dienen. Puppen zieht die junge Dame von Welt heute allein an. Durch praktische Anweisung wird es ihr leicht gemacht, jedem Modesalon Konkurrenz zu machen. Handarbeiten gibt es in tausenderlei Ausführungen. Das Neueste auf diesem Gebiet sind kleine Webstühle, die so zusammengelegt werden können, daß man sie in einem schmalen Karton unter dem Arm nach Hause tragen kann und wo unser Töchterchen allerhand Web- und Wirkwaren als jugendliche Anhängerin eines Gandhi herstellen kann.

Aber außer diesem, auf die besonderen Interessen von Knaben und Mädchen bezugnehmenden Spielzeug gibt es viele Sachen für die kleinen Kinder, mit denen Bub und Mädel spielen, vor allem Tiere aus Holz und Papier, in naturgetreuer und grotesker Darstellung. Sehr hübsch sind die Holler-Tiere, die man ausschneidet und die nachher doch mit Hilfe von ein paar Klammern fast wie lebend aussehen. Das Schönste ist, daß sie Arm und Bein — Verzeihung, Vorderfuß und Hinterfuß — bewegen können. Alles dreht sich, alles bewegt sich, das ist die Parole der sämtlichen Tiere.

Hochwichtig sind auch die

Gesellschaftsspiele.

Viele Eltern werden Quartettspiele bevorzugen, weil sie sich darauf besinnen, wie sie in ihrer eigenen Jugend spielend dabei selbst Kenntnisse gewannen. Und was es heute alles für Quartettspiele gibt das muß man sich selbst ansehen. Würfelspiele sind nach wie vor Trumpf. Aber man beschränkt sich jetzt nicht nur auf Pferderennen, sondern ebenso wichtig sind Radrennen, Reisen und alle möglichen Sportarten. Soldaten, die lange Zeit aus der Mode waren, erscheinen in der Form hochmoderner Kriegstechnik wieder. Tanks, Flugzeugabwehrgeschütze, Dreadnoughts und ähnliches spielen eine große Rolle, wobei man natürlich geteilter Ansicht sein kann, ob diese Form der modernen Kriegstechnik das richtige Kinderspielzeug ist.

Der Krankenkassen-Etat für 1933

Krankenkassen-Ausschußsitzung. — Verringerte Einnahme, verminderte Leistungen

Am Freitag fand im „Neuen Schützenhaus" eine Ausschußsitzung der Allg. Ortskrankenkasse Merseburg statt, die vom stellvertretenden Ausschußvorsitzenden, Uhrmachermeister Ritz, geleitet wurde. In den Rechnungsausschuß zur Prüfung der Jahresrechnung 1932 wurden gewählt: Hotelier Lehmann und die Arbeitnehmer Eigendorf und Knüppel. Zum Voranschlag für 1933 sprach Vorstandsvorsitzender Rienecker. Die Wirtschaftskrise mache der Kasse auch heute noch schwer zu schaffen, eine Wiedereinführung von Mehrleistungen sei in größerem Umfange nicht ausführbar, da der jetzt erhobene Beitragssatz laut Notverordnung vom 19. 10. 1932 nicht erhöht werden dürfe. Auch der Mitgliederstand, der augenblickliche beträgt 6438, sei im Abnehmen begriffen, da immer mehr Versicherte in die Wohlfahrtsfürsorge kommen. Geschäftsführer Teubner erläuterte eingehend das Zahlenmaterial, welches in fast allen Punkten verminderte Konten aufwies. Aus der Einnahme, welche mit 377 200 Mark abschließt, seien nur erwähnt: Beiträge 365 000, (460 000), Krankenscheingebühren 3500 (5000), die Reinausgaben betragen: Krankenhilfe für Mitglieder 60 000 (64 000), Zahnbehandlung 15 000, Arznei und Heilmittel 45 100 (48 000), Krankenhauspflege 50 000 (72 500), Krankengeld 68 000 (118 000). Die Aufwendungen bei der Krankenpflege für Familienangehörige betragen 59 200 (89 000). Bei diesem Posten fällt die Reduzierung der Krankenhauspflege ins Gewicht, da die Kasse nur noch 40 Prozent des Pauschalsatzes, der 5 Mark beträgt, vergütet. Alle Sonderleistungen muß der Versicherte selber tragen. Im Rechnungsjahr 1932 betrug der eingesetzte Betrag 32 500, während es in diesem Jahr 11 000 Mark sind. Wochenhilfe für Mitglieder, bei denen Wochengeld für 71 Tage im Höchstbetrage von 1 Mark, Hebammenhilfe in Höhe von 32,40 Mark, Stillgeld usw. gewährt wird, 14700 (17 100). Stark sind auch die Leistungen in der Wochenhilfe für Familienangehörige gesunken, denn 11 550 wurden in Ansatz gebracht, während 1932 hierfür 15 400 Mark eingesetzt waren. Sterbegeld wird nur noch beim Ableben von Mitgliedern in 20facher Höhe des Grundlohnes gezahlt und bei Familienangehörigen fällt jegliche Leistung weg. Wie stark der Lohnabbau und die Kurzarbeit sich auf die Kassenverhältnisse durch die Abwanderung der Mitglieder in niedrigere Lohnklassen auswirkt, ist daran zu ersehen, daß in den Klassen 1—5 sich 4000 und in 10—12 sich 214 Versicherte befinden.

In der Aussprache kritisierte Geschäftsführer Gelhaar die durch die Notverordnungen hervorgerufenen unsozialen Härten, die sich nur zum Nachteil der Versicherten ausgewirkt hätten, und hofft, daß die Kasse bald wieder in die Lage versetzt werde, ihre früheren Leistungen wieder einzuführen. Die Annahme des Voranschlages 1933 erfolgte einstimmig. Auch der Satzungsnachtrag, wo einem Versicherten bei Krankenhauspflege ein Hausgeld in Höhe des halben Krankengeldes gezahlt wird, sobald er Angehörige zu unterhalten hat, wurde angenommen, diese Mehrleistung kommt auch dann in Betracht, wenn der Versicherte sich in einem Genesungs-, Erholungs- oder Kurheim befindet.

Die Änderung der Wahlordnung wurde ebenfalls gutgeheißen. In Zukunft müssen Vorschlagslisten von 200 Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe unterschrieben sein, während bei den Arbeitgebern 60 genügen. Unter Kassenangelegenheiten wurde angeregt, doch einmal ernsthaft an eine Neuauflage der Satzungen zu denken, doch hielt der Vorstand die jetzige Zeit dafür nicht geeignet.

Wer will Lehrer werden?

Aufnahme in die pädagogischen Akademien.

Der „Amtliche Preußische Pressedienst" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskommissars für das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, der wir folgende Einzelheiten entnehmen:

Im Frühjahr 1933 können in 7 pädagogischen Akademien Studenten aufgenommen werden, und zwar in Halle und Kiel zur Ausbildung evangelischer Lehrer, in Elbing und Dortmund zur Ausbildung evangelischer Lehrer und Lehrerinnen, in Beuthen zur Ausbildung katholischer Lehrer und Lehrerinnen, in Bonn zur Ausbildung katholischer Lehrer und in Frankfurt a. M. zur Ausbildung von Lehrern.

Aufnahmegesuche sind bis spätestens 15. Januar 1933 bei den Akademien einzureichen. Jeder Aufnahmesuchende darf sich nur an einer Akademie bewerben. Dem Gesuch sind beizufügen:

1. ein ausführlicher, eigenhändig geschriebener Lebenslauf mit Angabe des Bekenntnisses und Lichtbild;
2. eine beglaubigte Abschrift des zum Besuch einer Hochschule berechtigenden Reifezeugnisses einer allgemeinbildenden höheren Lehranstalt oder das letzte Schulzeugnis und eine Bescheinigung des Anstaltsleiters, daß der Bewerber die Reifeprüfung voraussichtlich bestehen wird;
3. ein amtlicher Ausweis über die Staatsangehörigkeit;
4. ein polizeiliches Führungszeugnis, falls seit der Erlangung des Reifezeugnisses mehr als ein halbes Jahr vergangen ist.

Ein ärztliches Gesundheitszeugnis das sich bezüglich der Lunge auf eine fachärztliche röntgenologische Durchleuchtung stützt, ist erst auf besondere Aufforderung des Akademiedirektors nachzureichen. Etwaige Anfragen sind an die Geschäftsstellen der pädagogischen Akademien zu richten.

Die Bewerber werden von dem Direktor der Akademie zur Vorstellung geladen und auf Grund der vorgelegten Zeugnisse, ihrer musikalischen und technischen Vorbildung und ihrer Eignung für den Volksschullehrerberuf ausgewählt.

Die Bewerber haben ihr musikalisches Können nachzuweisen. Sie müssen mit der allgemeinen Musiklehre vertraut sein, ein Motiv nachsingen und niederschreiben, ein einfaches Lied vom Blatt und eine Anzahl Volkslieder auswendig singen können. Im Spiel eines Instruments, in der Regel der Geige, des Klaviers oder der Orgel, müssen die Grundlagen vorhanden sein. Bei den Bewerberinnen ist musikalische Vorbildung erwünscht, aber nicht erforderlich.

Die Bewerberinnen müssen sich über Fertigkeiten in der Nadelarbeit ausweisen. Maßgebend für die Anforderungen sind die „Richtlinien für den wahlfreien Nadelarbeitsunterricht" der Untersekunda eines Lyzeums. Der Akademiedirektor ist berechtigt, von diesem Nachweis zu befreien, wenn die Bewerberin ausreichendes hauswirtschaftliches oder besonderes musikalisches Können besitzt. Form und Umfang der Feststellung hauswirtschaftlichen Könnens und Verständnisses bestimmt der Aufnahmeausschuß.

Ob in Ausnahmefällen von der Forderung hinreichender turnerischer, musikalischer und technischer Vorbildung überhaupt abgesehen werden kann, wird erst am Schluß der Aufnahme entschieden.

Nachdem 1932 keine Aufnahmen in die pädagogischen Akademien stattgefunden haben, sind Abiturienten (-innen) vielfach in eine praktische, pflegerische oder erzieherische Tätigkeit oder in den freiwilligen Arbeitsdienst eingetreten. Es ist im Interesse der Bewerber (-innen) und ihrer beruflichen Ausbildung zu begrüßen, wenn sie durch praktische Arbeit oder durch Dienst und gemeinsames Leben in einer Gruppe ihren bisherigen schulischen und häuslichen Erfahrungskreis erweitert und an Lebensreife gewonnen sowie Neigung und Eignung für den Beruf eines Lehrers und Erziehers überprüft haben. Als eine zusätzliche Aufnahmebedingung, die andere Bewerber oder die Abiturienten des Prüfungsjahrganges 1933 von der Aufnahme ausschlösse, wird eine solche Betätigung nicht angesehen. Im Hinblick auf die Beschäftigungslage der Schulamtsbewerber ist nur eine beschränkte Anzahl von Plätzen vorgesehen.

Wo lag Vineta?

Im Volke mit seinen romantischen Vorstellungen, seiner Einbildungskraft und seinem Aberglauben hat sich bis in die neueste Zeit der Glaube erhalten, daß aus Meerestiefen noch heute an bestimmten Tagen und unter bestimmten Umständen die Glocken der Kirchen der versunkenen Stadt Vineta heraufklingen. Als Nachfolgestadt Vinetas läßt man das heutige Wollin gelten. Hinter allem Sagenhaften, ja, hinter Märchen und Aberglauben steckt oft ein Goldkörnchen Wahrheit, das ans Licht der Gegenwart zu schürfen die Forschung in den letzten Jahrzehnten besonders bemüht war. In einem Vortrag vor dem Verein für die Geschichte von Ost- und Westpreußen in Königsberg sprach der Greifswalder Universitätsprofessor Dr. Hofmeister über die Vinetafrage. Von den großen Verkehrsplätzen vordeutscher Zeit an Deutschlands Ostküste (Haithabu-Schleswig an der Schlei, Truso nahe der Weichselmündung, südöstlich von Elbing, und Jumme [Vineta] im Odermündungsgebiet) habe Vineta in Lied und Sage die größte Volkstümlichkeit erlangt. Die durch sechs Jahrhunderte erhaltenen Rätsel reizten immer wieder den Forscher. Die genaue Lage des Ortes habe man bisher nicht feststellen können. Die ganze nordische Überlieferung kenne nur „Jomsborg", einen anderen Namen für „Julin" (Wollin). Die Schreibweise „Vineta" werde auf einen Lesefehler eines Abschreibers zurückgeführt, der statt „Julinum" und „Jumne" weitergab: „Vineta." Unter Jumne oder Jomsborg hätten die Nordländer Wollin verstanden. Auch die geschichtliche Angabe von der „großen Stadt am Weltmeer", „die zwölf Tore und einen Hafen hat", weise auf Wollin. Immerhin fehlt, betonte der Vortragende, noch eine klare Vorstellung von dem alten Vineta, und es ist nicht ganz sicher, ob man sich an der pommerschen Küste eine Wikingerburg neben dem wendischen Wollin vorstellen kann. Der archäologischen Forschung bleibe die Antwort vorbehalten.

Notkundgebung der Landgemeinden der Provinz Sachsen

Am 17. Dezember veranstaltete der Provinzialverband Sachsen des Verbandes der Preußischen Landgemeinden in Magdeburg einen stark besuchten Kreisdelegiertentag. Der Provinzialverbandsvorsitzende, Amts- und Gemeindevorsteher Hildebrandt, Remkersleben, begrüßte die Ernennung des Präsidenten des Deutschen Landgemeindetages, Landrat a. D. Dr. Dr. Gereke, Pressel, zum Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung und gab gleichzeitig der Überzeugung Ausdruck, daß der Reichskommissar sein neues Amt mit dem gleichen Erfolge verwalten wird, wie er seit Jahren für die Interessen der Landgemeinden, besonders auch in seiner Heimatprovinz Sachsen, gewirkt hat.

Den Hauptvortrag hielt der Vizepräsident des Deutschen Landgemeindetages, Ministerialrat z. D. Schellen, über die

Frage der Arbeitsbeschaffung.

Der Vortragende ging von dem Regierungsprogramm aus, das in dem einzigen Punkte: „Arbeit schaffen" besteht. Bereits das Gesetz über die Arbeitsvermittlung und Arbeitsversicherung hat eine Arbeitsbeschaffung in Form der wertschaffenden Erwerbslosenfürsorge vorgesehen. Diese wertschaffende Erwerbslosenfürsorge mußte mit Rücksicht auf die ständig wachsende Finanznot der Gemeinden scheitern. Die Finanznot ist durch das fortwährende Anwachsen der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen entstanden. Wenn die amtliche Statistik der Reichsanstalt am 30. November rund 5,3 Millionen Arbeitslose nachweist, so gibt diese Statistik insofern ein falsches Bild, als nicht sämtliche Erwerbslosen von den Arbeitsämtern erfaßt werden. In Wirklichkeit muß mit etwas über 7 Millionen Erwerbslosen in Deutschland gerechnet werden. Einschließlich der Familienangehörigen steht infolgedessen

mehr als ein Viertel der gesamten deutschen Bevölkerung unter dem unmittelbaren Druck der Arbeitslosigkeit und ist nicht mehr konsum- und kaufkräftig.

Wenn auch der freiwillige Arbeitsdienst zum Zwecke der moralischen und physischen Ertüchtigung und Erziehung der jugendlichen Arbeitslosen durchaus zu begrüßen und zu fördern ist, so wird durch ihn die Konsum- und Kaufkraft der Gesamtbevölkerung nicht gestärkt. Das gleiche gilt von einer Verkürzung der Arbeitszeit.

Der Not der Landwirtschaft, des Handwerks, des Handels und des Gewerbes kann nur dadurch gesteuert werden, daß möglichst zahlreiche Erwerbslose zu vollem Lohn wieder in Brot und Arbeit gebracht und damit wieder konsum- und kaufkräftig gemacht werden.

Die Maßnahmen der Regierung Papen haben sich an die Produzenten gewandt und eine Wirtschaftsbelebung durch Erleichterung und Verbilligung der Produktion erstrebt. Eine vermehrte Produktion kann aber nicht eintreten, solange noch über ¼ der gesamten deutschen Bevölkerung nicht konsum- und kaufkräftig ist. Infolgedessen sind die Pläne der Regierung von Schleicher und des neuen Reichskommissars zu begrüßen, welche auf die bekannten Grundgedanken des sogenannten Gereke-Planes zurückgehen und eine Wirtschaftsbelebung durch Aufträge der öffentlichen Hand erstreben. Diese von den Gemeinden und Gemeindeverbänden zu vergebenden Aufträge haben zur Voraussetzung, daß die auszuführenden Arbeiten nicht in der Form von Regiearbeiten, sondern durch Aufträge an die Privatunternehmen durchgeführt werden. Eine weitere Voraussetzung ist, daß den Gemeinden zu diesem Zwecke zinslose Kredite mit annehmbarer Tilgung unter gleichzeitiger Entlastung von den heutigen untragbaren Wohlfahrtsausgaben zur Verfügung gestellt werden. Bei der infolge der Arbeitslosigkeit bis zum Unerträglichen gestiegenen Verschuldung der Gemeinden ist jede zusätzliche neue Belastung zu den heutigen Ausgaben zu vermeiden.

Über die Verwaltungsreform

berichtete Generalsekretär Standke. Eine derartige Reform sei zur Einschränkung der Ausgaben der öffentlichen Hand eine unbedingte Notwendigkeit, damit die Wirtschaft eine entsprechende Entlastung zur Behebung der Arbeitslosigkeit erfährt. Der Vortragende gab einen Überblick über die Verordnungen zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung, über die Neugliederung der Landkreise und die Gemeindefinanzordnung. Soweit diese Maßnahmen nicht, wie z. B. für die Provinz Sachsen, rein schematisch getroffen worden sind und zu einer Erschwerung für die Bevölkerung des platten Landes geführt, sondern eine Einschränkung des Behörden- und Verwaltungsapparates gebracht haben, finden sie die Zustimmung der Landgemeinden. Für die weiteren Maßnahmen der Verwaltungsreform wurde von dem Vortragenden die Forderung erhoben, daß unter Einschränkung der Staatsaufsicht alle Aufgaben, welche örtlich erledigt werden können, in der örtlichen Instanz vereinigt werden.

In nichtöffentlicher Sitzung fand eine Aussprache über diese Vorträge statt. Als Ergebnis faßte der Kreisdelegiertentag zwei Entschließungen. Anschließend berichtete Provinzialverbandsgeschäftsführer Freigang über eine Reihe wichtiger kommunaler Tagesfragen und Organisationsangelegenheiten.

Aus dem Gerichtssaal

Amtsgericht Naumburg.

Fahrlässig.

Wegen Übertretung und Vergehens gegen die Kraftverkehrsordnung sowie fahrlässiger Körperverletzung wurde der Kraftwagenführer Karl Sch. von Naumburg zu 2 Monaten 1 Woche Gefängnis verurteilt. Er hatte am 15. Okt. am Domplatz mit seinem Motorrad den Studiendirektor Dr. Kaiser leicht gestreift, wobei dieser zu Fall kam und einen schweren Beinbruch erlitten hat. Da der Angeklagte noch unbestraft ist, ist es nicht ausgeschlossen, daß ihm die Strafe gegen eine zu zahlende Buße ausgesetzt wird.

In der Betrunkenheit.

In unerhörter Weise hat sich der Arbeiter Kurt J. von Naumburg, vom Freyburger Mannschießen kommend, auf dem dortigen Bahnhofe, im Bahnwagen und auf dem hiesigen Bahnhofe benommen. Er wurde wegen Widerstandes gegen Bahnbeamte und Körperverletzung in 3 Fällen zu 4 Monaten Gefängnis, sein Begleiter, Max G., nur wegen Widerstandes zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. G. soll, da er noch unbestraft ist, die Strafe auf 3 Jahre ausgesetzt werden.

Freigesprochen wurde von der Anklage eines Betrugs der Ingenieur Adolf R. von Naumburg.

Angefahren

hatte der Markthelfer Kurt B. eine Radfahrerin beim Überholen mit seinem Fahrrade, so daß sie stürzte und unter die Pferde eines Wagens kam. B. wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 30 RM. Geldstrafe hilfsweise 6 Tagen Gefängnis verurteilt.

Ein Paar Schuhe verkauft

hat der Melker Bruno R., trotzdem er sie erst vom Wohlfahrtsamt erhalten hatte. Er wurde wegen Betrugs i. R. zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Eine zweite Sache mußte abgesetzt werden, weil ein Zeuge nicht erschienen war. Dieser wurde zu 20 RM. Ordnungsstrafe und zur Tragung der entstandenen Kosten verurteilt.

Die verschwundene Wanne.

Der Polizeisergeant i. R. Franz S. war von der Aufwärterin eines Mieters, der verzogen ist, bezichtigt, durch Erbrechen einer Bodenkammer eine Zinkbadewanne gestohlen zu haben. Er wurde freigesprochen, die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Amtsgericht Weißenfels.

Der Wäschereisende ohne Wandergewerbeschein.

Der Kaufmann Sch. S. in Leipzig hatte den Vertreter O. D. aus Weißenfels mit Wäsche und Stoffen auf die Reise geschickt, ohne für einen Wandergewerbeschein zu sorgen. Sch. und D. hatten deshalb Strafverfügungen über je 80 Mark erhalten. Während Sch. zahlte, legte D. Berufung ein. Der Einspruch wurde verworfen.

Der Sohn als Aushelfe-Chauffeur.

Der Landwirt K. G. aus Gniebendorf beauftragte am 9. 10. 1932 seinen minderjährigen Sohn Rudi, der keinen Führerschein besitzt, die Geschwister aus Weißenfels von der Schule mit dem Auto abzuholen, da ein anderer Sohn, der im Besitze eines Führerscheins ist, verhindert war. Das brachte dem Vater eine Strafverfügung von 20 Mark ein. Auf seinen Einspruch wurde die Strafe auf 10 Mark herabgesetzt.

Kleine Ursachen — große Wirkungen.

Am Abend des 2. 10. 1932 kam es im Garten des sogenannten „Kuhstall" in Weißenfels aus geringfügiger Ursache zu Streitigkeiten zwischen mehreren Gästen. Der 21jährige Zuschneider E. S. gab dabei dem Fleischergesellen E. L. einen Kinnhaken, der einen doppelten Kieferbruch zur Folge hatte. Jetzt der gefährlichen Körperverletzung angeklagt, will S. in Notwehr gehandelt haben. Da das von mehreren Zeugen bestätigt wurde, erfolgte Freispruch auf Kosten der Staatskasse.

Die verschwiegene Entschädigung.

Der ledige Tischler O. B. aus Weißenfels, der Wohlfahrtsunterstützung bezieht, wurde im Juli d. J. beim Kirschenstehlen von dem Pächter mit einem Teschin in die Schulter geschossen. Um einer Strafverfolgung zu entgehen, zahlte der Öbster dem Verletzten 100 M. Entschädigung. Diese „Nebeneinnahme" hat B. dem Wohlfahrtsamt verschwiegen. Er wurde deshalb zu 20 M. Geldstrafe verurteilt.

Briefkasten der Redaktion

Allen Anfragen muß die laufende Bezugsquittung, sowie 30 Pfennig in Briefmarken beigefügt werden. Eine Gewähr für erteilte Auskunft wird nicht übernommen.

Steuergutschein. Eine Weiterbeschäftigung ausgelernter Lehrlinge gegen Entgelt gilt nach einem Bescheid des Reichsarbeitsministers als Mehrbeschäftigung eines Arbeitnehmers bei der Frage, ob Steuergutscheine beantragt werden können.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft, Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung, Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen, Paul Kundt für Kreisnachrichten und Gerichtssaal, Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt und Mitteldeutschland, Paul Kebitz für den Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen, für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321219-11/fragment/page=0005

Aus Mitteldeutschland

Seit Wochen umhergeirrt . . .

† **Jädenberg.** Der Gastwirt D. Pfalzgraf aus Lennewitz (Kreis Köthen), dessen Wagen und Pferde man herrenlos fand, ist spurlos verschwunden. Jetzt tauchte in dem Dorfe Griebo bei Coswig ein unbekannter Mann auf, der um etwas Essen bat und dabei äußerte, er besäße selber eine Wirtschaft und suche seine Pferde. Man vermutet, daß dieser Mann Pfalzgraf ist, von welchem man sagte, daß er geistesgestört sei.

Fasan durchschlägt die Schutzscheibe.

† **Ballenstedt.** Einem nach Quedlinburg fahrenden Autofahrer flog ein ausgewachsener Fasan gegen die Windschutzscheibe, welche vollständig in Trümmer ging. Das erschreckte Tier flog dem Fahrer ins Gesicht und brachte ihm eine tiefe Backenverletzung bei.

Wanderbursche „zahlt" mit Scheck.

† **Sangerhausen.** Ein Wanderbursche wurde von einem „Kollegen" um 1 RM. angepumpt. Als Sicherheit wurden eine Meldekarte des Arbeitsamtes Hamburg und ein Scheck über 100 RM. übergeben. Der Scheck ist ganz augenscheinlich gefälscht. Es besteht daher die Vermutung, daß man es mit einem Scheckfälscher zu tun hat. Die Sache befindet sich bereits in den Händen der Staatsanwaltschaft.

Eine neue Gemeinde wird gegründet.

† **Gera.** Der Kreisrat des Landkreises Gera beschloß in seiner jüngsten Sitzung, aus den an der Stadtgrenze Geras liegenden, neu errichteten Kleinsiedlungen in den Gemeinden Liebsch und Langefeld eine neue Gemeinde zu gründen, die später in den Stadtkreis Gera einbezogen werden soll. — Der Kreisrat beschloß ferner die Ermäßigung der Vergnügungssteuer, aber eine wesentliche Erhöhung der Steuer für Geldausspielautomaten.

Urabstimmung bei Zeiß. — Um die Arbeitszeit.

† **Jena.** Bei der Firma Carl Zeiß, Jena, fand eine von der Betriebsversammlung beschlossene Urabstimmung über eine von der Geschäftsleitung vorgeschlagene neue Vereinbarung statt. Danach sollte, um Entlassungen zu vermeiden, die Arbeitszeit auf 38 Stunden verkürzt werden. Als Ausgleich sollten aber 2½ Stunden mehr bezahlt werden, und zwar Grundlohn plus 5 Prozent Zuschlag. In der Urabstimmung wurde diese Vereinbarung mit 1704 gegen 869 Stimmen abgelehnt. 119 Stimmen waren ungültig. Die Firma hat bereits 250 Arbeiter zur Entlassung angemeldet.

Pferde setzen eine Stadt in Dunkel.

† **Luda (b. Altenburg).** Abends ging in Luda plötzlich in der ganzen Stadt das elektrische Licht aus. Man ging der Sache nach und stellte fest, daß durch das Scheuwerden zweier Pferde ein Mast der Straßenbeleuchtung von dem Wagen schief gedrückt worden war, so daß die Drähte hatten reißen müssen. Nach etwa einer Viertelstunde war wieder Licht im Ort.

Vorgeschichtliche Ansiedlungen.

† **Kamburg.** Im Lehrerverein hielt der durch seine prähistorischen Forschungen bekannte Direktor Wolf einen Lichtbildervortrag über seine Ausgrabungen bei Saalek. Die dort aufgefundenen 1500 Feuersteinmassen und Werkzeuge aus der Frühsteinzeit sind die ersten derartigen Funde in Thüringen. Unterhalb Frauenpreßnitz wurde eine slawische und bei Wichmar eine Ansiedlung aus der Zeit der Bandkeramik festgestellt, die beide noch der Ausgrabung harren. Direktor Wolf plant die Einrichtung eines vorgeschichtlichen Museums in Kamburg und bittet die Lehrer, durch Sammeln prähistorischer Funde dabei mitzuhelfen.

Die Braut schießt auf den Bräutigam — weil sie heiraten soll.

† **Weimar.** Daß eine Braut ihren Bräutigam erschießen will, weil er auf baldige Heirat drängt, dürfte selbst in unserer an Wertwidrigkeiten nicht gerade armen Zeit etwas Auffälliges sein. Aus Weimar wird ein solches Kuriosum berichtet:

Ein 32 Jahre alter Kaufmann aus Weimar hatte seit Anfang dieses Jahres Beziehungen zu der 19 Jahre alten Landwirtstochter Thea Lippe aus dem Dorfe Rohrbach bei Weimar und beabsichtigte, das Mädchen in nächster Zeit zu heiraten. Abends aber schoß ihm seine Braut auf der Straße eine Revolverkugel in den Hinterkopf, und so dürfte wohl aus der Heirat kaum etwas werden. Thea Lippe machte plötzlich ihrem Bräutigam nicht mehr, und sein Drängen wurde ihr lästig. Als er nicht locker ließ, beschloß sie, sich ihn mit Gewalt vom Halse zu schaffen, und diesen Vorsatz suchte sie nun bei einem abendlichen Spaziergange in die Tat umzusetzen. Während der Bräutigam ihr gut zuredete, trat sie hinter ihn und feuerte einen Schuß auf ihn ab, der den Mann schwer verletzte. Als die Lippe von der Polizei festgenommen wurde, gestand sie zunächst überhaupt, am Abend vorher mit ihrem Bräutigam zusammengewesen zu sein, und bei einer späteren Vernehmung stellte sie dann die Sache so dar, als der Schuß aus Versehen losgegangen sei. Den Revolver, den sie sich erst am Nachmittag besorgt hatte, will sie nur mitgeführt haben, um ihren Bräutigam „nachdrücklich" zu veranlassen, sich die Heiratsgedanken endlich aus dem Kopfe zu schlagen. Diese Darstellung ist natürlich wenig glaubwürdig. Das Mädchen ist die einzige Tochter eines im Kriege gefallenen Landwirts und wird von den Dorfbewohnern als ein wenig überspannt geschildert.

Die Pflichtarbeiter streiken weiter.

† **Meiningen.** Der erneute Versuch, den Streik der Pflichtarbeiter zu beenden, ist trotz der Vermittlung des Meininger Stadtrats zwischen den Arbeitslosen und dem Staatskommissar, Oberbürgermeister Keßler, endgültig gescheitert. Die Vertreter der Erwerbslosen erklärten, daß die Erwerbslosenversammlung keinen der Vermittlungsvorschläge annimmt und daß im Winter keine Pflichtarbeiter eingestellt werden soll. Die Auszahlung des restlichen Drittels der Unterstützung unterbleibt deshalb weiterhin.

Dreijähriges Kind ermordet

Der Leichnam in der Pleiße gefunden.

† **Borna. Ein scheußliches Verbrechen wurde am späten Nachmittag des Sonnabend in Görnitz bei Borna verübt. Hier wurde die drei Jahre alte Tochter eines Arbeiters aus Görnitz von einem Unbekannten ermordet.**

Wie polizeilich festgestellt wurde, ist das Kind am Sonnabend, gegen 15 Uhr, aus der unbeaufsichtigten Wohnung gelaufen. Auf der Straße hat der Täter die Kleine an sich gelockt und ihr 7 Kupferpfennige für süßigkeiten gegeben. Das Mädchen ist auch in einem Görnitzer Geschäft gewesen und hat sich für 5 Pfennig Zuckermaren gekauft. Seitdem ist sie verschwunden. Noch am Abend wurden die Nachforschungen aufgenommen. Gegen 21 Uhr entdeckte man nach längerem Suchen, an dem sich auch eine größere Anzahl Görnitzer Einwohner beteiligte am Ufer der Pleiße in der Nähe des späteren Auffindungsortes der Leiche die Pantoffeln des Mädchens und ein Zweipfennigstück. Der Leichnam selbst wurde in der Pleiße, die nahe bei dem Orte Görnitz vorbeifließt, am Sonntagvormittag, gegen 8 Uhr, von den Angehörigen gefunden. Das Kind, dessen starke Würgemerkmale am Hals aufwies, ist ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden.

Die Mordkommission der Leipziger Kriminalpolizei hat sofort ihre Ermittlungen aufgenommen. Der noch unbekannte Täter ist 19 bis 20 Jahre alt, 1,60 bis 1,70 Meter groß und von mittlerer Statur. Bekleidet war er mit grauem Jackett, grauer langer Hose, schwarzen Halbschuhen und grauer Schirmmütze. Er trug einen graugrünen, etwa zur Hälfte gefüllten Rucksack bei sich und hat sich vermutlich bettelnd in der Umgebung von Görnitz aufgehalten. Von der Leiche des Kindes fehlt eine blaurote Trikotschlüpfhose und eine blaue Schürze mit orangefarbenen Motiven mit zwei Knöpfen auf der Schulter als Verschluß. Etwaige Mitteilungen über den Täter werden an die Kriminalpolizei, die nächste Polizeiwache oder Gendarmeriestation erbeten.

Baudarlehen für Burg Kriebstein?

† **Waldheim.** Wie verlautet, soll der Besitzer der Burg Kriebstein, die dem Verfall nahe ist, ein staatliches Baudarlehen für die Instandsetzung bekommen. Dadurch dürften sich die so notwendigen Erneuerungs- und Stützungsarbeiten, vor allem am sogenannten Kapellenflügel, durchführen lassen.

Die sächsische Regierung soll der Filialsteuer zustimmen.

† **Bautzen.** In der letzten Sitzung der Bautzener Stadtverordneten wurde der Rat durch einen Antrag ersucht, eine Vorlage über die Einführung einer Filialsteuer vorzulegen. Es wurde vorgeschlagen, von Betrieben, die nur eine Filiale besitzen, 2 Prozent des Umsatzes, von Betrieben mit mehreren Filialen 5 Prozent des Umsatzes zu erheben. Der Stadtrat beschloß, bei der sächsischen Regierung den Erlaß der Vorschriften zu beantragen, die die Gemeinden zur Einführung einer Filialsteuer ermächtigen.

Ein Gutshof eingeäschert

Gutsbrand in Bärenwalde.

† **Zwickau. Nachts wurde das Gut von Richard Schumann in Bärenwalde, eines der größten und ältesten Güter des Ortes, ein Raub der Flammen. Der Brand brach an verschiedenen Stellen des Anwesens aus. Von den Gebäuden selbst war nichts mehr zu retten. Das Feuer fand in den Erntevorräten, die völlig vernichtet wurden, reiche Nahrung. Da in Bärenwalde und in der Hartmannsdorfer Gegend in letzter Zeit verschiedene Gutsbrände vorgekommen sind, ist auch in diesem Falle Brandstiftung zu vermuten. Ein großer Teil des Mobiliars sowie das Großvieh konnten gerettet werden, das Federvieh ist jedoch in den Flammen umgekommen. Der Besitzer soll versichert haben. Das Anwesen bestand aus Wohnhaus, Stallgebäude, Scheune und Schuppen.**

Abenteuer mit Einbrechern.

† **Dresden.** Nachts, kurz vor Mitternacht, überraschte ein Gastwirt in der Kesselsdorfer Straße in seiner im ersten Stock gelegenen Wohnung drei maskierte Einbrecher. Die Unbekannten gingen sofort gegen den 74 Jahre alten Gastwirt gewalttätig vor, warfen ihn zu Boden und steckten ihm einen Knebel in den Mund. Zufällig wurde die Tochter des Überfallenen auf den Vorfall aufmerksam. Auf ihre Hilferufe eilten sofort Hausbewohner herbei. Trotzdem gelang es zwei Tätern, zu entkommen. Der eine sprang aus dem Fenster des zweiten Stockwerks auf die Straße. Er blieb unverletzt und entkam. Der zweite sprang aus einem Fenster des ersten Stocks nach dem Hofe zu. Er fiel auf einen Baum. Unter der Last des Körpers brach der Ast ab und der Täter fiel auf eine darunter stehende Wagenlampe. Diese stürzte mit dem Mann zu Boden. Auch er blieb unverletzt und entkam. Der dritte Einbrecher hatte sich auf dem Boden des Hauses versteckt. Er wurde dort von der Polizei gefunden und festgenommen.

Zwei Personen im Auto verbrannt.

† **Dresden. Am Sonntagnachmittag, gegen 1.30 Uhr, ereignete sich auf der Staatsstraße zwischen Meißen und Röderau ein schwerer Autounfall. Ein mit drei höheren Reichsbahnbeamten aus Dresden besetzter Personenkraftwagen geriet beim Überholen eines Radfahrers auf der verrissen Straße ins Schleudern und stürzte in den Straßengraben. Gleichzeitig explodierte der Benzintank, und der Wagen stand im Nu in Flammen. Reichsbahndirektor Paforny und Reichsbahninspektor Lenke verbrannten, der dritte Insasse, Reichsbahnoberrat Dr. Slange, konnte sich aus dem brennenden Wagen retten. Er blieb glücklicherweise unverletzt.**

Radio-Ecke

Dienstag, 20. Dezember.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden) Wellenlänge 389,6 Meter.

6.15 Uhr: Funkgymnastik.
6.35—8.15 Uhr: **Frühkonzert.**
9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
9.45 Uhr: Wetterdienst Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
9.55 Uhr: Was die Zeitung bringt.
10.10—10.40 Uhr: Schulfunk.
11.00 Uhr: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame
11.30 Uhr: **Schallplattenkonzert.**
12.00 Uhr: **Heitere Stunde** im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe (Schallplatten).
13.00 Uhr: Nachrichtendienst, Schneemeldungen, Wetterdienst und Zeitangabe.
13.15 Uhr: **Peter-Tschaikowsky-Stunde (Schallplatten).**
Anschließend: Börsenbericht.
14.00—14.15 Uhr: Erwerbslosenfunk.
15.00 Uhr: Bücherstunde für die Jugend.
15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Weihnachtsgeschenke im Spiegel des Gesetzes.
16.30 Uhr: **Nachmittagskonzert.**
17.30—17.35 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18.00 Uhr: Frauenfunk.
18.25 Uhr: Sprachenfunk: Französisch.
18.50 Uhr: Wir geben Auskunft . . .
19.00 Uhr: Elternsprechstunde.
19.30 Uhr: **Volkskonzert.**
20.30 Uhr: Jakob Schaffner liest eigene Prosa.
21.00 Uhr: Bruckner-Zyklus (IV).
22.05 Uhr: Nachrichtendienst.
Anschließend, bis 23.30 Uhr: **Bunte Stunde.**

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

6.15 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
6.30 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließend, bis 8.00 Uhr: Aus Hamburg: **Frühkonzert.**
10.00 Uhr: Nachrichten.
11.00—11.15 Uhr: Deutscher Seewetterdienst.
11.30 Uhr: Die Landfrau und die Buchführung.
12.00 Uhr: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließend: **„Margarethe"** von Gounod, Kurzoper (Schallplatten).
Danach: Wetterdienst für Landwirte.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.35 Uhr: Nachrichten.
14.00 Uhr: Aus Berlin: **Bayerisch und Schwäbisch** (Schallplatten).
15.00 Uhr: Kinderstunde.
15.45 Uhr: Frauenstunde: Künstlerische Handarbeiten.
16.30 Uhr: Von Leipzig: **Konzert.**
17.30 Uhr: Wodan und Brunhilde als Symbol (II).
18.00 Uhr: Musikerstudien (II).
18.30 Uhr: Volkswirtschaftsfunk.
18.55 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes.
19.00 Uhr: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene.
19.30 Uhr: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
20.00 Uhr: Von Prag (Tschechoslowakei): **„Der fliegende Holländer."**
In den Pausen (20.40 ca. und 21.40 Uhr): Nachrichten.
22.30 Uhr: Wetter, Nachrichten, Sport.
22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht.
Anschl., bis **24.00** Uhr: Von Hamburg: **Spätkonzert.**

*

Großsender Leipzig und AEG.-Geräte. Die seit langem akute Frage der mehr oder minder großen Durchschlagskraft des Leipziger Großsenders ist für den jetzigen oder zukünftigen Besitzer eines AEG.-Geräts außerordentlich günstig beantwortet worden. Richtiger gesagt: Besitzer jedes AEG.-Geräts, denn schon der Dreiröhrenempfänger „Gearet", dessen konkurrenzlos niedriger Preis auch heute noch vielen die Freude des Rundfunkempfangs ermöglicht trennt selbst bei Verwendung der eingebauten Lichtantenne schon sehr gut. Die Freunde des Zweikreisempfängers „Geatrix" werden besonders zufrieden sein! Das durch eine Klangqualität, Empfangsleistung und Bequemlichkeit siegbewährende Gerät bestand die Probe glänzend; sein Selektionsregler ist der neuen, schweren Aufgabe gewachsen. Liegen einmal besonders ungünstige Umstände vor, schaffen Sperrkreise, die in beide Geräte eingebaut werden können, schnell Abhilfe. „Ultra-Geadem" und „Super-Geador" heißen die Spitzengeräte der AEG.

Die 5 Unbequemlichkeiten

Heitere Geschichte einer Verfolgung.

Von Friede Bock-Birkner.

Copyright in USA. 1930 by Mignon-Verlag G m b H. Dresden-A. 1.

21] (Nachdruck verboten.)

„Das wohl nicht, aber meine Frau ist ja mit mir in Südamerika, und da wird die Sache ja nicht so kompliziert."

„Ihre Frau?"

Thea sah ihn direkt betreten an.

„Nun ja, Sie sind doch dann auch mit drüben."

„Ah!"

„Natürlich, oder wollen Sie als meine Frau in Deutschland leben, das wäre doch zum mindesten etwas unbequem."

„Ach so", rief Thea lachend aus, „das war in aller Form ein Heiratsantrag?"

„Ja — so etwas Ähnliches wird's wohl gewesen sein."

„Aber das muß doch einem Menschen gesagt werden. Nun bin ich gar nicht darauf vorbereitet."

„Worauf?"

„Auf die Feierlichkeit eines solchen Momentes."

„Ach, auf die Feierlichkeit lege ich nicht so großen Wert, mir wäre es viel lieber, Sie würden mir erst einmal einen netten, lieben Kuß geben."

„Ich denke ja nicht daran! Das ist doch schließlich Ihre Angelegenheit."

„Ist auch wieder richtig!"

Und mit frohem Lachen zog er Thea in seine Arme, küßte sie nach Herzenslust und drückte sie fest an sich, bis Thea nur eben noch um Gnade flehen konnte.

„Au — o, das hat weh getan!"

„Willst du meine Frau werden?"

„Ja, aber nur, wenn du mich nicht immer so schmerzhaft festhältst. Alle Rippen fühle ich."

„Das macht nichts, daran gewöhnt du dich. Der Mensch gewöhnt sich bekanntlich an das Schrecklichste. Also, abgemacht! Du wirst sehr, sehr bald meine Frau und wir —"

„Halt, nicht so stürmisch! Was heißt bald?"

„Morgen!"

„So — und was ist dann sofort?"

„Na, sagen wir mal — in vier Wochen."

„Ach, dann bitte sofort. Bald ist mir zu bald. — Und dies alles ist nun der Moment, den sich ein jedes junges Mädchen erträumt, der Augenblick, da ‚Er' um sie anhält."

„Bin ich dein ‚Er', Thealein?"

„Natürlich, das weißt du doch schon!"

„Meinst du, sonst hätte ich um dich angehalten?"

„Was hast du gemacht?"

„Um dich angehalten!"

„Ach, nein, wann denn, da müßte ich doch auch etwas davon wissen." Thea sah ihn lachend an, bekam aber keine Antwort, sondern wurde erbarmungslos wieder abgeküßt.

„So, nun sind wohl alle Meinungsverschiedenheiten zwischen uns beseitigt?"

„Ich werde es nie wagen, anderer Meinung zu sein als du, wenn ich immer so erbarmungslos gestraft werde."

Nach den ersten Worten der Liebe und den Küssen kam dann das ruhige Glücksgefühl über beide, und sie konnten sich nur schwer entschließen, nach dem Hotel zurückzukehren. Aber ein ernster, unerbittlicher Mahner stellte sich bei beiden ein, der Hunger, der in Gemeinschaft mit ihrem Magen nach Lunch schrie.

Am Eingang des Cascine nahm Hermann sich einen anderen Wagen. Er müsse erst vor dem Lunch etwas sehr Nötiges besorgen, sie möchte mit den anderen nur auf ihn warten. Noch ein langer Handkuß, ein alles sagender, lieber Blick, und beide fuhren davon, sich noch einmal diskret zuwinkend.

Thea fuhr direkt nach dem Hotel und wurde dort mit der Botschaft empfangen, daß Julia nicht da sei.

Aber nach Tonne nichts ihr schönes, warmes Glücksgefühl beeinträchtigen, und sie wartete zum erstenmal im Leben auf den Mann, der für sie alles bedeutete, und dieses Gefühl des Wartens kostete sie aus und ließ sich durch keine Dinge von außen daran hindern. Aber um so größer wurde ihre Enttäuschung, als nach einiger Zeit ein Bote kam mit einem Zettel für sie. Schnell öffnete sie ihn und las:

„Geliebte! Durch Zufall Dulcolina entdeckt, will auf ihrer Spur bleiben, erwarte mich im Hotel, das Ihr alle, bitte, nicht verlaßt. Dein Hermann."

Beinahe war sie verzweifelt ob die Hetze und Jagd auf Dulcolina zu verdammen, aber dann sprach doch die klare Vernunft, und zu Rudi gewandt, sagte sie:

„Hallo, Rudi, keine Sorge um Julia! In Dulcolinas Händen, wie du sicher im geheimen befürchtet hast, ist sie nicht, denn Hermann — ich meine Herrn Binder, schreibt mir eben, daß er hinter Dulcolina her ist."

„Ach, es wird ja wieder nichts! Wie will er es denn schaffen, wenn ich es nicht geschafft habe, zumal er sie nicht kennt."

Dies kam auch Thea jetzt zum Bewußtsein, aber ihre große Liebe und Achtung für Hermann schloß bei ihr jeden Zweifel aus an seinen Worten

„Er wird schon seine Gründe und Sicherheiten haben. Er ist nicht der Mann, irgendeiner Vermutung Zeit zu opfern."

„Mir ganz egal, Julia will ich wieder haben, zum Donnerwetter! Ist denn diese ganze Stadt verhext! Wo steckt denn das Kind nur?"

„Wird schon kommen, Rudi, es sind ja noch zehn Minuten bis zum Lunch! Sei doch nicht so ungeduldig."

Robert hatte sein Vergnügen daran, die beiden Geschwister zu beobachten. Beide waren mit ihrer Liebe so stark beschäftigt, daß wohl zum erstenmal der eine nicht das tiefe Interesse für die Angelegenheit des anderen hatte und jeder seinen Gedanken nachjing.

Und lange hatten sie zu dem Nachdenken Zeit, denn erst eine Stunde nach der Lunchzeit kam Hermann, jedoch von Julia noch keine Spur.

*

Hermann war, nachdem er sich von Thea getrennt hatte, nach der Ponte Vecchio gefahren, um dort bei einem der großen Juweliere einen schönen Schmuck für Thea zu kaufen, denn es war sein größter Wunsch, der Frau, die er so tief liebte, eine Freude zu machen.

Ponte Vecchio war eine der eigenartigsten Brücken der Welt. Sie führte über den reißenden Arno nach der anderen Seite der schönen Stadt. Eigentlich war es keine Brücke, sondern eine Straße, in der ein Juwelier- oder Bijouteriegeschäft neben dem anderen lag, dazwischen ein paar Antiquitätenhändler und Spitzenverkäufer. So schmal die Brücke war, sie war doch das Geschäftszentrum der Stadt, und ein Wagen nach dem anderen fuhr durch die schmale Einfahrt. Bog man von der Lungarno auf die Ponte Vecchio ein, so lag links am Anfang der Laden eines der größten Juweliere, zu welchem auch Hermann ging.

Erst konnte er in dem dämmerigen Laden, der mit geschmackvoller Eleganz unserer Zeit eingerichtet war, nichts erkennen, denn die grelle Lampe, welche über dem einen Tisch brannte, beleuchtete nur einen kleinen Kreis, und das Tageslicht war zu schwach, als daß es durchdringen konnte.

Auf Befragen des einen Herrn sagte Hermann, er suche einen besonders schönen Ring, den er einer Dame schenken könne. Dienstbeflissen führte ihn der Verkäufer an den Ladentisch, und so kam Hermann neben eine Dame zu stehen, deren dichte Schleier ihm jeden Blick auf ihr Gesicht versagten. Er hätte auch nicht auf sie geachtet, denn er war viel zu sehr in Gedanken mit dem Schmuck, den er Thea schenken wollte, beschäftigt, aber da drang ein Wort an sein Ohr, was ihn stutzig machte. Der Verkäufer, der die neben ihm stehende Dame bediente, sagte:

„Ich muß die ganze Krönung des Ringes abnehmen lassen, sonst bekommen Sie den Stein doch nicht heraus."

Die Antwort der Dame verstand er nicht, aber er sah in der Hand des Verkäufers den Ring, der in seinen letzten Lebenstagen so eine große Rolle gespielt hatte, den Ring, der den Geschwistern Rote gestohlen worden war. Der Verkäufer ging mit dem Ring nach der Werkstatt hinter, und die Dame setzte sich auf einen Sessel, um auf seine Wiederkehr zu warten. Hermann richtete es so ein, daß die Dame, welche er mit Recht für Dulcolina hielt, sein Gesicht nicht sehen konnte. Dann bat er sich ein Stück Papier aus, warf schnell die Zeilen für Thea auf den Bogen und winkte sich den kleinen Türbon heran, ihm nur stumm die Adresse zeigend, damit Dulcolina ja nicht den Namen des Hotels höre und am Ende Gefahr wittere.

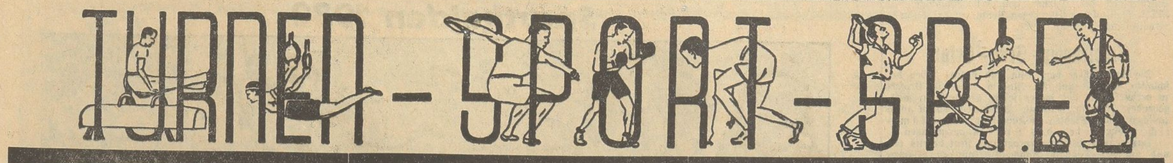
„Sofort besorgen!"

Dann wandte sich Hermann wieder den vor ihm ausgebreiteten Ringen zu und wählte lange herum, denn er wollte die Wiederkehr des anderen Verkäufers abwarten, der auch bald erschien und Dulcolina, die aufatmend zu ihm getreten war den Ring reichte, damit sie den Brillant selbst aus der Krönung nehmen könne, die er zerrt und gar ausgebogen. Mit zitternden Händen entnahm sie den heißersehnten Stein, legte ihn auf ihre flache Hand und freute sich mit gierigen Blicken an seinem märchenhaften Glanze.

Hermann war tatsächlich ratlos, was er tun solle. Eignete er sich jetzt mit Gewalt den Stein an, auf dem aller Augen, die in dem Laden waren, wie hypnotisiert lagen, so setzte er sich ins Unrecht und würde vielleicht selber des Diebstahls verdächtigt. Sollte er sie aber ruhig im Besitz dieses Steines lassen? Wie nun, wenn er erklärte, was es mit dem Stein für eine Bewandtnis hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321219-11/fragment/page=0006



Im Fußball:

Kein „Goldener" Sport-Sonntag!

In Neumark gab es im Geiseltalderby ein Remis. — Des Saalegaues 1b-Vertretung unterlag gegen Leipzig. Naumburg 05 verlor gegen Meister Wacker.

Merseburg, 19. Dezember.

Der „Goldene" Geschäftssonntag wurde wirklich zu keinem „Goldenen" Sportsonntag. Der Punktspielbetrieb ruhte vollständig, und da nur drei Freundschaftsspiele stattfanden, war die Gesamtausbeute recht mager. Die „Zuschauer" langweilten sich . . .

Guten Sport gab es in Neumark, wo der Sportverein 1922 Großkayna gegen den 1a-klassigen Gegner ein sehr ehrenvolles 2:2 (0:1) erzielte. Der Kampf war spannend und betont fair. Die Kaynaer hätten, nach klaren Torchancen geurteilt, mit etwas Glück gewinnen können, obwohl in den technischen Belangen die Neumärker etwas besser waren.

In Halle unterlag die 1b-Vertretung des Saalegaues gegen die gleiche Mannschaft von Leipzig glatt mit 3:6, nachdem der Kampf bei Halbzeit 2:1 für Halle gestanden hatte. — Naumburg 05 gab ein Gastspiel in Halle beim Gaumeister Wacker. Hier glänzte vor allem der repräsentative Mittelläufer Schulz, der ein prächtiges Aufbauspiel zeigte. Daß trotzdem „nur" mit 5:0 gewonnen wurde, ist dem schußunsicheren Innensturm Wackers zuzuschreiben. 05 ist bei weitem nicht mehr die Elf, wie man sie vom früheren Saalekreis her kennt.

Das Weihnachts-Derby

zwischen Preußen und VfL. findet, wie nunmehr endgültig feststeht, am Nachmittag des ersten Weihnachtsfeiertages auf dem Preußen-Sportplatz statt.

Preußen: Jugend—Großkayna I. Jugend 2:2; I. Knaben—Rössen I. Knaben 1:4; II. Knaben gegen 99 II. Knaben 2:2.

*

Saale-Gau-1b-Klasse von Leipzig geschlagen!

Halle 1b—Leipzig 1b 3:6 (2:1).

Auf dem 98er Platz an der Huttenstraße in Halle standen sich obige Mannschaften gegenüber. Die Leistungen der Leipziger Mannschaft waren bedeutend besser als die der Hallenser, die Gästeelf war schneller, hatte genaueres Zuspiel und setzte sich vor dem Tor viel energischer durch. Ihr bester Mann war Lieberwirth (Wurzen), der als Mittelstürmer allein vier Tore schoß. Bei der hallischen Mannschaft war der rechte Verteidiger Böhme auffallend unsicher, der Sturm zu langsam. Der beste Mann war Mittelläufer Gebhardt (Ammendorf). Rehn befriedigte lediglich anfangs. Torwart Fiedler und Halbrechter Metzner seien lobend erwähnt. Der Sieg der Leipziger war voll und ganz verdient. Er mußte schon in der ersten Halbzeit feststehen. Doch führten hier unsere Saalegauvertreter mit 2:1. Halles Tore erzielten: Preuß, Metzner (2).

*

Saale-Elster-Gau-Brief:

05 verliert 0:5!

Naumburger BC. besiegt SC. Weimar!

Beim **Naumburger Ballspiel-Club** holte sich der **Sport-Club Weimar** eine 2:1 (1:0)-Niederlage, nach einem ziemlich glatten Verlauf für den Klub, der dazu noch mit mehrfachem Ersatz antrat. Jedenfalls hatten die Gäste nicht viel zu bestellen. Die Gastgeber legten 2 Tore vor, bei welchem Stande dann die Gäste zu ihrem Ehrentor kamen. Deren rechte Seite war die bessere. Beim BC. war der in den Sturm gegangene Issermann besondere Klasse.

Von **Wacker Halle** holte sich **Naumburg 05** eine 5:0 (2:0)-Niederlage, die trotz des Ersatzes in ihrer Höhe überraschend kommt. Der Ersatz paßte sich leider bei 05 nicht gut ein. Die Naumburger hatten mitunter rechtes Pech, was allerdings auch von Wackers Innensturm, Acke-Schneider-Böttge, gesagt werden muß.

*

Leipziger Fußball: VfB. Zwenkau—**Sportfreunde** 2:2 (1:1), Spielvereinigung—Fortuna 1:0 (0:0), VfB.—CBC. 2:1 (0:0), SpV. 1899—TuB. 4:2 (1:1), Corso—Viktoria 2:5 (1:1).

*

In Glauchau gab der I. FC. Nürnberg ein Gastspiel, das er nach glänzendem Spiel mit 4:0 (3:0) erfolgreich beendete. — **PSV. Chemnitz,** der Mitteldeutsche Meister, wurde vom Ortsrivalen **Sturm** mit 2:3 geschlagen.

Arbeitersport.

Möckerling I—Merseburg I 3:1 (0:1)! Möckerling konnte sich also für die letzte 2:5-Niederlage revanchieren. — Knaben—Knaben 1:2.

Das Winterhilfsspiel der Arbeiter-Wohlfahrt **konnte Rössen I** mit 8:2 (2:2) gegen **Beuchlitz I gewinnen.** Beuchlitz war dem Spiel der Rössener nicht gewachsen.

Neumark—Großkayna 2:2!

Remis im Geiseltal-Derby!

Spielvereinigung Neumark und SpV. 1922 Großkayna teilten sich in die Ehren des Tages. — Ein spannender Kampf. — Kayna ließ einen Elfmeter aus!

Dieses Unentschieden kommt etwas überraschend Man hatte doch immerhin mit einem knappen Gewinn für den Neumärker Platzbesitzer gerechnet, zumal dessen Elf in der ersten Spielhälfte und vor allem in den ersten 20 Minuten recht gut spielte.

Mit Recht fragten sich viele Zuschauer, wie es denn möglich sei, daß diese ausgezeichnete Mannschaft sich noch in der Abstiegszone der Liga befinden kann. Sie zeigte sich in tadelloser körperlicher Verfassung, bewies gute technische Schulung, war taktisch auf der Höhe (famoses Flügelspiel) und wies starken Drang nach vorn auf. Die Zusammenarbeit der Mannschaft war manchmal reibungslos, sie konnte kaum besser sein.

Als aber die Kaynaer (langsam aber sicher) in Schwung kamen, als auch sie sehr gefährliche Angriffe unternahmen, ließ die zielbewußte Arbeit Neumarks etwas nach. Der 1b-klassige Gegner war schneller und Gabbert (nach sehr gutem Start!), manchmal auch Lübke und vor allem der schwergewichtige Mittelstürmer Blauschmidt machten der fixen Kaynaer Verteidigung das Eingreifen oft leicht.

Das 1:0 für Neumark entsprach den bis dahin gezeigten Leistungen vollauf. Die zweite Spielhälfte endete jedoch 2:1 für Kayna und auch dieses Ergebnis wurde den Leistungen in diesem Spielabschnitt gerecht. Sehr leicht hätte sogar Kayna den Endsieg erringen können, wenn Keller den ersten Elfmeter nicht daneben-„placiert" hätte . . .

*

Die Spielstätte in Neumark

befand sich in guter Verfassung. Zahlreiche Zuschauer umsäumten die Barrieren der Anlage, die übrigens, was die Zuschauerdämme anbelangt, ein sehr schmuckes Bild erhalten hat. Mehrere tausend Zuschauer können heute in Neumark mit bester Sichtmöglichkeit (Terrassen) den Kampf verfolgen.

*

Beide Mannschaften

hatten Ersatz einstellen müssen. Bei Neumark fehlten Metzger, Bohne und Wolf, bei Kayna vermißte man Mosenheuer und Peetz, so daß die Aufstellungen wie folgt lauteten:

Kayna: Belger; Graß, Scherbl; Weber, Kolb, Keller; Bartkowiak, Lingott, Dunger, Sievers, Meixner.

Neumark: Galander; Strempel, Hennig; Patzschke, Steigemann, Rath; Reinsberger, Gabbert, Blauschmidt, Haring, Lübke.

*

Schiedsrichter

war Jahr (Beuna), von dem zu sagen ist, dem einige Fehlentscheidungen unterliefen. An seinem ehrlichen Wollen, beiden Mannschaften gerecht zu werden, soll aber nicht gezweifelt werden.

*

Kleine Derbybilder . . .

Die ersten 45 Minuten.

Fast souverän beherrschte zunächst Neumark das Feld. Der hochtalentierte Mittelläufer Steigemann baute ausgezeichnet auf, gut assistiert von Rath, der sich aber bald verausgabte. Angriff auf Angriff rollte gegen Kaynas Tor. Trotzdem hatte Kayna die erste sichere Chance, als Dunger an die Latte knallte, obwohl Sievers frei neben ihm stand und auf den Ball wartete. Mit Glück arbeitete Kaynas Verteidigung. Belger erwies sich allen Situationen gewachsen. Nur nicht

einem „hinterhältigen" 16-Meter-Schuß von Steigemann, der flach und scharf in die linke Torecke schoß. 1:0 für Neumark.

Wieder hatte Dunger Pech mit einem Schuß, dem die Latte den „Eingang" verwehrte. Kayna griff gegen Halbzeitende ungestüm an und Hennig-Strempel hatten im Verein mit „Iwan" mehrmals das Glück auf ihrer Seite.

Noch spannender verlief die zweite Halbzeit,

die von Gabbert mit einem erfolgreichen (von Jahr zu Unrecht gegebenen!) Strafstoß erfolgreich eröffnet wurde, den er

aus 24 Meter Entfernung unheimlich scharf

einsandte. Kayna hatte Sievers-Meixner umgewechselt. Schon in der 7. Minute gab es einen Elfmeter für Kayna. Keller, der übrigens wieder mit technischen Kabinettstückchen aufwartete, schoß aber daneben. Drei Minuten später derselbe Strafstoß. Wieder schoß Keller: diesmal sicher und Galander hatte das Nachsehen. 2:1 für Neumark. Nun wechselten die Kampfbilder. Hüben und drüben wurde hart (aber anständig) gekämpft. Zahlreiche Chancen wurde ausgelassen. Galander und Belger zeichneten sich mehrfach aus. Kolb wurde von Minute zu Minute besser. Lingott arbeitete für zwei.

Kaynas Angriffe erfolgten schneller und zügiger, Neumark war gefährlicher.

Ungenaues Schießen verhinderte Erfolge, bis Kaynas rechter Angriffsseite Dunger-Bartkowiak-Lingott eine hervorragende Kombination glückte (Hennig zögerte etwas mit dem Angreifen) und der energische Lingott schloß den Angriff (36. Minute) mit Prachtschuß ab. Das war Kaynas Ausgleich und der letzte Treffer des spannenden Endkampfes. Auch als Kayna in den letzten Minuten ohne den verletzten Dunger spielen mußte, glückte Neumark nicht der Siegestreffer. Im Gegenteil: auch Neumarks Läufer und Hintermannschaft hatten oft harte Arbeit zu verrichten. **Beim 2:2 blieb es.**

*

Die Besten des Kampfes waren . . .

bei Neumark: Reinsberger, der wie in früheren Jahren spielte und dessen weiche Flanken nur wenig ausgenützt wurden, und Steigemann, der sich zu einem Klasse-Mittelläufer zu entwickeln scheint. Bei Kayna überragten Keller und Kolb als Läufer sowie Lingott im Sturm.

Mit Ausnahme von Blauschmidt, der für Neumark fast ausfiel, taten auch die übrigen Spieler mehr als ihre Pflicht, so daß der auf beachtlichem Niveau stehende Kampf alle Zuschauer befriedigt haben dürfte. Eckenverhältnis 7:2 (4:2) für Neumark.

Für Kayna, der 1b-klassigen Spitzenmannschaft, bedeutet dieses Remis unbedingt ein großer Erfolg. Zugegeben, daß Neumark spieltechnisch ein klein wenig besser war: in klaren Torchancen hatten die Kaynaer ein geringes Plus.

*

Weniger spannend

verlief das Spiel **Neumark Reserve—Kayna II.** Wohl endete es ebenfalls unentschieden (mit 1:1 [1:1] teilen sich auch hier die Rivalen in die Ehren des Tages), aber Neumarks Reserve enttäuschte.

*

Untere Mannschaften.

VfL.: II. Knaben—Kayna II. Knaben 2:0; I. Knaben—Kayna I. Knaben 1:4.

Im Merseburger Turnerhandball:

Beide Gruppenmeister ermittelt!

Turnerische Vereinigung Merseburg und Jahn Neumark sind die Aufstiegskandidaten. — „Turnerische" beendet die Spielserie ungeschlagen. — Gesellschaftsspiele in der M.-Klasse.

Merseburg, 19. Dezember.

Gruppe C.

Nr.	Verein	Spiele	Gew.	Unent.	Verl.	Tore +	Tore −	Pkte. +	Pkte. −
1	TVg. Merseburg	8	8	—	—	58	24	16	0
2	Spergau	8	4	1	3	56	51	9	7
3	Kötzschau	8	3	1	4	33	39	7	9
4	Rössen Reserve	8	1	3	4	38	39	5	11
5	Ammendorf	8	1	1	6	27	54	3	13

Gruppe D.

Nr.	Verein	Spiele	Gew.	Unent.	Verl.	Tore +	Tore −	Pkte. +	Pkte. −
1	Neumark	10	9	—	1	66	51	18	2
2	Kötzschen-Beuna	9	7	—	2	52	36	14	4
3	Möckerling	10	6	—	4	72	48	12	8
4	Lauchstädt	9	4	—	5	59	44	8	10
5	Kayna	9	2	—	7	23	42	4	14
6	Schafstädt	9	—	—	9	25	75	0	18

Die gestrigen Spiele der 1. Klasse waren weit wichtiger als die Gesellschaftsspiele der Meisterklasse. Es wurde ganze Arbeit geleistet. Abteilung C ist sogar fertig. Meister wurde die Turnerische Vereinigung, die es fertigbrachte, ungeschlagen und ohne Punktverlust die Pflichtspiele zu beenden. Eine sehr beachtliche Leistung!

Wer das Spiel um den Aufstieg in die Meisterklasse bestreiten wird, steht nun auch fest: Jahn Neumark wurde Meister der Klasse D vor dem Favoriten Kötzschen-Beuna, der nur den 2. Platz erreichte.

Zwischen TVg. und Neumark entscheidet sich also die Frage, wer die kommende Spielserie in der M.-Klasse bestreitet.

Das Ziel ist weit und schön! Wem wird der große Wurf gelingen?

Die Ergebnisse der 1. Klasse des „Goldenen Sonntags":

TVg.—Kötzschau 9:3 (4:2).
Rössen II. Reserve—Spergau I 5:5.
Kayna—Neumark 3:6.
Kötzschen-Beuna—Möckerling 11:9.

*

Die Leistungen der TVg. bleiben beständig!

Turnerische Vereinigung besiegt TV. Kötzschau 9:3 (4:2).

Im letzten Punktspiel lieferten sich beide Mannschaften ein spannendes Spiel. Das waren Angriffs- und Schußleistungen der Stürmer, Aufbau- und Störungsarbeit der Läuferreihe und aufopferndes Verteidigungsspiel von Drese-Dörrbecker und prächtige Paraden von Kabisch, so daß dieses hervorragende Zusammenarbeiten der einzelnen Mannschaftsglieder, das Sicheinsetzen jedes einzelnen Kämpen für seine Farben einen Sieg bringen mußte. Einen Sieg, der auch von den Kötzschauer Gästen neidlos anerkannt wurde. Mit dreimaligem „Gut Heil!" beglückwünschten die Kötzschauer den Meister. Bis zur Pause hatten beide Parteien ein gerechtes 4:2-Ergebnis erzielt. Koch (TuSpV. Rössen) war ein guter Leiter.

*

Revanche geglückt!

Kötzschen-Beuna schlägt Möckerling 11:9 (7:5).

Beide Mannschaften lieferten sich einen spannenden, harten, aber fairen Kampf. Beuna ging schon in der 1. Minute in Führung. Möckerling glich wohl aus, doch führte Beuna nach 15 Minuten schon mit 6:1. Da kam die Wendung! Möckerling holte auf. Beuna erhöhte aber, so daß der Ausgang knapp, aber nicht ungerecht wurde. Beine (ATV.) pfiff korrekt. — Beuna II—ATV. (komb.) 7:8.

*

Mit 5:5 (3:3) trennten sich im Leuna-Stadion TuSpV. Rössen II. Reserve und Spergau I. Der Kampf war hart. Nicht immer hatte Schiedsrichter Wolf (TVg.) eine glückliche Hand. Das Unentschieden wird dem Kampfverlauf gerecht. Die Gäste aus Spergau erwiesen sich als zäher und starker Gegner. — Rössen I. Jugend—Kötzschen-Beuna Jugend 22:1 (!). — Von den Rössener Mannschaften sind bisher die Meisterelf, die I. Reserve und die I. Jugend Meister ihrer Gruppe! Ein Beweis des vorzüglichen Spielernachwuchses des Rössener Vereins!

*

BSC. Reipisch I—Möckerling II 10:6 (7:3). Reipisch siegte glatt. Aber Möckerling war nicht schlecht.

*

Weitere Ergebnisse: Turnerbund Eisleben gegen Schraplau 6:3 (5:2), Corbetha—Langendorf 13:4 (7:3).

*

Die Meisterklasse

war nur mit Freundschaftsspielen beschäftigt.

MTV. Merseburg spielte in Weißenfels, brachte aber nur 9 Mann gegen **1861 Weißenfels** auf die Beine. Selbstverständlich hatten sie gegen die Platzbesitzer keine Chancen. Mit 10:2 (4:1) unterlagen die Merseburger. (Bericht folgt.)

PTV. Halle hatte Mühe, den **Sportv. Weise Halle** mit 6:4 (4:0) zu schlagen. Lediglich das bessere

Weihnachten im TuSpV. in Rössen

Weihnachtliches Turnen

des TuSpV. Rössen vor über 1000 Zuschauern im Gesellschaftshaus Leuna

Massenaufgebot von Turner- und Turnerinnennachwuchs auf der Bühne. — „Eine Bauernhochzeit" im Mittelpunkt der Veranstaltung.

Leuna, 19. Dezember.

Eine Weihnachtsfeier in einem großen Turnverein will sein „Erheben über das gemeine Leben, Herauskommen aus der Alltäglichkeit, Abspannung des Körpers von Fronarbeit, Befreiung des Herzens von Daseinssorgen", wie es Turnvater Jahn in seinem „Volkstum" gewünscht hat. Das frohe Weihnachtsfest fast am Ende des Jahres soll die Herzen neu binden, um frische Kraft zu schöpfen für die kommenden schweren Pflichten der Zukunft. Freude klingt auf! Nach ihr sehnt sich der deutsche Mensch in unserer jetzigen freudelosen Zeit. Sie ist für die Seele so nötig, wie das tägliche Brot für den Leib!

Und Freude leuchtete in Hunderten von Kinderaugen, in den Herzen von den vielen Erwachsenen, die am Sonntagnachmittag dem Weihnachtsturnen, der Weihnachtsfeier des TuSpV. Neurössen im großen Festsaal des Gesellschaftshauses Rössen beiwohnten.

Über 1000 Zuschauer am „Goldenen Sonntag!" Das sagt genug. Gibt es einen besseren Beweis für die Beliebtheit der Weihnachtsveranstaltung der Rössener Turner? Wie strahlten die Kinderaugen! Wie ging den Alten ein Lied „Aus der Jugendzeit" durch den Sinn . . .

Hell erstrahlten die riesigen Christbäume, als Turnschüler Döbber mit heller Stimme seinen Prolog vom Turner-Weihnachten in den weiten Saal hineinschmetterte und der Vorsitzende des TuSpV. Rössen, J. Spiegel, mit stolzer Genugtuung seine Mitglieder und Gäste (darunter zahlreiche Ehrengäste) willkommen hieß. Nach einer wirkungsvollen Tischtennisdemonstration (Winkelhaus schlug Friedrich 21:19 und „Klein"-Vier-Winkelhaus bezwangen „Groß"-Friedrich-Arnhold 24:22!) marschierte, lief, sprang, hüpfte, tanzte und turnte

TuSpV. Rössens Stolz, seine große Schüler- und Schülerinnenabteilung.

Hindernisturnen, Kastenspringen, Körperschule der Jungens (wieviel Lustigkeit erregte z. B. der gute „jüngste Schwergewichtler", der Schüler: Der Geist war willig, aber . . .!) und das ähnliche Turnen der Mädchen erbrachten herzlichen Beifall. Er wurde noch überboten durch die Darbietung:

„Mutter und Kind beim Turnen."

Das wirkte nicht nur in seiner Aufmachung überaus eindrucksvoll. Das war personifizierter Aufruf an unsere Mütter, als Appell an unsere Eltern: Schickt eure Kinder in die Turnvereine und kommt selbst mit in die Turnstunden! Niemand ist zu alt dazu! Frische, frohe, strahlende Jugend mit der Mutter gemeinsam bei der Turnübung!

Die Volksturner „spielten" mit der Kugel, zeigten ihre Zweckmäßigkeitsübungen, bis Meister Krötzsch die „Krone der Leibesübungen", seine Freiübung bot! Selten sind durch den großen Festsaal solche Beifallsstürme gegangen . . . Die Jugendturner sprangen am Federbrett, die überaus schmucken Turnerinnen zeigten erneut ihre geradezu einzigartige Tanzstudie aus der Schule der Leiterin, Frl. Tunger. Die Gaumeister-Kunstturnriege Rössens, „aufgefüllt" durch Schröder (bisher Naumburg) und Pohlenz (früher Merseburg 1885) turnte am Reck. Unnötig zu sagen, daß es Gipfelleistungen waren.

Wundervoll vor allem Krötzschs Salto mit einundeinhalb Drehung.

Die Perle des Weihnachtsabends war aber wohl die Vorführung einer Reihe volkstümlicher Volkstänze, zur

„Bauern-Hochzeit"

vereint. Allerliebste Kindertänze und -reigen! Tänze der Großen, des Brautpaares bei Zitter- und Gitarrenklängen, alles in Farbenpracht der Kleidung, der Bühne und Beleuchtung . . . unvergeßliche Bilder wurden hervorgezaubert. Eine Meisterriege des Oberturnwarts Keller und der Leiterin, Frl. Tunger, deren lustiger Solotanz eigentlich hätte wiederholt werden müssen, wie es schon mit dem sehr hübschen Schuhplattler der Kleinsten geschah. Kurz und gut:

ein Bild sprühenden Lebens, goldenen Humors, eine Revue des Liebreizes!

„O du fröhliche, o du selige . . ." Gemeinsam wurde dieses traute Weihnachtslied gesungen und dann verzauberten Elfen, Zwerge und der Schneemann zum Entzücken der begeisterten Kinder die Bühne ins Märchenreich.

Abschließend taten die beiden Weihnachtsmänner ihre Pflicht. Über 400 Leckermäulchen mußten „gestopft" werden. Keines ging leer aus. Die Weihnachtsmänner konnten sich wirklich nicht über Arbeitslosigkeit beklagen . . .

Wieviel Freude, wieviel Liebe und wieviel Treue zur deutschen Turnsache kann doch durch eine solche Weihnachtsfeier in jugendliche Herzen getragen werden!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321219-11/fragment/page=0007

Stürmerspiel der Turner gab den Ausschlag. — MTV. Weißenfels verlor gegen Neptun mit 4 : 7 (3 : 3) verhältnismäßig knapp.

Städtekampf Jena—Erfurt

Die Sportführer von Jena und Erfurt haben beschlossen, am 27. und 28. Mai in Jena ein Projekt zu verwirklichen, das wegen seiner Einmaligkeit weitgehendes Interesse verdient. An diesen Tagen wird zwischen beiden Städten ein Kampf auf nahezu sämtlichen Gebieten des Sports ausgetragen.

Das genaue Wettkampfprogramm liegt bereits vor und umfaßt: Fußball, Handball, Faustball (Damen und Herren), Hockey (Damen und Herren), Tennis (Damen und Herren), Leichtathletik (Damen und Herren), Geräteturnen, Radfahren, Segelfliegen, Ringen, Kegeln, Schießen, Rudern und Schwimmen.

Handball im Saale-Elster-Gau

Neptun Weißenfels über MTV. Weißenfels siegreich.

Froböse ist beim VfL. wieder mit dabei.

Neptun Weißenfels siegte über den **MTV. Weißenfels,** der ein recht schwerer Gegner war. Erst in der 2. Spielhälfte konnte Neptun nach einem 3 : 3 - Wechsel einen 7 : 4 - Sieg herausholen. — **2. Klasse:** Reichsbahn Teuchern—Reichsbahn Weißenfels 6 : 7! — Der internationale Mittelläufer der Polizei Weißenfels, Froböse, ist nach langer Krankheit wieder genesen und zeigte in einem Freundschaftsspiel in der Polizeireserve gegen den Weißenfelser Ruderverein sein altes Können.

*

Preußen I—1885 Reserve 5 : 4 (3 : 4). Wie im Vorspiel blieben die Preußen wieder nur ganz knapp Sieger. Der Kampf war äußerst flott und zeitweise nicht ohne Härten; die Entscheidung, wer den Sieger stellt, wurde erst in den Schlußminuten entschieden, die Preußen gestalteten in diesen wenigen Minuten aus der 3 : 4 - Führung der Turner schließlich den knappen 5 : 4 - Sieg.

In Kürze

Eine nord-süddeutsche Rugby-Mannschaft unterlag in Lyon dem französischen Meister ehrenvoll mit 15:21.

Die kanadischen Eishockeyspieler der Edmonton Superiors hatten in Paris gegen eine französische Auswahlmannschaft mit 3 : 0 das Nachsehen.

Einen neuen Weltrekord gab es im 400-Meter-Brustschwimmen für Frauen. J. Kastein, Holland, stellte die Marke auf 6:31,4.

Kraftsport

1885er Ringersieg in Halle.

Die Ringer des TuSpV. 1885 kämpften am Sonntag in Halle gegen Germania-Felsenfest und errangen ihren ersten Punktsieg. Mit 12 : 8 behielten die Merseburger die Oberhand. (Bericht folgt.)

Hockey

Unentschieden der 99er in Halle.

Sportv. 1899 spielt gegen TuHC. in Halle 0 : 0!

Vom Anfang bis zum Schlußpfiff stand Sieg und Niederlage für die eine oder andere Elf auf des Messers Schneide, doch dürfte das Unentschieden dem gestrigen beiderseitigen Stärkeverhältnis am ehesten gerecht werden. Beim Sportverein, der ohne Stoye und Mackeldey spielte, gefiel die gesamte Mannschaft, ganz besonders aber Ersatztormann Prüfer, bei Halle schien der Sturm mit dem Fehlen Röckners seine alte Durchschlagskraft verloren zu haben, so daß man nur bei Strafecken (Morgan!) dem Sportverein ernstlich gefährlich werden konnte. **Das II. Herrenspiel** brachte Halle eine 4 : 1 - Revanche. Im Erstlingsspiel der **II. Damenmannschaft** unterlag der Sportverein mit 0 : 8. Für Halle erzielte allein Frl. Gassen (aus der „Ersten") 6 Treffer.

Leichtathletik

Leichtathletik - Länderkampf Italien—Deutschland.

In einem sehr herzlich gehaltenen Schreiben an die Deutsche Sportbehörde regt der italienische Leichtathletikverband die Einrichtung eines regelmäßigen Leichtathletik - Länderkampfes Italien—Deutschland an. Der erste Kampf ist 1933 in Rom, der Rückkampf 1935 in Deutschland gedacht. Alle drei Länderkämpfe, die die DSB. im nächsten Jahre zu bestreiten hat, finden im Ausland statt. Bei den mündlichen Verhandlungen mit Italien, die für Mitte Januar in München vorgesehen sind, wird daher Wert darauf gelegt, den ersten Kampf mit Italien in Deutschland stattfinden zu lassen.

Vereinsnachrichten

ATV. **Spielabteilung.** Dienstag, 20.15 Uhr: Versammlung. Vollzählig erscheinen.

T.Vg. **Turnratssitzung** Dienstag, 22 Uhr (nach der Turnstunde), im Gasthaus „Drei Schwäne". Bitte pünktlich.

Belagerungszustand über Buenos Aires.

Die Regierung hat den Belagerungszustand verhängt, nachdem der Kongreß diese Maßnahme gefordert hatte. Man glaubt jedoch, daß der Belagerungszustand nur auf die Hauptstadt beschränkt werde.

Zeitgemäßer Stierkampf. In Valencia veranstaltete die Chauffeursvereinigung einen Stierkampf. An Stelle eines Pferdes benutzte in diesem Kampf der Toreador ein Automobil. Als der Stier angriff, wich der Toreador (besser Motoreador) aus und tötete den Stier durch einen gut gezielten Lanzenstich.

*

Heiteres von der Berliner Stadtratswahl. In Berlin werden augenblicklich Stadtratswahlen vorbereitet. Für die drei in Frage kommenden Posten haben sich aus ganz Deutschland 148 Bewerber gemeldet. Ein Teil der Bewerbungen entbehrt nicht einer gewissen Komik. So hat sich u. a. ein Maurerpolier um den Posten des Wohlfahrtsdezernenten beworben und als Begründung für seine Eignung angegeben, daß er seit 2½ Jahren arbeitslos sei und deshalb am besten in der Wohlfahrtspflege Bescheid wisse. Ein anderer gibt an, daß er einen großartigen Stammbaum aufzuweisen habe, Offizier von Rang und mit Orden und Ehrenzeichen gewesen sei, akademische Bildung genossen habe und sich verpflichte, jeden Wohlfahrtsbetrüger persönlich zu entlarven. Auch ein Schweinefütterer hat sich gemeldet, während andere lediglich darauf hinweisen, daß sie gesund und nicht vorbestraft seien oder über eine gute Erscheinung und gute Umgangsformen verfügten.

Sporthelden 1932

Im Mittelpunkt des Sportjahres 1932 standen die Olympischen Spiele in Los Angeles, bei denen unzählige Rekorde aufgestellt wurden. Aber auch alle Sportarten, die nicht beim Olympia vertreten waren, haben großartige Leistungen aufzuweisen. Voller Hochachtung nennen wir bei dieser Jahresübersicht Männer und Frauen, die durch ihre Energie und durch ihr Können zum glanzvollen Vorbild für kommende Generationen wurden.

1. **Wolfgang von Gronau** umflog mit seiner Mannschaft als erster Deutscher die Welt im Flugzeug. 2. **Ellen Preiß,** Österreich, eine gebürtige Berlinerin, errang den Olympiasieg im Florettfechten. 3. **R. Deiter,** Köln, stellte auf der 300- und 400-Meter-Strecke neue deutsche Rekorde im Kraulschwimmen auf. 4. Der Amerikaner **Vines,** der würdige Nachfolger seines Landsmanns Tilden, wurde Schlußsieger in Wimbledon und Erster auf der Weltrangliste. 5. Der Vierer mit Steuermann des **Berliner Ruderklubs** erkämpfte in Los Angeles eine Goldmedaille für Deutschland. 6. Der englische Schullehrer **Hampson** wurde in neuer Weltrekordzeit Olympiasieger im 800-Meter-Lauf. 7. **Sievert** und **Eberle,** die hervorragenden deutschen Zehnkampfmeister. Eberle wurde in Los Angeles Dritter, Sievert lag nach der 7. Übung an der Spitze, fiel aber dann durch eine Verletzung zurück. In den letzten Monaten zeigte er sich beim Training in Höchstform und überbot den Weltrekord im Kugelstoßen. 8. **Brendel,** Nürnberg, Olympiasieger in der Bantamklasse der Ringer. 9. **Sexton,** USA., Sieger im Kugelstoßen in Los Angeles, stellte hintereinander mehrere Weltrekorde auf. 10. Der Argentinier **Zabala** blieb in einer Rekordzeit Sieger im „Lauf aller Läufer", dem olympischen Marathonlauf. 11. **Jack Sharkey,** USA., holte sich im Kampf gegen Schmeling die Box-Weltmeisterschaft aller Kategorien. 12. Der Münchener Student **Rudolf Ismayr,** Olympiasieger im Gewichtsheben der Mittelgewichtsklasse. 13. Der Neger **Tolan** erwies sich beim Olympia als der schnellste Mensch der Welt. 14. **Elli Beinhorn,** die junge deutsche Fliegerin, unternahm einen Weltflug im Sportflugzeug. Sie flog zuerst über Südasien nach Australien und dann über die schwierigsten Strecken Südamerikas. 15. **Albert Richter,** Köln, siegte bei den Radweltmeisterschaften in Rom im Fliegerrennen der Amateure. 16. Die Amerikanerin **Miß Earhart** überquerte als erste Frau im Alleinflug den Ozean. 17. **D. Prenn** und 18. **von Cramm** siegten bei den Davis-Cup-Kämpfen für Deutschland u. a. über Italien und England und konnten sich bis zum Interzonenfinale gegen USA. durchspielen. 19. **Buhtz,** der ausgezeichnete deutsche Rudermeister, siegte im heißumkämpften Einerlauf der englischen Henley-Regatta und errang zusammen mit Boetzelen eine Silberne Medaille in Los Angeles. 20. **Jonath,** Bochum, wurde Dritter im 100-Meterlauf des Olympia und darf als der Schnellste der weißen Rasse bezeichnet werden. 21. **Helene Madison,** die amerikanische Wunderschwimmerin, siegte im 100-Meter-Kraulen in neuer Olympia-Rekordzeit. 22. Am Ziel des 400-Meter-Laufes des Olympia: **Carr** (links) siegt in neuer Rekordzeit knapp vor dem früheren Weltrekordmann **Eastman.** 23. **Manfred von Brauchitsch** blieb mit seinem Stromlinien-Mercedeswagen Sieger im internationalen Autorennen auf der Berliner Avus.

Aus aller Welt

Kraftdroschkenführer ermordet.

Nachts wurde auf der Landstraße Köln—Frechen der 49jährige Kraftdroschkenführer Simon Derkum erschossen aufgefunden. Zwei Schüsse waren in die rechte Schulter und ein Schuß von rückwärts in die linke Hüfte eingedrungen. Man nimmt an, daß Derkum von einem Fahrgast erschossen wurde. Er hatte kurz nach 1 Uhr vom Bahnhof aus eine Fahrt in den Landkreis Köln angetreten. Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 500 RM. ausgesetzt.

Schiffsbrand in Le Havre

Vier Personen ums Leben gekommen.

Im Hafen von Le Havre ereignete sich ein schweres Explosionsunglück. Der französische Schoner „Rosedo", der mit 18 000 Behältern zu je 50 Liter Benzin beladen war, explodierte. Das Feuer sprang auf ein daneben liegendes Boot mit ebenfalls großen Benzinmengen über. Die gigantische Feuergarbe beleuchtete den ganzen Hafen. Der Feuerwehr gelang es, die im Hafen liegenden Petroleumbassins vor einem Aufgehen im Feuer zu bewahren. Auf dem Unglücksschiff verbrannten vier Personen; fünf wurden lebensgefährlich verletzt.

Ein 19jähriger Mörder zum Tode verurteilt.

Das Schwurgericht in Mosbach (Baden) verurteilte den 19 Jahre alten ledigen Anton Amend wegen Mordes zum Tode. Amend hatte im September d. J. seine 19jährige Geliebte, Rosa Hauk, mit der er ein Verhältnis hatte, das nicht ohne Folgen geblieben war, von einem Kahn in die Tauber geworfen und sie, indem er ihren Kopf unter Wasser hielt, ertränkt.

Wildwest in Oberschlesien

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Nachts versuchten Einbrecher in ein Uhrwarengeschäft in Sosnowice einzudringen. Der Inhaber einer benachbarten Wohnung wurde durch die ungewöhnlichen Geräusche, die die Einbrecher verursachten, aus dem Schlaf geweckt. Als er auf die Straße trat, schossen die Einbrecher auf ihn und verletzten ihn tödlich. Durch die Schüsse wurde eine Polizeistreife alarmiert, die die Verfolgung der flüchtigen Bande aufnahm. Die Verbrecher nahmen auch die Polizei unter Feuer, wodurch einer der Beamten durch einen Bauchschuß schwer verletzt wurde. Sie konnten unerkannt entkommen.

Der Zwerg als Rächer

Ein aufsehenerregender Mord in London.

London, im Dezember.

Im Roßland - Klub, einer der vornehmsten Londoner Geselligkeitsvereinigungen, ereignete sich vor zwei Tagen ein sensationeller Zwischenfall — Ramsay Ortogh, ein schwerreicher Industrieller, wurde von dem Zirkusclown Aberling aus Motiven, die noch in Dunkel gehüllt sind, erschossen. Obgleich die Tat zu einem Zeitpunkt geschah, wo alle Räume des Klubs von Besuchern gefüllt waren, war es dem Manne gelungen, zu entkommen. Nach einer aufregenden Jagd wurde er schließlich im Augenblick, als er die Untergrundbahn besteigen wollte, verhaftet.

Das Opfer der Tat ist der Großindustrielle Ramsay Ortogh. Über die Vergangenheit Orthogs sind die verschiedensten Gerüchte in Umlauf. Gewisse Indizien scheinen darauf hinzuweisen, daß er vor seiner Übersiedlung nach London ein Abenteuerleben geführt, ja sogar mit einer Reihe von Verbrecherbanden in Verbindung gestanden hatte. Was an diesen Gerüchten wahr ist, ließ sich vorläufig nicht feststellen. In London hatte Ortogh nur wenig Freunde. Er war fast täglich im Klub in der Over Street, wo jedoch über sein Privatleben und über seine Vergangenheit so gut wie nichts bekannt war.

Das Verbrechen wurde in den Nachmittagsstunden verübt. Ortogh hielt sich im Teesalon des Klubs auf, in dem zur kritischen Zeit noch viele andere Klubmitglieder weilten. Er saß an einem Tisch und schien in die Lektüre einer französischen Zeitung vertieft zu sein. Plötzlich betrat ein Mann von auffallend kleiner Statur den Salon. Er schaute sich um und ging kurz entschlossen auf den Tisch Ortoghs zu. In diesem Augenblick waren die Blicke der Anwesenden auf den Zwerg gerichtet, der durch seine exzentrische Erscheinung die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Nur Ortogh bemerkte den Gast nicht. Blitzschnell zog der Unbekannte einen Revolver aus der Tasche, und noch bevor die Klubgäste sich dessen, was hier geschehen sollte, bewußt wurden, gab er einen Schuß auf den Ahnungslosen ab. Ortogh sprang auf. Nun folgten drei Schüsse. Ortogh fiel zu Boden und war auf der Stelle tot. Merkwürdigerweise warfen sich die Klubgäste, die Augenzeugen der Schreckenstat waren, nicht auf den Zwerg, der noch mitten im Saal stand, sondern suchten, zu Tode erschrocken, den Ausgang. In wilder Hast warf einer der Gäste den Tisch um, stürzte zu Boden und verletzte sich nicht unerheblich. Die Ursache dieses Schreckens war ein kleines Paket, das der Zwerg in der linken Hand hielt. Einer der Gäste glaubte, daß es eine Bombe sei, und schrie den drei anderen, die an seinem Tische saßen, zu: „Vorsicht! Der Mann will uns in die Luft sprengen!" Dieser Ausruf wirkte dann tatsächlich wie eine Bombe, und der Zwerg konnte unbehelligt den Klub verlassen. Einige Minuten später wurde die Polizeidirektion von der Tat verständigt. 150 Geheimpolizisten nahmen die Suche nach dem Täter auf. Man nahm an, daß der Mörder beabsichtigen würde, die englische Hauptstadt zu verlassen. Alle Bahnhöfe wurden besetzt und durch ein Zirkulartelegramm die in Betracht kommenden Behörden innerhalb einer Stunde verständigt. Die englische Polizei leistete vorzügliche Arbeit. Noch am selben Abend wurde der Mann im Augenblick, als er die Untergrundbahn besteigen wollte, festgenommen. Er ist Schottländer und heißt Jack Aberling. Bei seinem Verhör gab er zu, Artist zu sein, und verweigert jede Auskunft über das Motiv seiner Tat. Die Polizei vermutet, daß es sich um einen Racheakt handelt.

Flugschülerstaffel verunglückt

Zwei Flugzeuge zerstört.

Drei Flugzeuge der deutschen Verkehrsfliegerschule Schleißheim, die sich auf dem Rückfluge von Augsburg nach Schleißheim befanden, konnten infolge dichten Nebels nicht landen und versuchten, zum Münchener Flughafen zu gelangen. Beim Überfliegen des städtischen Gaswerks im Westen der Stadt berührte ein Flugzeug eine Leitung und stürzte in die Anlagen des Gaswerks ab. Der Pilot, ein 19 Jahre alter Student, kam mit geringen Verletzungen davon. Ein zweites Flugzeug mußte im Südwesten der Stadt auf einer Wiese notlanden. Dabei bohrte sich ein Laufrad in den Boden; die Maschine drehte sich um die eigene Achse und die rechte Tragfläche brach ab. Das dritte Flugzeug ging unbeschädigt bei Walpertshofen, unweit Dachau, nieder.

Hindernisse für Kraftwagen.

Verbrecherischer Anschlag in Tirol.

Auf der Straße von Igls nach Innsbruck stürzte nachts ein Kraftwagen, der mit dem 22jährigen Studenten der Medizin Günther Engelmann aus Kassel und der 21jährigen Studentin der Pharmazie Helene Schmölfers aus Stade bei Hannover besetzt war, infolge eines Anschlags über den Straßenrand. Beide Insassen wurden hinausgeschleudert und schwer verletzt. Die Untersuchung ergab, daß an sechs Stellen der Straße Hindernisse errichtet waren. Der Wagen war gegen ein Hindernis gefahren und dadurch ins Schleudern geraten. Von den Tätern fehlt jede Spur.

250 000 Lotteriebriefe abgefangen.

In England spielen die großen irischen Pferderennlotterien, die sogenannten „Sweepstakes", eine große Rolle. Die Beteiligung an diesen Lotterien ist ganz gewaltig, obwohl sie in England behördlich verboten sind. Von dem Umfang der Beteiligung an diesen Lotterien macht man sich eine Vorstellung, wenn man die Mitteilung des Leiters des Hauptpostamtes hört, daß im vergangenen Jahre mehr als eine Viertelmillion Briefe von der Postbehörde abgefangen und geöffnet wurden, um eine Beteiligung an den Sweepstakes oder ähnlichen Lotterien zu unterbinden. Allein 117 532 Briefe enthielten eine Beteiligung an dem Irish Hospitals Sweepstake. Fast 2 Millionen Reichsmark wurden an die Absender zurückgeschickt. Trotzdem ist es, wie der Leiter des General Post Office weiter mitteilte, nur gelungen, einen geringen Bruchteil der Sendungen abzufangen. Die Intervention der Post sei ganz wirkungslos geblieben.

Omnibus fährt mit Lokomotive zusammen.

Wie das deutsche Blatt „Der Tag" aus Lugosch meldet, stieß ein Omnibus mit einer Schnellzugslokomotive zusammen. Es sind fünf Todesopfer zu beklagen.

Lebensversicherung für Hunde. Die österreichische Tierschutzgesellschaft hat ein Versicherungssystem entworfen, wonach gegen Zahlung einer Prämie Hunde, Katzen oder Vögel bis zu ihrem Tode gepflegt werden, wenn der Besitzer der Tiere stirbt.

Wie im Roman. Wenn in einem Roman die dem Hungertode nahe Heldin gerade in dem Augenblick, wo sie sich voller Verzweiflung das Leben nehmen will, die Mitteilung von einer großen Erbschaft bekommt, die sie aller Sorgen enthebt, dann pflegt man kopfschüttelnd zu sagen: so etwas passiert leider nur in Romanen. Daß eine derartige Hilfe im letzten Augenblick auch im Leben vorkommen kann, erfuhr zu seinem Glück ein Kaufmann in Prag. Cesky Tesin, so heißt dieser Kaufmann, war derartig tief in Schulden geraten, daß seine Waren und sein sonstiges Eigentum versteigert werden mußten. Die Auktion hatte gerade begonnen, als Tesin ein Telegramm erhielt, in dem ihm mitgeteilt wurde, er habe in einer Staatslotterie weit über 50 000 Mark gewonnen.

22 Babys in 25 Jahren. Katan Miyamo, eine 41jährige Ehefrau in Toychara bei Tokio, hat einen Rekord aufgestellt, der nicht so leicht zu überbieten sein dürfte. Frau Miyamo hat im Laufe von 25 Jahren nicht weniger als 22 Kindern das Leben geschenkt, darunter befinden sich sechs Zwillingspaare.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321219-11/fragment/page=0008

Industrie-Handel-Börse

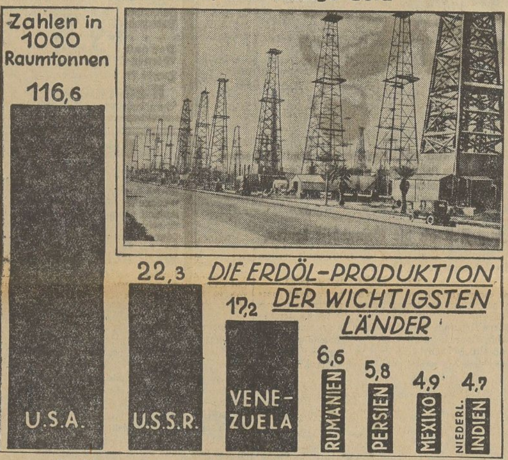
Jahresbericht des Bankiergewerbes

Für die Papensche Wirtschaftslinie.

Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankier-Gewerbes veröffentlicht seinen Bericht für das Jahr 1932. Dem Geschäftsbericht werden allgemeine wirtschaftspolitische Ausführungen vorausgeschickt, in denen es heißt, es solle nicht verkannt werden, daß manche Ereignisse des Jahres 1932 einer günstigeren Entwicklung als man sie zu Anfang des Jahres zu erhoffen wagte, den Weg gebahnt hätten. Die Unterzeichnung des Vertrages von Lausanne sei trotz seines Zurückbleibens hinter den deutschen Wünschen und Forderungen als der Beginn einer neuen Epoche zu werten. Seine Bedeutung liege darin, daß er den größten weltwirtschaftlichen Fehlgriff, der je begangen wurde, die Reparationspolitik beendete. Der Vorbehalt der Ratifizierung des Abkommens sei nebensächlich, denn der Verzicht auf die Fortführung der bisherigen Reparationspolitik bedeute einen Schritt, von dem es nach der Logik des Geschehens ein Zurück nicht mehr gebe. Das Ende der Reparationen werde hoffentlich der Anfang eines neu erstehenden wirtschaftlichen Weltvertrauens sein.

Auch die innerdeutsche Entwicklung des Jahres bot das Bild eines Ringens um den Neuaufbau des Vertrauens. Man müsse die Hoffnung und Erwartung aussprechen, daß die im Mittelpunkt des Wirtschaftsprogramms der Regierung Papen stehende großzügige Kreditausweitung durch Schaffung von Steuergutscheinen dauernde Erfolge im Sinne des ihr gesetzten Zieles bringen werde. Um so schmerzlicher müsse man es empfinden, daß dieses Programm durch starke Gegenwirkungen alsbald um einen Teil seines psychologischen Erfolges gebracht worden sei. Die Machtkämpfe der Parteipolitik seien heftiger denn je entbrannt und hätten die Sorge nicht zur Ruhe kommen lassen, daß ihnen wiederum lebenswichtige Belange der Wirtschaft zum Opfer gebracht werden könnten. Es sei zu fordern, daß endlich das Primat der Politik hinter das Primat der Sachlichkeit zurücktrete und daß endlich die Periode staatsrechtlicher Rechtsbrüche beendet sei, die mit der Zwangskonvertierung der Zinsen begann und sich unheilvoll in den verschiedenen Eingriffen in das Immobilienrecht auswirke. Im einzelnen nimmt der Bericht dann noch zu der Devisenzwangswirtschaft Stellung, die an die Tätigkeit des Verbandes besonders große Ansprüche gestellt habe. Der Verband habe keinen Zweifel darüber gelassen, daß er in der gewissenhaften Befolgung der Vorschriften nicht nur eine staatsbürgerliche, sondern auch eine berufliche Pflicht seiner Mitglieder erblicke, deren Verabsäumung zugleich einen schweren Vorstoß gegen die maßgebenden Standesauffassungen enthalte.

Petroleum, das flüssige Gold



Die Jahresproduktion der wichtigsten Erdöl gewinnenden Länder (1931).

Petroleum ist das flüssige Gold der modernen Welt, und um den Besitz der Quellen wird heute mit derselben Leidenschaft gekämpft wie früher um edle Metalle. Eine große Anzahl internationaler politischer Konflikte drehten sich um den Besitz von Ölfeldern, gerade in diesen Tagen hat die persische Regierung den englischen Ausbeutungsgesellschaften die Konzession gekündigt, was noch zu erheblichen Verwicklungen im nahen Osten führen kann. Wie unsere Statistik zeigt, ist Persien das Land mit der fünftgrößten Erdölproduktion der Welt.

Landwirtschaftliche Zwangsversteigerungen im ersten Halbjahr.

Für das zweite Vierteljahr 1932 wurden im Deutschen Reich insgesamt 4649 eingeleitete Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke mit einer Fläche von insgesamt 91 271 Hektar festgestellt. Das bedeutet gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine

Zunahme um 31 Prozent,

der Fläche nach jedoch eine Abnahme um 11,6 Prozent. Im ersten Halbjahr 1932 hat die Anzahl (6623) der eingeleiteten Zwangsversteigerungen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 5,9 Prozent zugenommen, während die Hektarzahl der betroffenen Fläche (192 129) um 8,4 Prozent gesunken ist. Durchgeführt wurden im ersten Halbjahr 1932 insgesamt 3106 Zwangsversteigerungen mit einer Gesamtfläche von 72 339 Hektar.

Die Maschinenindustrie im November.

Weiter lebhafte Anfragetätigkeit.

Der im In- und Ausland immer dringender werdende aufgestaute Bedarf an Maschinen führte im November zu einer weiteren Zunahme der Anfragen. Dagegen wurde die Entscheidung über die Ausführung von Projekten wegen der ungeklärten innenpolitischen Lage Deutschlands immer wieder hinausgeschoben, so daß der Auftragseingang der Maschinenindustrie aus dem Inland im November sich wieder abschwächte. Auch das Auslandgeschäft besserte sich nicht, zum Teil aus demselben Grunde. Der Beschäftigungsgrad lag im Novemberdurchschnitt nur noch wenig über 30 Prozent der Normalbeschäftigung (gegen 31 Prozent im Oktober). Die Arbeitszeit erfuhr ebenfalls eine weitere leichte Senkung auf 39,4 Stunden wöchentlich. In den einzelnen Zweigen der Maschinenindustrie lauten die Äußerungen über das Novembergeschäft wenig einheitlich. Den Meldungen über Geschäftsbelebung stehen fast überall solche über weiter anhaltende Geschäftsstille oder über Rückschläge gegenüber.

Russenverkäufe in I. G. Farben

Über die Verkäufe, die am Freitag auf den Kurs drückten, erfährt die „B. B.-Ztg.“: Von zuständiger deutscher Stelle ist schon vor einiger Zeit Rußland die Genehmigung für ein einmaliges, 5 bis 6 Mill. Mark betragendes Kontingent gegeben worden, im Ausland gekaufte oder in Zahlung erhaltene deutsche Werte nach Deutschland einzuführen, hier börsenmäßig zu verkaufen und den Erlös in Sperrmark anzulegen. Aus diesen Sperrmark wiederum deckt Rußland Verpflichtungen aus dem deutsch-russischen Geschäft ab. Dieses inzwischen erschöpfte (daher die heutige Farben-Erholung) Kontingent durfte nur mit der Maßgabe ausgenutzt werden, daß die die Rußlandorder ausführende Bank die Verkäufe nur nach und nach und jeweils erst nach erfolgter vorheriger Verständigung mit dem Staatskommissar vornahm.

Wie wir weiter hören, bemüht sich Rußland um die Ausdehnung des inzwischen erschöpften resp. um ein neues Kontingent für Transaktionen des erwähnten Charakters.

Erhöhte Eisen- und Stahlproduktion.

Im November belief sich die Roheisenerzeugung im deutschen Zollgebiet auf 370 532 t gegen 332 444 t im Vormonat. Arbeitstäglich wurden im November durchschnittlich 12 351 t erblasen, d. h. 15,2 Prozent mehr als im Oktober 1932. Von 154 (155) Hochöfen waren 40 (39) in Betrieb und 45 (46) gedämpft. — Die deutsche Rohstahlerzeugung (ohne Saargebiet) belief sich im November 1932 auf 545 872 t gegen 522 484 t im Oktober. Arbeitstäglich wurden im November durchschnittlich 22 745 t hergestellt gegen 20 096 t im Vormonat, d. h. 13,2 Prozent mehr.

Entlassungen bei Zeiß.

Die Geschäftsleitung der Optischen Werke Carl Zeiß in Jena hatte dem Arbeiterrat eine Vereinbarung vorgeschlagen, zur Vermeidung von weiteren Entlassungen die Arbeitszeit auf 38 Stunden zu verkürzen. Die Belegschaft hat jedoch diesen Vorschlag mit Zweidrittelmehrheit abgelehnt. Die bereits angekündigte Entlassung von 250 Arbeitern rückt infolgedessen in bedrohliche Nähe.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Südharzer Textilindustrie weiter gut beschäftigt.

Das Arbeitsamt Nordhausen berichtet: In der Textilindustrie hält der gute Beschäftigungsstand noch an. Die Lage der Kaliindustrie hat sich nicht verändert. Die Metallindustrie hat eine weitere leichte Belebung erfahren. Die allgemeine Arbeitsmarktlage hat sich wenig verändert. Saisonmäßige Entlassungen brachten einen größeren Zugang an Arbeitsuchenden. Ihre Zahl betrug am 30. November 7828, Wohlfahrtsempfänger gab es zu dem gleichen Zeitpunkt rund 3200. Das Weihnachtsgeschäft hat auf dem Angestelltenmarkt nicht die gleiche Anzahl von Einstellungen von Aushilfskräften wie im Vorjahr gebracht, doch dürfte hier inzwischen eine Besserung eingetreten sein. 1500 Arbeitsfreiwillige und Notstandsarbeiter konnten beschäftigt werden.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 17. Dezember.

Tendenz: Nach uneinheitlichem Beginn fest.

Auch für einen Sonnabend war das Geschäft zu Beginn der heutigen Börse außerordentlich gering. Man hatte im Vormittagsverkehr und auch noch an der Vorbörse eher schwächere Kurse genannt im Zusammenhang mit den Bestrebungen, den Reichstag noch vor Weihnachten einzuberufen, da man nicht weiß, wie sich die Nationalsozialisten hierzu stellen werden. Dem schwächeren Verlauf der gestrigen Neuyorker Börse maß man dagegen keine Bedeutung bei, da dem die weitere Aufwärtsbewegung der deutschen Bonds gegenüberstand. Zum Börsenbeginn war die Grundstimmung als freundlich zu bezeichnen, obwohl die Kursgestaltung nicht einheitlich war. Im Vordergrund standen wieder Montanpapiere unter Führung von Gelsenkirchen, in denen sich lebhafteres Geschäft entwickelte. Die Kurse zogen an diesem Markt bis zu 1½ Prozent an. Auch für Braunkohlenwerte bestand Interesse, und Rheinische Braunkohle konnten um 5 Prozent anziehen. Es beruhigte allgemein, daß der Verkaufsdruck in Farben, AEG. und Kunstseidenwerten nachgelassen hat und sich eher sogar Nachfrage zeigte, so daß die betroffenen Werte Erholung bis zu 1⅜ Prozent aufweisen konnten. Am Kalimarkt gingen Salzdetfurth um 2½ Prozent zurück, obwohl sich die Aussichten der Kaliindustrie gebessert haben. Die Spekulation war gestern in den vorher erwähnten Werten zu Abgaben geschritten und nahm heute Deckungen und vereinzelt auch Rückkäufe vor, während sie in verschiedenen Nebenwerten zu Glattstellungen schritt, so daß sich Rückgänge von 1 bis 2 Prozent ergaben. Der Rentenmarkt war ziemlich freundlich veranlagt, Reichsschuldbuchforderungen und Deutsche Anleihen behaupteten sich. Von Industrieobligationen waren Hösch und Vereinigte Stahl gefragt und fester. Im Verlaufe wurde das Geschäft am Montanmarkt und hiervon ausgehend auch an den anderen Märkten lebhafter, und die Kurse konnten durchweg um ½ bis teilweise 2 Prozent anziehen. Rheinische Braunkohle gewannen erneut 3 Prozent. AEG. wurden gleichfalls in großen Posten zurückgekauft. Am Berliner Geldmarkt machte die Erleichterung weiter Fortschritte, und Tagesgeld war an der unteren Grenze schon mit 4¼ und 4⅛ Prozent erhältlich. In Privatdiskonten lag zwar Angebot vor, doch überwog die Nachfrage. Reichswechsel per 15. März waren fast umsatzlos, Reichsschätze per 15. Mai — die Tranche per 18. April ist bekanntlich ausverkauft — waren stärker gefragt.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr — In Reichsmark — Ohne Gewähr

	16. 12.	15. 12.		16. 12.	15. 12.
Buenos 1 Peso	0.858	0.858	Jugosl. 100 D.	5.594	5.604
Japan 1 Jen	0.879	0.879	Kopenh. 100 K	71.93	71.83
Konst. 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc	12.76	12.76
Lond. 1 Pfd. St.	13.89	13.89	Oslo 100 K	71.53	71.43
Neuyork 1 Doll.	4.209	4.209	Paris 100 Frk	16.42	16.42
Rio 1 Milr.	0.269	0.269	Schweiz 100 Frk	80.92	80.92
Amsterd. 100 G.	69.28	69.28	Sofia 100 Lewa	3.057	3.057
Ath. 100 Drchm.	2.278	2.278	Span. 100 Pes	34.35	34.35
Brüss. 100 Belg.	58.22	58.22	Stockh. 100 Kr.	75.67	75.67
Danz. 100 Guld.	81.72	81.69	Budapest 100 P.	—.—	—.—
Hels. 100 f. M.	6.084	6.064	Wien 100 Schill.	51.95	51.95
Italien 100 Lire	21.54	21.54			

Berliner Produktenbericht vom 17. Dezember.

An den Grundlagen des Produktenmarktes hat sich zum Wochenschluß kaum etwas geändert. Gemessen an der geringen Nachfrage, bleibt das Angebot am Brotgetreide- und Zuckermarkt völlig ausreichend, allerdings sind die Abgeber nach den Rückgängen der letzten Zeit kaum noch zu Preiskonzessionen bereit. Bei ruhigem Geschäft wurden am Promptmarkt unveränderte Preise notiert; auch im Zeithandel gelang es der Staatlichen Gesellschaft, bei Umsätzen von 2400 Tonnen zu den ersten Notierungen den Preisstand unverändert zu halten. Weizen- und Roggenmehle hatten kleinstes Bedarfsgeschäft, bei Geboten waren die Mühlen trotz des schlechten Mahllohns zu Preiszugeständnissen bereit. Hafer und Gerste waren, wie zumeist am Wochenschluß, weniger stark angeboten, und auf die Untergebote sind kaum Zusagen erfolgt.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	16. 12.	(Für 100 kg)	16. 12.
Weizen, märk.	186—188	Kl. Speiseerbsen	20.00—22.00
Roggen, märk.	152—154	Futtererbsen	14.00—16.00
Rauhgerste	168—175	Peluschken	13.00—15.00
Industrie- und Futtergerste	158—165	Ackerbohnen	13.50—15.50
Neue Winterg.	—	Wicken	14.00—16.00
Hafer märk.	114—119	Blaue Lupinen	9.00—11.00
Mais lok. Berl.	—	Gelbe Lupinen	12.00—13.50
(Für 100 kg)		Serradella, alte	—
Weizenmehl	23.50—26.40	Serradella	18.00—24.00
Roggenmehl	19.00—21.40	Rapskuchen	—
Weizenkleie	9.00—9.40	Leinkuchen	10.00
Roggenkleie	8.70—9.00	Trockenschnitz.	8.80
Raps. 1000 kg	—	Soja-Schrot	9.80
Leinsaat, 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Viktoriaerbsen	21.00—26.00	Kartoffelflocken	—
		Rüben	—

Leipziger Produktenbörse.

(Für 1000 kg in Reichsmark.)

	10. 12.	6. 12.		10. 12.	6. 12.
Weizen, inl.	174—178	178—182	Hafer, neuer	126—132	129—135
Roggen inl.	147—150	149—152	Mais, amer.	197—202	197—202
Sommerg.	174—184	174—184	do. cinquan.	210—215	210—215
Winterg.	164—170	164—170	Raps, ruhig	—	—
Hafer alter	—	—	Erbs. inl. V	200—230	200—230

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse vom 17. Dezember

(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

Erste Kassakurse.

	17. 12.	16. 12.		17. 12.	16. 12.
Hamb. Paketf.	17.25	18.63	Jlse Bergbau	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	18.75	19.25	do. Genuß	—.—	—.—
Adca	—.—	—.—	Kaliwerke Aschersl.	—.—	—.—
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—	Klöcknerwerke	47.60	49.50
Comm.- u. Privatb.	—.—	—.—	Mannesmannröhren	61.—	62.75
Darmstädt. u. Nat.	—.—	—.—	Mansf. Bergbau	23.75	24.50
Dedi Bank	—.—	—.—	Oberschl. Koks	45.50	46.87
Dresdner Bank	—.—	—.—	Orenstein & Koppel	37.50	37.50
Reichsbank	130.—	130.63	Phönix Bergbau	37.85	36.87
Akkumulatoren	—.—	145.75	Polyphon	49.50	51.—
AEG.	30.25	31.—	Rhein. Stahlwerke	74.75	76.87
Jul. Berger	142.—	142.12	Riebeck Montan	—.—	—.—
Cont. Gummiwerke Hannover	116.75	—.—	Rütgerswerke	43.25	44.25
Dtsch. Conti Gas Dessau	100.36	101.87	Salzdetfurth	169.—	171.75
Dtsch. Erdöl	84.—	84.63	Schubert & Salzer	170.50	—.—
Dtsch. Linoleum	42.—	44.50	Schuckert	78.25	81.—
Elektr. Licht u. Kr.	93.—	94.—	Schultheiß	98.25	98.25
Farbenindustrie	95.—	96.37	Siemens & Halske	124.—	126.25
Feldmühle Pap.	—.—	64.75	Stöhr & Co.	57.—	57.25
Gelsenkirchen	51.50	51.25	Thür. Gas Leipzig	—.—	93.50
Ges. f. elektr. Unt.		—.—	Verein. Stahlwerke	35.25	35.75
Hacketal	72.75	74.75	Westeregeln Alkali	—.—	116.75
Bergmann Elektr.	—.—	—.—	Zellstoff Waldhof	46.25	47.25
Harpener Bergbau	84.25	85.50	Leonard Tietz	39.75	40.12
			Aku	51.65	52.—

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	17. 12.	16. 12.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. ⅕ Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	58.30	58.50
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	6.45	6.50
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	73.75	72.50
8 % Berlin. Hyp.-Bank Goldpfdbr. Em. 17	80.25	80.—
4½ % do. Liqu. Goldpf. Ser. 8	83.75	84.—
8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	81.50	81.75
8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 21	80.90	80.50
4,5 % Preuß. Centr. Bod.-Kr. Liqu. Goldpf.	82.75	82.50
8 % Nordd. Gr. 24	81.50	81.—
4½ % do. Liqu. Goldpf.	84.50	84.—
8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19	79.50	79.25
7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 21	80.—	79.50
Verkehrswerte.		
Halberst.-Blankbg.	19.—	20.—
Halle-Hettstedt	—.—	14.50
Hamburger Hochb.	58.75	58.50
Hamburg-Süd	32.50	32.—
Nordd. Lloyd	16.75	19.—
Bankaktien.		
Adca	62.50	62.50
Commerz-Bank	53.50	53.50
Dedi Bank	75.—	75.—
Hall. Bankverein	44.25	44.25
Industrieaktien.		
Akkumulatoren	—.—	—.—
Ammend. Papier	67.—	68.50
Anh. Kohlen	59.37	59.—
I. P. Bemberg	60.50	61.75
Beton u. Monierb.	56.25	—.—
Braunk. u. Brikett	145.75	145.50
Braunschw. Kohlen	—.—	—.—
Buderus Eisenw.	45.37	45.75
Charl. Wasser	78.12	78.75
Chem. Buckau	—.—	—.—
Chem. Gelsenkirch.	—.—	—.—
Cröllwitzer Papier	—.—	—.—
Daimler Motoren	19.12	19.—
Dtsch. Atl. Tel.	105.—	105.50
Dtsch. Conti Gas Dessau	101.—	100.40
Dtsch. Erdöl	84.75	83.75
Dtsch. Kabel	32.62	33.25
Eilenburg. Kattun	—.—	—.—
Elektra Dresden	117.25	—.—
Elektr. Lieferungsg.	73.12	74.75
Engelhardt-Br.	100.—	103.—

	17. 12.	16. 12.
I. G. Farbenindustr.	95.75	96.75
Fröbeln Zucker	—.—	33.—
Glauz. Zucker	75.—	—.—
Cruschwitz Textil	69.50	68.50
Hall. Maschinen	—.—	48.—
Hildebrand Mühlen	48.—	47.75
Hirsch-Kupfer	12.50	12.75
Hoesch-Stahlwerke	53.62	52.75
Holzmann Ph.	58.—	57.87
Ilse Bergbau	132.—	130.25
Ilse Genuß	98.25	100.50
Kyffhäuser Hütte	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	112.25	114.—
Leonhardt Braunk.	—.—	—.—
Leopold Grube	41.—	42.—
Mansfelder Bergbau	23.75	25.—
Maschinenf. Buckau	5 .75	50.—
Miag Mühlenb.	27.—	26.50
Niederl. Kohlenw.	138.—	—.—
Norddeutsch. Kabel	70.50	67.—
Oberschles. Eisenb.	11.75	12.—
Phönix Braunk.	36.87	64.50
Rh. Braunk.	198.—	186.50
Rh. Sprengstoff	—.—	—.—
Riebeck Montan	61.—	60.—
Rositzer Zucker	53.12	55.—
Sangerhäus. Masch.	30.50	30.50
Sarotti Schok.	72.25	73.50
Schering chem.	—.—	—.—
Siemens & Halske	125.25	126.25
Staßfurter chem.	58.—	—.—
Stettin Chamotte	14.12	14.25
Ver. Thür. Metall	—.—	—.—
Wandererwerke	61.—	60.50
Wegelin & Hübner	7.25	8.25
Werschen-Weißenf.	71.25	70.—
Wrede Mälzerei	—.—	—.—
Zeitzer Masch.	33.—	—.—

Freiverkehr.	17. 12.	16. 12.		17. 12.	16. 12.
Adler Kali	—.—	—.—	Kabel Rheydt	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—	Hochfrequenz	—.—	79.—
Burbach Kaliw.	18.37	18.25	Rhein. Metall	—.—	—.—
			Ufa	51.—	53.—
			Wintershall	75.—	72.73

Leipziger Börse vom 16. Dezember

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	17. 12.	16. 12.		17. 12.	16. 12.
Altenbg. Landkr.	—.—	—.—	Lindner. G.	24.—	24.—
Cassel Jutesp.	122.—	122.—	Mansf. Bergbau	24.50	25.25
Chromo Najork	43.50	43.—	Mech. Web. Zittau	18.50	18.50
Conkord Spinn.	20.62	20.75	Naumann-Br.	—.—	—.—
Cröllwitz Pap.	—.—	—.—	Peniger Masch.	5.—	5.—
Dermatoid Wk.	31.—	31.—	Pittler Masch.	54.—	54.—
Dtsch. Eisenhd.	22.—	22.—	Polyphon	—.—	—.—
Falkenst. Gard.	76.75	—.—	Prehlitz. Braunk.	105.—	—.—
Fritzsche Buchb.	—.—	—.—	Rauchw. Walter	—.—	—.—
Glauzig. Zucker	76.—	76.—	Richter, J. C.	10.—	10.—
Gnüchtel	—.—	—.—	Riquet & Co.	68.50	68.50
Hobburg Quarz	30.—	30.—	Rositzer Zucker	55.—	55.—
Kirchner & Co.	19.50	18.25	Rudelsb. Zement	92.—	92.—
Kraftw. Sa.-Thür.	59.25	59.25	Sachsenwerk	—.—	38.—
Landkr. Leipzig	—.—	—.—	Schubert & Salzer	171.—	172.—
Leipz. Baumwolle	72.50	72.50	Siemens-Glas	46.—	46.—
Leipz. B.-Riebeck	35.50	36.50	Stöhr & Co.	56.50	59.75
Leipz. Feuer.-V.	81.—	81.—	Thür. Gas	92.75	93.75
Leipz. Landkraft	82.50	81.—	Thür. Wollg.	119.—	119.50
Leipz. Malzt. Schk.	—.—	—.—	Wezel & Naumann	24.50	25.50
Leipz. Hupf.-Zimm.	—.—	—.—	Zuckerraffi. Halle	47.25	47.25
Leipz. Spitzen	24.—	25.—			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321219-11/fragment/page=0009

Ihre Verlobung geben bekannt:

Irmgard Schernekow
Alfred Jorcke

Zöschen, im Dezember 1932

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Kirchl. Nachrichten

Dom. Getraut: Der Kaufmann Karl Reichenbach und Frau Hildegard geb. Trießner. **Stadt.** Beerdigt: Der Zimmermann Kind, der Bankdirektor i. R. Hartung, die Ehefrau des Zigarrenmachers Warnicke, Fräul. Ruth Abicht.

Altenburg. Getauft: Rudolf, Sohn d. Schloss. Stein; Hans Joachim, Sohn d. Landwirts Hertel. — Beerdigt: Der Werkmeister i. R. Karl Ronniger.

Neumarkt. Getr.: Der Stellmachermeister Erich Selle und Frau Anna Charlotte, geb. Mehnert. — Zur Einäscherung eingesegnet: die verwitwete Frau Korbmachermstr. Wilhelmine Spott, geb. Deubel.

Familien-Nachrichten

(Aus anderen Blättern entnommen.)

Verlobt:

Weißenfels. Margarete Matte u. Walter Krämer.

Gestorben:

Weißenfels. Frau Anna Naumann.
Leißling. Oberlandjäger Hartmann, 46 J.

Möbl. Zimmer
zu verm. Zu erfr. i. d. Geschftsst. d. Bl.

Wohnungen
4 Zi. m. Kü., Bad, Loggia
$3^1/_2$ Zi. „ „ „
verm. an Werksfremde
„Gagfah“
Blanckestr. 10 (Hofseite)
Tel. 2842
Sprechzeit nachm. 3—5
außer Sonnabend

6-Zimmer-Wohnung
m. reichl. Zub. Hallesche Str. 16, z. 1. 4. 33 z. verm. 3. erfrag. das. 1 Treppe.

Laden gesucht
ev. m. Wohnung, f. jetzt o. spät. i. d. Gotthardstr., Entenplan o. Kl. Ritterstraße. Ang. m. Pr. unt. 977 a. d. Geschftsst. d. Bl.

Gebr. Schaukelpferd
z. kaufen gesucht. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

2 gebr., ab. guterhaltene, f. Haushalt best. geeign.
Eisschränke
Fabr. Eschebach billig zu verkaufen. Kunert, Friedrichstraße 32, III.

Einlagen
Senk-, Platt-, Spreizfuß, fertig und nach Gipsabguß. Entferng. v. Hornhaut, Hühneraugen, eingewachsenen Nägeln.
Johannisbad
Johannisstraße 10,
1 Min v. Markt.

1 eis. Stubenofen
mit Kochröhre und
2 gebr. Fenster
z. verk. Wagnerstr. 1.

Gebr. Pianos
zu 350, 380, 420 ℳ
Volle Garantie.
Pianohaus Maercker
Halle (S.)
Waisenhausrg. 1 B
(an den Franckeschen Stiftungen.

Großgemeinde Leuna
Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungs-Bestellungen, Beschwerden usw., bei:
1. **Zweigstelle Leuna,** Industrietor 1, Tel. 2323;
2. **Fritz Hanke,** Sattlerstr. 13.
3. **Gertrud Sander,** Schillerstraße 22, Trägerbezirk 1;
4. **Frieda Hoffmann,** Pfalzstr. 38, Trägerbezirk 2;
5. **Lina Kalock,** Leuna Auestraße 11, Trägerbezirk 3;
6. **Marie Gaudes,** Werkstr. 4, Trägerbezirk 4;
7. **Minna Winkelhaus,** Bunsenstraße 18, Trägerbezirk 5;
8. **Anna Richter,** Ebertstraße 111, I, Trägerbezirk 6;
9. **Helene Scheffler, Leuna - Göhlitzsch Nr. 10 b,** Trägerbezirk 7;
10. **Marg. Schümichen, Leuna - Tröllwitz,** Oststraße 5, Trägerbezirk 8.

Einzelverkauf: Zweigstelle Leuna, Industrietor 1, Tel. 2323.

Eine Weihnachts-Ueberraschung!
1 Tfl. Vollmilch-Schokolade
1 Tfl. Vollmilch-Mokka-Schokolade
1 Tfl. Vollmilch-Krokant-Schokolade
1 Tfl. Halbsüß-Schokolade
zusammen 200 g nur **39 Pfennig**
Außerdem noch ein äußerst billiges Ausnahmeangebot. Solange der Vorrat reicht.
Halbsüß-Schokolade ¼ Pfd. nur **21** Pf.
Machen Sie einen Versuch.
Der Zuckerbäcker
Otto Flemming
Gotthardstr. 38, Clobicauer Str. 16

Abreißkalender **1933**
Taschenkalender
Th. Rößner, Leuna, Industrietor 1,
Zweigstelle d. Merseburger Korrespondent, Tel. 2323

Achtung!
Mersebg. Bügelanstalt, Große Ritterstr. 12.
Anzug aufbüg. 1.50 ℳ
Hose „ 0.50 ℳ
Mantel „ 1.— ℳ
Entflecken, Repar. bill.
Maßschneiderei Anton Tolksdorf.

Johannisbad
In der Woche vor Weihnachten bis **8.30 abds. geöffnet.**
Johannisstr. 10
1 Min. vom Markt.

Kötzschau
Annahme von Inseraten, Drucksachen-Aufträgen, Zeitungs-Bestellungen, Beschwerden usw. bei: **Lina Kuhrmann, Leipziger Straße 22.**

Montags u. Donnerstags
Schlachtefest
E. Krytschak, Damaschkestr. 18.

Jung!
Dienstag
billig. Seefischtag!
tägl. fr. Räucherwaren ff Marinaden, prima Rügen-Aale preisw.
Fischhalle
Weißenfelser Str. 49a

Felle
Alle Sort. Kanin, Has., Ziegen, auch Marder, Fuchs u. Iltis kft. **Franz Zuchardt, Vorwerk 28.**

Handwagen gefunden
Abz. Ob.-Altenbg. 14 p.

Braune Aktentasche
m. Katalogen verloren. abzugeben im Fundbüro gegen Belohnung.

LEUNA TO-BÜ LEUNA
Tel. 3078
Ab morgen:
Ein reizendes Kabinettstück des Humors
Maria Paudler und **Fritz Schulz** in:
Einer Frau muß man alles verzeihen
Ein Film, der alle Alltagssorgen vergessen läßt! Ein Märchen vom Glück, das nur am Schopf gepackt werden will! Die Geschichte einer großen Liebe und einer kleinen Hochstapelei!
Das große Beiprogramm mit der Ufaton-Woche

GDAB **Beste u. preiswerte Drucksachen**
liefert die
Gutenberg-Druckerei Albert Bruns
Entenplan 3 Fernruf 2701

Mancher Leser wird sich darüber den Kopf zerbrechen. — Der nächstliegende Ratgeber zu dieser Frage ist der Anzeigenteil des viel- und gerngelesenen Merseburger Korrespondent.

Zum Fest an die Gesundheit denken,
stärkendes Köstritzer Schwarzbier schenken!

Lichtspielhaus „Sonne“
Morgen, Dienstag, 5¾ u. 8.15 Uhr:
Zum letzten Male! Der lustige Schwank
● Zwei glückliche Tage ●
Ab Mittwoch bis einschl. Heil. Abend bleiben uns. Theater wegen Einbau technischer Neuerungen geschlossen!
Unser Weihnachtsprogramm:
Der neue große
Luis Trenker-Bergfilm
● „Der Rebell“ ●
(Die Feuer rufen)

Blinden-Konzert
im „Tivoli“
Lieder-, Klavier- und Rezitationsabend
Heinrich Meyer — Willi Müller
am Dienstag, d. 20. Dezember, abds. 8 Uhr.
Karten an der Abendkasse noch zu haben.

Fremden-Vorstellung
am 26. Dez. (2. Weihnachtsfeiertag), 15 Uhr, im **Stadttheater Halle**
Wenn die kleinen Veilchen blühen
Operette in 5 Bildern v. Robert Stolz.
Voranzeige:
8. Januar 1933: **Hoffmanns Erzählungen**

Fest-Stollen Stück ca. 450 g nur **45** ₰
Sultaninen 1 ℔ 20 ₰ | süße Mand. ¼ ℔ 25 ₰
Puderzucker . . . . 1 ℔ 38 ₰ | bitt. „ ¼ ℔ 20 ₰
Weizenmehl 1 ℔ 16 ₰
Das gute Stollenmehl 5-℔-Btl. 95 ₰
Wiener Würstchen . . 3 Stück 25 ₰
Heute frischer **Schellfisch** 1 ℔ 20 ₰
Niedermeier G. m. b. H.
Burgstraße 13 Burgstraße 13

Warnung!
In letzter Zeit wurden wiederholt Namen der „Meier-Weine vom Faß“ geklaut und dürfte damit versucht werden, minderwertige Weine zu verkaufen. Es wird vor Ankauf gewarnt mit dem Hinweis, daß es echte Meier-Weine nicht in Filialen, oder im Hausierhandel, sondern nur bei
Wein-Meier, Schmale Str. 8
(Fernruf 2853) gibt.

Nr. 45

BLUSEN UND RÖCKE

Blusen und Röcke sind von der heutigen Mode besonders deshalb beliebt, weil man alle untereinander auswechseln und vertauschen kann. Damit erreichen wir den Eindruck eines reichen Garderobenbestandes, den wir in Wirklichkeit gar nicht haben, sondern nur vortäuschen. Aber das genügt uns. Wenn wir nur variieren können, um immer wieder anders, neu auszusehen, so sind wir in unserem Element. Und wer etwas Geschick und Geschmack hat, kann trotz magerer Börse flott und nett gekleidet sein. Die erste Bedingung ist Überlegung. Man stimme seinen Garderobenbestand auf zueinanderpassende Farben ab, um oben ausgeführte Variationsmöglichkeiten zu haben, und um alle Stücke diesem Zweck nutzbar machen zu können. Da sind z. B. die Universalfarben Schwarz und Weiß, die immer zueinander passen. Zu Schwarz lassen sich dann alle möglichen bunten Farben stellen. Silbergrau (neuerdings sehr beliebt) und champagnerfarben ordnen sich auch stets willig unter. Es gibt natürlich noch unendlich viel Möglichkeiten, die aber jede kluge Frau selbst kennt und ausprobiert unter Berücksichtigung des Mottos: „Erlaubt ist, was gefällt.“

Unsere heutigen Vorschläge in Röcken sind so vielseitig, daß Sie, liebe Leserinnen, sicherlich viel Anregungen erhalten werden, um Ihren vorhandenen Garderobenbestand zu ergänzen.

1133. Galuchat heißt das neue Material, aus dem unser Modell 1133 ist. Es wirkt wie gepreßtes Leder. Vobach-Schnitt (54 Pf.) Größe II und V. Erf. für Größe II: etwa 1,90 m Stoff 80 cm br.

1142. Ein etwas gröberer Noppenstoff wurde zu dem Rock mit den abgesteppten Falten verarbeitet. Hierzu Vobach-Schnitt (54 Pf.) Größe II. Erforderlich: etwa 1,85 m Wollstoff 130 cm breit.

1135. Die eingearbeitete Wollspitze verleiht dieser kleinen Bluse einen graziösen Charakter. Vobach-Schnitt (54 Pf.) Größe I und III. Erforderlich für Größe I: etwa 1,25 m Stoff 100 cm breit und 0,60 m Wollspitze 70 cm breit.

1141. Neu an diesem Rock aus **Wollbouclé** sind die abgesteppten Linien vorn. Vobach-Schnitt (54 Pf.) Größe I und III. Erforderlich für Größe I: etwa 1,65 m Stoff 130 cm breit.

1134. Ein neuer, besonders **poröser Friséstoff** wurde zu dieser sehr schön geschnittenen Jacke verarbeitet. Vobach-Schnitt (54 Pf.) Größe II. Erforderlich: etwa 2,25 m Stoff 130 cm breit.

1140. Ein **ausdrucksvolles Stufendessin** zeigt unser Wollstoffrock 1140 mit den Falten und Taschen. Vobach-Schnitt (54 Pf.) Größe O und II. Erforderlich für Größe II: etwa 1,85 m Stoff 130 cm breit.

1137 ist ein besonders schöner Rock aus **uni Wollstoff** mit Falten. Vobach-Schnitt (54 Pf.) Größe I, III und V. Erforderlich für Größe V: etwa 1,90 m Stoff 130 cm breit.

1143. Fesch an der Weste ist die **überkreuzte Linie,** die sich rückwärts als Teilung fortsetzt. Material der Weste: Wollstoff. Vobach-Schnitt (54 Pf.) Größe O und II. Erforderlich für Größe II: etwa 0,75 m Stoff 130 cm breit.

1138. Rock aus **tuchähnlichem Wollstoff** mit schönliniger Teilung. Vobach-Schnitt (54 Pf.) Größe II und IV. Erforderlich für Größe II: etwa 1,85 m Stoff 130 cm breit.

Die Schnitte erhalten Sie bei: **Conitzer** Merseburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321219-11/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, völlig bei Abholung. Abholekarte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf. Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 10 Rpf Aufschlag. Preise auslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3. Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 380 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestor 1. Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 299 30.

Nr. 297 — Montag, den 19. Dezember 1932 — 59. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Übergangslösung in Paris

Französisches Kabinett Boncour

Schwierigkeiten in der Besetzung des Finanzministeriums

Regierungserklärung am Donnerstag?

Das Parlament soll in die Ferien gehen

Die Lösung der Regierungskrise in Frankreich hat auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen. Nachdem Herriot und auch Chautemps ablehnten, wurde am Sonnabend der Außenminister im Kabinett Herriot, Paul-Boncour, mit der Kabinettsbildung beauftragt. Er hatte am Sonntagabend seine Ministerliste fertiggestellt und dem Staatspräsidenten Lebrune vorgelegt, der ihn daraufhin zum Ministerpräsidenten ernannte.

Der neue Ministerpräsident

hat sofort nach seiner Ernennung die Ministerliste der Öffentlichkeit übergeben. Er bezeichnete die neue Regierung als ein Kabinett der linken Linie, das sich folgendermaßen zusammensetzt:

Ministerpräsident und Außenminister: Paul-Boncour,
Vizepräsident und Justiz: Abel-Gardey (bisher Landwirtschaft),
Inneres: Chautemps,
Finanzen: Cheron,
Krieg: Daladier,
Marine: Leygues,
Luft: Painlevé,
Unterricht: de Monzie,
Kolonien: Sarraut,
Volksgesundheit: Danielou,
Post: Laurent-Eynac,
Arbeit: Dalimier (bisher öffentl. Arbeiten),
Öffentliche Arbeiten: Georges Bonnet,
Landwirtschaft: Queuille (bisher Post),
Handel: Julien Durand,
Handelsmarine: Leon Meyer,
Pensionen: Gallet,
das Budgetministerium wird abgeschafft.

Zu Unterstaatssekretären wurden ernannt:

Bei der Ministerpräsidentschaft: Frot; im Außenministerium: Pierre Cot; im Luftministerium: Bermier; für die Nationalwirtschaft: Patenotre; im Kriegsministerium: Guy la Chambre; im Kolonialministerium: Candace; für schöne Künste: Mistler; für den technischen Unterricht: Ducos; im Innenministerium: Jfrael; im Arbeitsministerium: de Tessan.

Die Namen der Unterstaatssekretäre im Finanzministerium und im Ministerium für öffentliche Arbeiten stehen noch aus. Das Unterstaatssekretariat für den Fremdenverkehr ist abgeschafft worden.

Die wichtigste Neubesetzung ist die des Finanzministeriums durch den früheren Finanzminister, den Senator Henri Cheron, der der Mitte angehört. Zum Ausgleich hat man ein Mitglied des äußersten linken Flügels der Radikalsozialisten, den Abgeordneten Pierre Cot, herangezogen, der das Unterstaatssekretariat im Außenministerium belleidete.

Paul-Boncour hat eine Anzahl von Parlamentariern der Mitte an der Regierung beteiligt, die gegen das Kabinett Herriot Opposition machten, so den Linksunabhängigen Danielou und den früheren Luftfahrtminister Laurent-Eynac. Der neue Minister für öffentliche Arbeiten, George Bonnet, war früher Finanzminister und hat Frankreich auf der Donaukonferenz in Stresa vertreten. Er gehört der Radikalsozialen Partei an. Auch der neue Pensionsminister, der Vizepräsident der Kammer, Gallet, ist ein Radikalsozialer. Im Handelsministerium ist der Radikale Durand beibehalten worden, der die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen maßgeblich leitet. Zu das Ministerpräsidium hat Paul-Boncour seinen engsten Mitarbeiter, den früheren Sozialisten Frot, mitgenommen, der inzwischen aus der Sozialistischen Partei auf Grund parlamentarischer Zwistigkeiten ausgetreten ist.

Die neue Regierung wird sich der Kammer wahrscheinlich am kommenden Donnerstag vorstellen. Man spricht davon — es handelt sich allerdings um ein unbestätigtes Gerücht —, daß Paul-Boncour noch am selben Tage verlangen wird, daß die Kammer ein provisorisches Budget für ein Zwölftel der normalen Budgetdauer, d. h. für einen Monat, annimmt. Dann soll das Parlament sofort in die Ferien geschickt werden.

Wird Frankreich doch noch zahlen?

Abwartende Haltung in den Vereinigten Staaten.

Washington, 19. Dez. Die amerikanische Regierung hat beschlossen, die Bildung des neuen französischen Kabinetts abzuwarten, bevor Hoover seine Kriegsschulden-Botschaft an den Kongreß sendet. Diese Entscheidung ist gefallen, nachdem der französische Botschafter Claudel das Staatsdepartement davon unterrichtet hatte, daß die Nichtzahlung der französischen Dezemberrate keine Zahlungsverweigerung bedeute, sondern lediglich eine Verzögerung, die durch Herriots Sturz hervorgerufen worden sei.

Claudel gab zu verstehen, daß die französische Dezemberrate schließlich doch noch gezahlt werden würde. Hierzu verlautet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten jederzeit bereit sei, die französische Zahlung entgegenzunehmen, jedoch ohne die französischen Vorbehalte.

Die politischen Kreise in Washington hoffen, daß Herriot die neue Regierung bilden werde. Man ist in amtlichen Kreisen ängstlich bemüht, die Kritik des Kongresses und der Presse an dem französischen Vorgehen für die Dauer der französischen Kabinettskrise nach Möglichkeit zurückzuhalten.

Genfer Formel klar und eindeutig

Berlin, 19. Dez. Von französischer Seite ist in den letzten Tagen systematisch verlautet worden, die Genfer Einigungsformel in einer Weise auszulegen, die eine völlige Entwertung des Genfer Abkommens bedeuten würde. Deutscherseits ist bereits vor zwei Tagen darauf hingewiesen worden, daß die seinerzeit veröffentlichte und von allen beteiligten Mächten unterzeichnete Einigungsformel vollkommen und eindeutig sei. Die Auslegungsversuche der Franzosen könnten nichts an der Tatsache ändern, daß die deutsche Gleichberechtigung anerkannt worden sei. Sämtliche Mächte hätten in der Ausschußsitzung die Abmachungen der Fünfmächtebesprechungen gebilligt mit Ausnahme der Polen, die gewisse Vorbehalte gemacht hätten. Daß der Franzose Massigli, der Urheber der Hawas-Erklärung, sich gegen die in Genf gefundene Einigungsformel wende, sei verständlich, wenn man bedenke, daß die Einigungsformel den bis zu dem Abschluß der Genfer Besprechungen aufrechterhaltenen französischen Standpunkt nicht mehr entspreche. Das gehe auch aus der Hawas-Erklärung selbst hervor, die ausdrücklich bestätige, daß Teil V des Versailler Vertrages durch die neuen Abrüstungsabmachungen ersetzt werden solle. Wenn sich diese Zusage nicht erfülle, werde natürlich für Deutschland eine völlig neue Lage entstehen.

Der Artikel 53 des Abkommens der vorbereitenden Abrüstungskonferenz hatte bekanntlich die Aufrechterhaltung des Rüstungsstandes der besiegten Mächte nach dem Versailler Vertrag als Voraussetzung für ein Abrüstungsabkommen der übrigen Mächte vorgesehen. Dieser Artikel ist, wie von keiner Seite zu bestreiten war und auch nicht bestritten wird, durch die Genfer Gleichberechtigungsformel endgültig gefallen.

Lockere Zügel

Vor Aufhebung einer Reihe politischer Notverordnungen

Die Sonnabendsitzung des Reichskabinetts dauerte über zwei Stunden. Im Vordergrund der Beratungen stand die Aufhebung der Notverordnungen gegen den Terror, über die Sondergerichte und die Presse. Diese Verordnungen werden nach der jetzigen Entschließung des Reichskabinetts zum größten Teil aufgehoben. Was noch an allgemeinen Bestimmungen in Kraft bleiben muß, wird in eine neue Verordnung eingebaut, die in den ersten Tagen der nächsten Woche veröffentlicht werden wird. Gleichzeitig wird man in diese neue Verordnung vorausichtlich auch gewisse Bestimmungen des Republikschutzgesetzes übernehmen, das mit Ende dieses Jahres abläuft. Dabei handelt es sich in erster Linie um die Schutzbestimmungen für den Reichspräsidenten. Die Strafbestimmungen gegen Ausschreitungen dieser Art sollen verschärft werden, da die Würde und Ehre der Nation verlangen, daß das Reichsoberhaupt unter allen Umständen aus der Gehässigkeit des Tageskampfes herausgehalten wird. Die weiteren Bestimmungen, die aus dem Republikschutzgesetz übernommen werden, sind die zum Schutze der Wehrmacht, der Staatsform und der Reichsfarben.

Winterhilfe noch vor Weihnachten.

Schließlich hat sich das Reichskabinett auch noch mit der Winterhilfe beschäftigt. Die Beratungen hierüber sind nach Auskunft unterrichteter Stellen ziemlich weit gediehen. Das Kabinett wird alle Anstrengungen machen, um die Winterhilfe so schnell wie möglich zu verwirklichen.

Es ist verschiedentlich im Zusammenhang mit den Kabinettsbesprechungen über die Aufhebung und Änderung der politischen Notverordnungen davon die Rede, daß mit dem Ablauf des Republikschutzgesetzes auch der sogenannte „Kaiserparagraph" falle, der in die neue Notverordnung nicht wieder aufgenommen werden soll. Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß diese Darstellung völlig abwegig ist, da dieser „Kaiserparagraph", wonach dem früheren Kaiser die Rückkehr nach Deutschland verboten war, überhaupt nicht mehr besteht. Bei der Verlängerung des Republikschutzgesetzes im März 1930 ist dieser Paragraph bereits gestrichen worden, da im Reichstag nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit vorhanden war. Angesichts dieser Tatsachen gehen alle Erörterungen, die au[...] ländischen Presse über die Rückkehr [...] Kaisers an die angeblich beabsichtigte [...] Paragraphen geknüpft worden sind, vö[...]

Parlamentarische Arbeiten in der Weihnach[...]

Die parlamentarischen Arbeiten b[...] des Reichsrates und des Preußischen [...] strecken sich diesmal bis in die [...] hinein.

Im Reichstag tritt am Montag, dem 19. Dezember, der Ausschuß für das landwirtschaftliche Siedlungswesen zusammen, um sich mit einigen Anträgen zugunsten der Siedler zu beschäftigen.

Am Nachmittag versammelt sich dann der Ältestenrat, der zu dem kommunistischen Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstages noch vor Weihnachten zur Entscheidung über die Anträge für die Winterhilfe Stellung nehmen soll. Wie die TU. erfährt, werden sich für den kommunistischen Antrag voraussichtlich auch die Sozialdemokraten erklären. Über die Haltung der Nationalsozialisten, von denen die Entscheidung abhängt, ist Näheres noch nicht bekannt. Die anderen Parteien sind gegen eine Reichstagstagung in der Weihnachtswoche.

Am Dienstagnachmittag nehmen die Ausschüsse des Reichsrates ihre Arbeiten wieder auf, um nochmals die vom Reichstag verabschiedete Amnestievorlage zu beraten. An die Ausschußberatungen schließt sich eine Vollsitzung des Reichsrates an, in der die Abstimmung über die Amnestievorlage vorgenommen werden soll.

Im Preußischen Landtag finden am Montag und Dienstag Sitzungen des Hauptausschusses statt, der noch einige dringliche Angelegenheiten vor den Weihnachtsferien erledigen will.

Der Gewerkschaftsbund an den Reichskanzler.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat an den Reichskanzler von Schleicher ein Schreiben gerichtet, in dem einem Bericht des „Deutschen" zufolge die Ausführungen des Reichskanzlers über den Zusammenhang zwischen Arbeitsbeschaffung und Siedlung unterstrichen werden. Das Schreiben weist dann darauf hin, daß der Deutsche Gewerkschaftsbund unter dem 19. August der Reichsregierung seine Stellungnahme zum Problem Arbeitslosigkeit und Siedlung unterbreitet habe.

Nach einer Reihe von Einzelvorschlägen schließt das Schreiben: „Der Deutsche Gewerkschaftsbund erwartet vom Reichskanzler und vom Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, daß sie die Hemmnisse, die der Siedlung seit der Überführung ihrer Betreuung in das Reichsernährungsministerium in den Weg gelegt worden sind, durch rücksichtsloses Durchgreifen überwinden. Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat nicht das Vertrauen, daß der bisher für diese Fragen allein zu[...]gsminister von Braun [...]und erfolgreich fördernde [...]"

Blutige Aufstände in Rußla[...]

Unterdrückung durch Rote Truppen. — 93 Tote.

Warschau, 19. Dez. Ein gegen die Sowjetregierung gerichteter Bauernaufstand ist nach Berichten hier eingetroffener Reisender im Gebiet der Kubankosaken bei Tschorekaja ausgebrochen. Die Kosaken haben, wie es heißt, die Bezirks- und Dorfsowjets aufgelöst, und die gesamten fast 150 000 Einwohner dreier Bezirke sollen sich der Aufstandsbewegung angeschlossen haben. Daraufhin haben dann die Kosaken die staatlichen Kollektivbetriebe geschlossen und das dort vorgefundene Hab und Gut unter die Aufständischen verteilt. Die Sowjetregierung sandte Rote Truppen in das Aufstandsgebiet, die jedoch erst nach neuntägigen Kämpfen Herren der Lage werden konnten. Von den Truppen wurden nach hier vorliegenden Berichten 93 Aufständische erschossen und 15 000 Aufrührer wurden in Konzentrationslager transportiert.

Trotz der blutigen Niederschlagung der Aufstandsbewegung und der drakonischen Strafen dauert die Sabotage gegen die Sowjetgesetze und die Farmen weiter an. Selbst die kommunistische Moskauer „Prawda" muß berichten, daß in einem Bezirk im Kubankosakengebiet über 1000 Einzelbauern nur 32 Hektar Land besät haben. Diese geringe Bebauung ist ein Protest gegen die scharfen Getreideablieferungsbestimmungen der Sowjets, die nach der Erklärung der Bauern ihnen selbst nicht mehr genug Nahrungsmittel zum Leben lassen. In einem anderen Bezirk haben 750 Bauern es abgelehnt, sich Land zuweisen zu lassen. Sie erklären, diese Annahme von Land verpflichte sie dazu, es zu bebauen und später an die Sowjets so viel Getreide abzuliefern, daß sie dabei verhungern könnten. Daher dächten sie nicht daran [...] zunehmen.

Vereitelter Umsturz in Argentinien

Belagerungszustand in Bue[...]

Buenos-Aires, 19. Dez. D[...] Regierung hat in letzter Minute einen [...] Umsturzversuch aufgedeckt, der um selber[...]führung kommen sollte.

Die Entdeckung der Revolutionsvor[...] die Regierung einem Zufall zu verd[...] Hause eines Anhängers Irigoyens er[...] von Unvorsichtigkeit eine Bombe. Di[...] in die Wohnung em und fand darin e[...] nicht weniger als 1000 weiteren Bomben.

Die Bewohner des Hauses flohen, vergaßen aber eine Liste mit 80 Namen mitzunehmen, so daß die Polizei sofort zahlreiche Verhaftungen vornehmen konnte. Der Kriegsminister teilt mit, daß die Armee in keinerlei Zusammenhang mit den Verschwörerkreisen stehe, daß diese vielmehr unter der Anhängerschaft Irigoyens zu suchen seien. Eine Menge radikaler Elemente, die versuchte, in der Hauptstraße der Stadt zu demonstrieren, wurde von berittener Polizei zerstreut.

Die früheren Präsidenten Irigoyen und de Alvear sind verhaftet worden; sie sollen ausgewiesen werden. Anschließend wurden zahlreiche Anhänger Irigoyens verhaftet, darunter der Oberst Gattaneo, der als führer des Aufstandes bezeichnet wird. Auch Offiziere der Polizei und der Armee wurden gefangen gesetzt.

[...]ers vollzogen.

[...] Reichspräsident hat dem [...] Leipzig Dr. Goerdeler [...] gestellten Antrag vom [...] Preisüberwachung ent[...] dieser Geschäfte wird der [...]chswirtschaftsministerium [...]rbürgermeister Goerdeler [...]zugleich im Namen der [...]wertvollen Dienste als [...]überwachung gedankt.

[...]rphantasien.

[...] für das Saargebiet vor[...]ückt, um so größer wird [...]g. Denn man weist nur [...]zenlose Blamage erleben [...] französische Propaganda [...]stellen, daß die Volks[...]bürfe; nicht etwa in den [...] auch ohne Abstimmung [...]bill. Nein, im Gegenteil, [...]bstimmung französisches [...]tte man in diesen Tagen [...]ndebatte in der franzö[...] eine neue Zeitung „Le [...] einem Leitartikel [...] befaßt.

Der Berliner Lokal-Anzeiger kommt dabei zu dem Ergebnis, daß es für Frankreich vollkommen unmöglich sei, das Ergebnis der Volksabstimmung im Saargebiet abzuwarten. Man müsse vielmehr vorher in aller Öffentlichkeit die Rückgabe der Saar an Deutschland als eine Unmöglichkeit bezeichnen, weil sonst die französische Sicherheit in keiner Weise mehr gewährleistet sei.

*

Man wird demgegenüber nur mit aller Entschiedenheit betonen müssen, daß die Saarbevölkerung sich ihr durch den Versailler Vertrag verbriefteres Recht auf Volksabstimmung unter keinen Umständen wird nehmen lassen. Die französische Sicherheitspsychose wäre gewiß kein ausreichender Grund für den Völkerbund, um seine Hand zu einem geradezu ungeheuerlichen Vertragsbruch zu bieten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321219-11/fragment/page=0011